

Das Glanzberg-Modell

Ein dreigliedertes Mutual-Kreditsystem
als Finanzierungsinstrument einer assoziativen Volkswirtschaft

Finanz-Assoziation statt Banken.
Komplexe Volkswirtschaft ohne übertragbarem Geld.

„Die Übertragbarkeit des Geldes ist letztendlich der größte unerkannte Störfaktor innerhalb einer Volkswirtschaft. Ein Problem das nur gelöst werden kann, wenn statt des heute übertragbaren Geldes nur noch sein Gegenteil, das entsprechende Passiva weiter gegeben werden kann. Nur so kommen wir weg von dem krankhaften Streben nach Übervorteilung anderer, hin zu einer fairen Mutualwirtschaft, die unbehindert in der Lage sein wird, die materiellen und geistig-sittlichen Bedürfnisse aller beteiligten Menschen mehr als ausreichend zu decken.“

Dr. Erwin Pfeleiderer (Vortrag in St. Gallen, 1996)

Wie realistisch ist eine Verwirklichung des Glanzberg-Modells?

Im Hinblick auf die derzeitigen, politischen und sonstigen (verdeckten) Machtverhältnisse auf unserem Planeten, erscheint die Realisierung des Glanzberg-Modells auf politischem Wege alles andere als aussichtsreich. Trotzdem könnte es eine Möglichkeit geben, das Modell in kleinen Schritten, als genossenschaftlich-kommerzielles Projekt auf die Beine zu stellen. Das Glanzberg-Modell bietet alles, für das eine funktionierende Volkswirtschaft heute unbedingt Banken benötigt und dennoch ist es per definitionem keine Bank, sondern nur ein Passiva-verrechnendes Kontokorrent-System, das allerdings durch seine Dreigliederung relativ komplex daherkommt. Es wäre somit theoretisch möglich, mittels dem Glanzberg-Modell die strengen Gesetze und Regeln bezüglich der Gründung und dem Betrieb einer Bank, elegant zu umgehen und eine eigenständige, faire Volkswirtschaft mit eigenem Finanzsystem, als genossenschaftlich organisierte Unternehmens-Assoziation in unsere, derzeit eher unfairen, Volkswirtschaft „einzunisten“. Eine kleine, gemütliche Volkswirtschaftsgemeinschaft, die in einer großen, ungemütlichen Volkswirtschaft frei und unabhängig existieren kann.

Wahrscheinlich ist aber selbst das nicht so einfach und, wer weiß, auch unmöglich. Das Glanzberg-Modell soll deshalb aber nicht ganz umsonst entworfen worden sein, denn wenn man es auch nur im Groben verstanden hat, kann dieses „umgekehrte“ Denken durchaus helfen, volkswirtschaftliche Zusammenhänge einmal ganz anders zu betrachten und dabei auf manches, vorher Unerkanntes oder sogar Undenkbare zu stoßen. Der Eine wird etwas damit anfangen können, der Andere vielleicht auch nicht...

Beispiele zum Vergleichen

Um das Glanzberg-Modell besser erklären zu können wird in dieser Präsentation immer mal wieder auf das derzeitige Banken-System eingegangen und dies dann mit dem neuen Modell verglichen. Zur Übersichtlichkeit sind die folgenden Skizzen dann mit einem hellblauen Hintergrund versehen, wenn es sich um das bisherige System handelt und mit einer blassgelben Grundlage, wenn es um das Glanzberg-Modell geht.

Auf der nächsten Seite ist ein Diagramm zu finden, das den Vorgang „**Unternehmen überweist Gehälter an Beschäftigten**“ selbsterklärend aufzeigt. In dieser Darstellung präsentieren sich Unternehmen, Bank und Haushalte jeweils als Aktiva-Passiva-Doppelkonto.

Auf der übernächsten Seite wird das Ganze noch einmal vereinfacht und auf das Wesentliche gebracht, indem die vorherigen Doppelkonten als Einzelkonten dargestellt werden. Dies hat den Vorteil, dass die noch kommenden, komplexeren Darstellungen nicht ganz so verwirrend sind und die Saldenmechanik besser erkennbar wird.

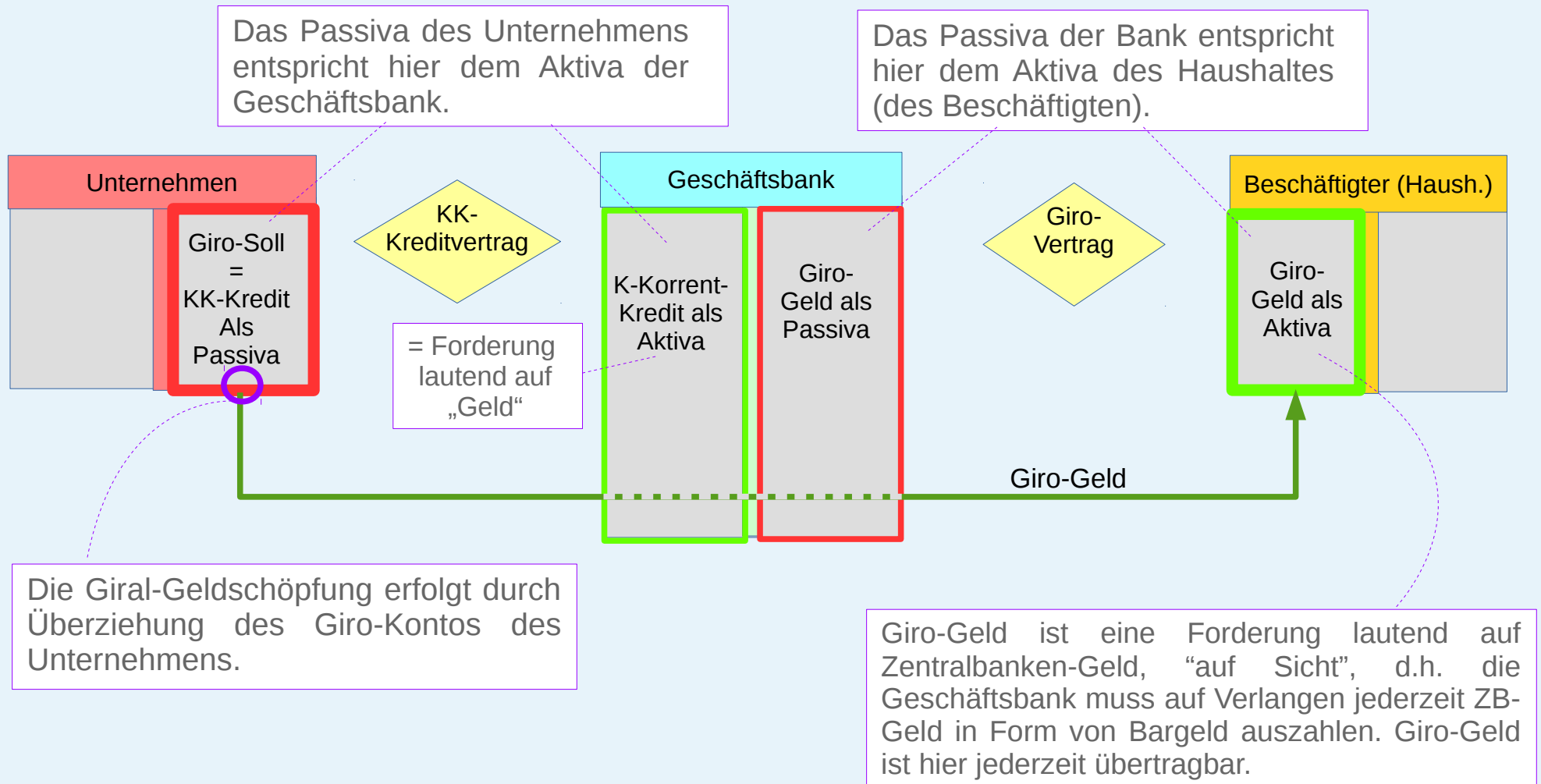
Derzeitiges System
(Hellblau)

Glanzberg-Modell
(Blassgelb)

Bestehendes Bankensystem am Beispiel "Unternehmen zahlt Gehälter an Beschäftigten per KK-Kredit"

(Geldschöpfung durch Überziehung des Girokontos des Unternehmens)

Verwendete Abkürzungen: KK-Kredit = Kontokorrent-Kredit



Bestehendes Bankensystem am Beispiel "Unternehmen zahlt Gehälter an Beschäftigten per KK-Kredit"

Vereinfachte Darstellung

Verwendete Abkürzungen: KK = Kontokorrent

→ = Giro-Aktiva („Geld“)

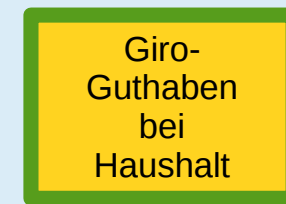
Passiva-Überschuss

Dieses Konto wurde belastet



Aktiva-Überschuss

Dieses Konto wurde entlastet



Die Giral-Geldschöpfung erfolgt durch Überziehung des Giro-Kontos des Unternehmens. Hier wird bei einem Null-Saldo Geld abgezogen und überwiesen. Das Ergebnis ist ein Passiva-Überschuss beim Unternehmen und ein Aktiva-Überschuss beim Haushalt.

(Giro-)Geld als Aktiva in die eine Richtung ist gleich (Giro-)Geld als Passiva in die Gegenrichtung

Wenn man den Saldo eines Girokontos durch überweisen von **Geld** in den Passiva-Bereich bringen kann, dann müsste man auch den Saldo eines Girokontos durch überweisen von **Soll** (in die Gegenrichtung) in den Aktiva-Bereich bringen können. Genau das geschieht im Glanzberg-Modell: Statt Geld als Giral-Aktiva wird dessen Gegenteil, das Giral-Passiva übertragen. Die Glanzberger nennen dieses Gegenteil „Sollgeld“.

Schöpfung durch Aktiva-Abzug und Übertragung



Schöpfung durch Passiva-Abzug und Übertragung in die Gegenrichtung



Glanzberg-Modell am Beispiel "Unternehmen zahlt Gehälter an Beschäftigten per KK-Kredit"

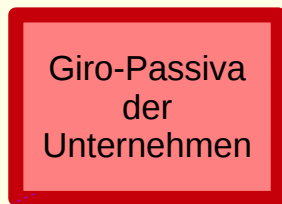
Finanz-Assoziation nur angedeutet

Verwendete Abkürzungen: KK = Kontokorrent

→ = Giro-Passiva („Sollgeld“)

Passiva-Überschuss
Dieses Konto wurde belastet

Aktiva-Überschuss
Dieses Konto wurde entlastet



Sollgeld = Geld als Passiva

Sollgeld = Geld als Passiva

Dies ist ein Schöpfungskonto

Bei den Unternehmen findet keine Schöpfung statt, hier kann nur Passiva aufgenommen und später wieder abgegeben werden. Dies symbolisiert die rote Umrandung des Kästchens, welches das Kontokorrent-Kreditkonto des Unternehmens darstellt.

Aktiva- / Passiva- Schöpfung:
Das Giro-Aktiva entsteht sobald Giro-Passiva abgezogen wird: Null minus Soll = Giro-Aktiva. Das Giro-Aktiva ist keine Forderung. Es zeigt nur an, wie viel Giro-Passiva wieder aufgenommen und dabei vernichtet werden kann. Dieses Aktiva ist nicht übertragbar!

Bezahlen im heutigen System = Abgeben von Geld.

Bezahlen im Glanzberg-Modell = Annehmen von Sollgeld.

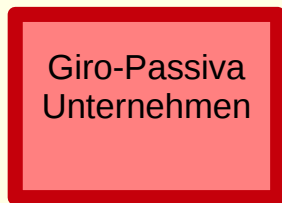
umgekehrte Überweisung: "Haushalt bezahlt Lieferungen von Unternehmen"

Finanz-Assoziation „heraus gekürzt“.

→ = Giro-Passiva („Sollgeld“)

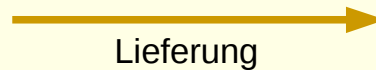
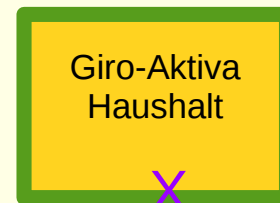
Passiva-Überschuss wird abgebaut

Dieses Konto wurde entlastet



Aktiva-Überschuss wird abgebaut

Dieses Konto wurde belastet



Aktiva- / Passiva-
Vernichtung

Das Schöpfungskonto der Haushalte

Die Konten der Haushalte sind sogenannte Schöpfungskonten: Sobald dort Passiva (Sollgeld) abgezogen wird, entsteht ein verbleibender Aktiva-Überschuss. Diesen Vorgang könnte man als „Schöpfung aus dem Nichts“ bezeichnen, was man sich aber nicht so recht vorstellen kann. Einleuchtender wird es, wenn man die Ausgangslage als ein bereits bestehendes Aktiva-Passiva-Paar ansieht, das sich gegenseitig neutralisiert. Dann kann man auch den Schöpfungsrahmen besser definieren: In der Ausgangslage wird der betreffende Haushalt mit einem bestimmten Betrag Passiva und Aktiva ausgestattet. Aktiva und Passiva stimmen in der Ausgangslage im Betrag überein (einmal negativ, einmal positiv). Der genannte Betrag ist dann das Schöpfungslimit. Es kann nur Passiva abgezogen und übertragen werden. Ein Grundprinzip des Glanzberg-Modells ist: Kein übertragbares (monetäres) Aktiva aus Kreditverhältnissen!

Vor einer Überweisung

Vereinfachte Darstellung des Schöpfungskontos der Haushalte



=

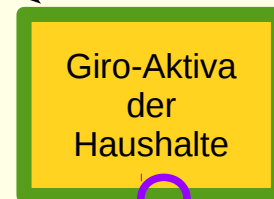


Darstellung des Schöpfungskontos der Haushalte als Doppelkonto

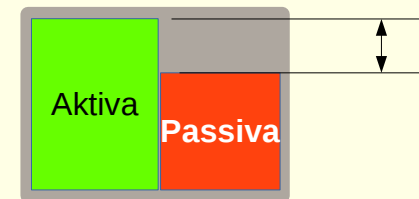


Nach der Überweisung

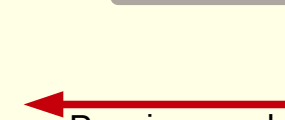
Der grüne Rand symbolisiert, dass das Konto in der Ausgangslage als Aktiva-Passiva-Paar anzusehen ist.



=



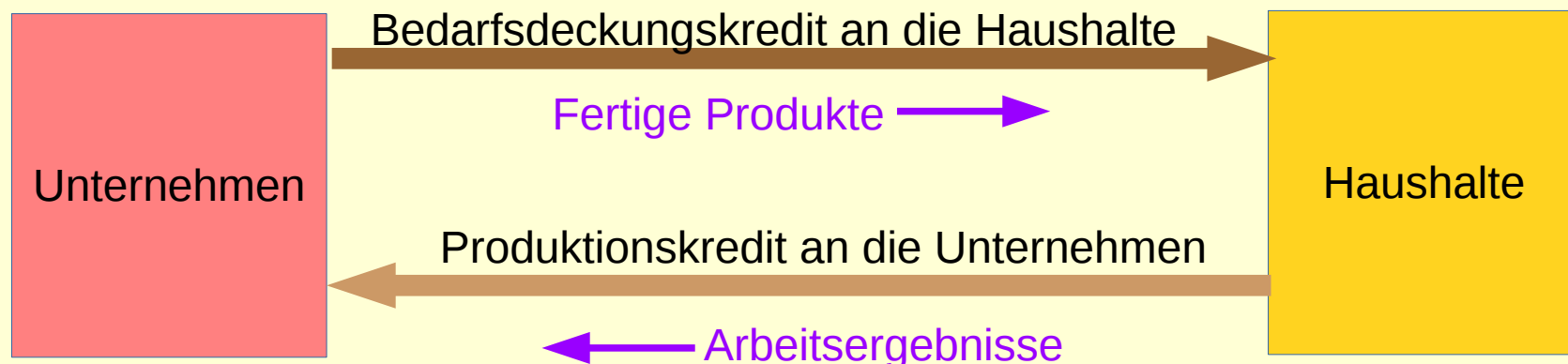
Aktiva-Überschuss



Wirtschaften ohne übertragbarem Geld

Im Glanzberg-Modell vergeben Haushalte –indirekt via Finanz-Assoziation– Produktionskredite an die Unternehmen indem sie als Arbeitsentgelt Produktionskredit-Passiva (Sollgeld) von ihren Schöpfungskonten abziehen und es an die jeweiligen Unternehmen, wiederum via FA überweisen. Dabei entsteht Produktionskredit-Aktiva bei den Haushalten und Produktionskredit-Passiva (“Sollgeld“) bei den Unternehmen.

Umgekehrt vergeben die Unternehmen Bedarfsdeckungs-Kredite an die Haushalte indem sie das vorher aufgenommene Passiva wieder, zusammen mit den verkauften Produkten, zu den Haushalten zurück leiten lassen. Kommt es dort mit dem stehenden Produktionskredit-Aktiva wieder zusammen, vernichtet sich beides gegenseitig. Beide Kredite, Produktionskredit und Bedarfsdeckungs-Kredite sind damit gegeneinander verrechnet worden. Produktionskredit-Passiva wird in dieser Abhandlung auch als „Giro-Passiva“ bezeichnet, wie auch Produktionskredit-Aktiva manchmal verkürzend „Giro-Aktiva“ genannt wird.

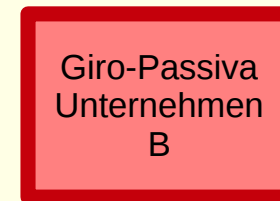
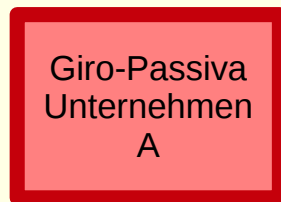


Glanzberg-Modell am Beispiel “Unternehmen-A bezahlt Lieferungen von Unternehmen-B”
(Finanz-Assoziation „heraus gekürzt“)

→ = Giro-Passiva („Sollgeld“)

Passiva-Überschuss wird aufgebaut
Dieses Konto wurde belastet

Passiva-Überschuss wird abgebaut
Dieses Konto wurde entlastet



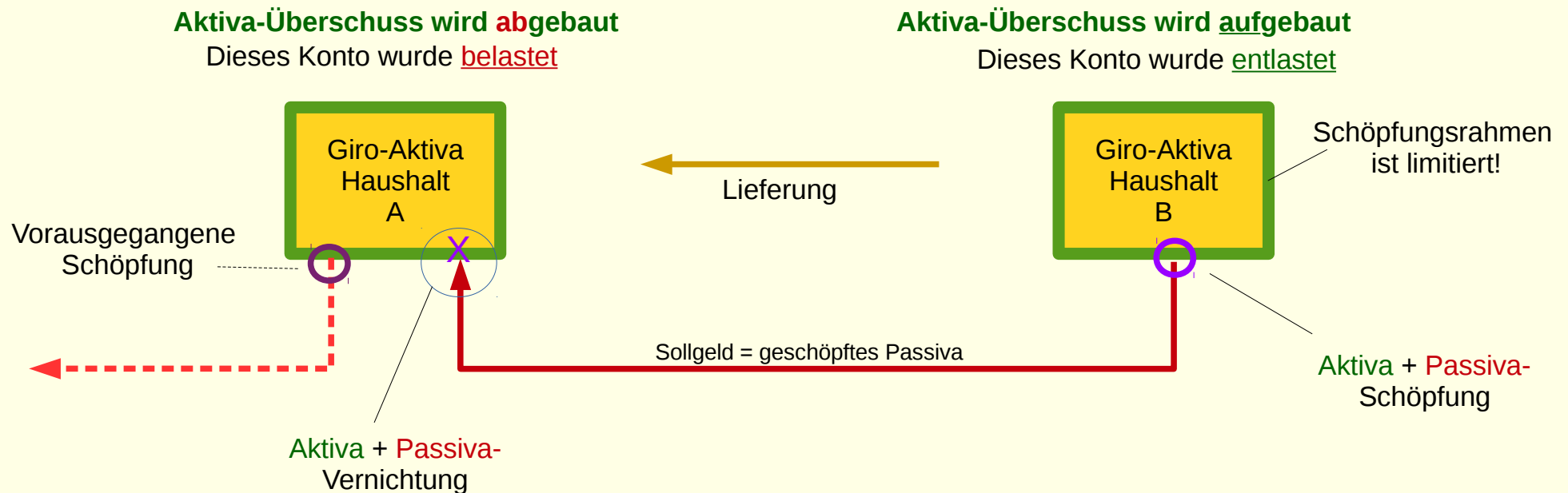
Weitergabe des Passivas ohne Schöpfung oder Vernichtung

Sollgeld = Geld als Passiva

Vorausgegangener Eingang von Sollgeld

Glanzberg-Modell am Beispiel "Haushalt-A bezahlt Lieferungen von Haushalt-B"

Finanz-Assoziation „heraus gekürzt“.



Das ist natürlich das Gleiche, wie wenn Geld in die Gegenrichtung ginge. Trotzdem sollte man den Vorgang als Passiva-Transfer ansehen, da im Glanzberg-Modell alle Giro-Überweisungen mittels Passiva-Transfer erfolgen. Das Giro-Aktiva, das nur bei den Haushalten zu finden ist, entsteht indem von einem HH-Konto mit neutralem Saldo, Passiva herausgenommen wird. Neutraler Saldo bedeutet (virtuelle) gleichzeitige Anwesenheit von Aktiva und Passiva in einem gleichen, definierten Betrag. Dieser definierte Betrag bildet den Schöpfungsrahmen. Zieht man Passiva ab, dann bleibt Aktiva übrig. Dieses Abziehen ist die sogenannte Aktiva- bzw. Passiva-Schöpfung Schöpfung.

Im bisherigen Banken-System, wenn man ein Girokonto „überzieht“, entsteht Giro-Soll durch Abziehen und Übertragen von Geld (Aktiva) und im Glanzberg-Modell bleibt, wie gesagt, Aktiva stehen nachdem Passiva abgezogen und übertragen wurde. Der Vorteil dieser Umkehrung wird noch beschrieben.

Exkurs

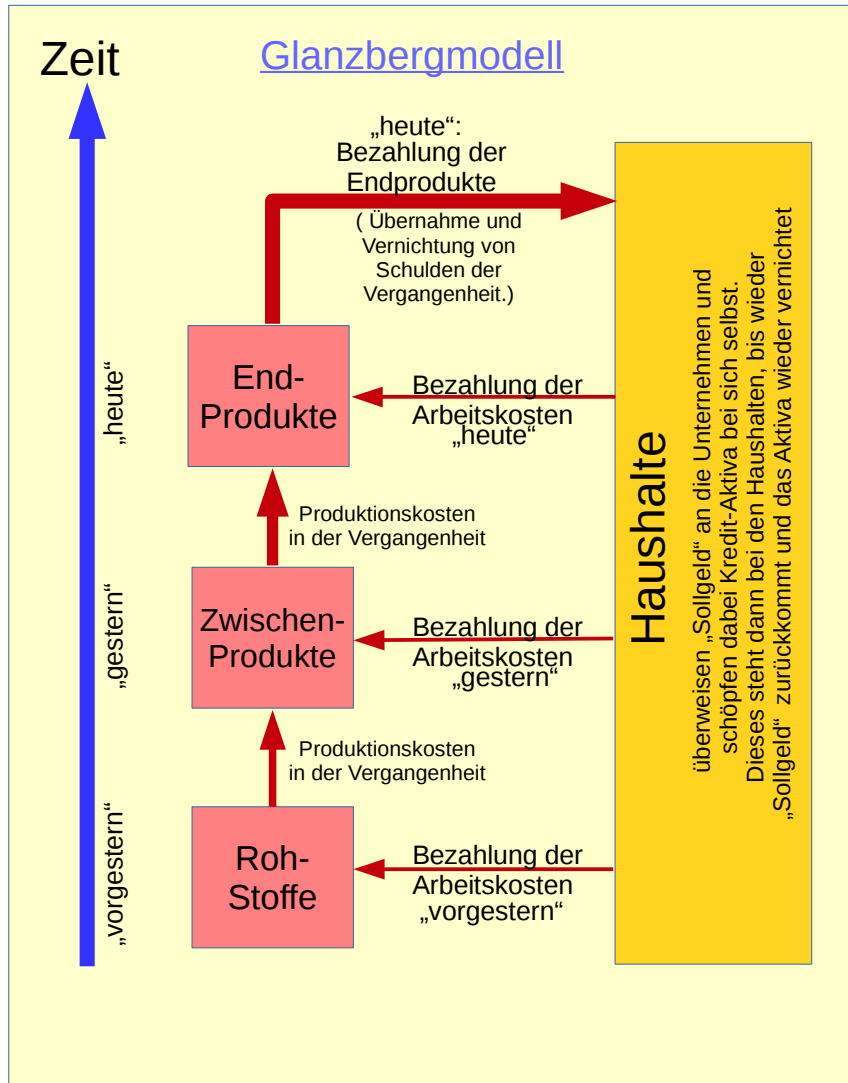
Die Kernthese des Glanzberg-Modells besagt, dass eine Volkswirtschaft viel besser ohne übertragbarem Geld funktionieren könnte. Warum das so sei, das soll in diesem Abschnitt kurz erwähnt werden. Anschließend geht es dann weiter mit der Beschreibung der Funktionsweise der Finanz-Assoziation. Diesen Exkurs kann man auch einfach überspringen (Ende ist Seite 27) und ihn später noch einmal anschauen.

Drei Vorteile des Glanzberg-Modell werden in diesem Exkurs aufgezeigt:

- > **Kein** Wachstumszwang, Volkswirtschaft läuft auch problemlos ohne Wachstum.
- > Inflation oder Deflation **nicht** möglich.
- > Sparen der HH behindert die Umsätze der Unternehmen in ihrer Gesamtheit **nicht**.

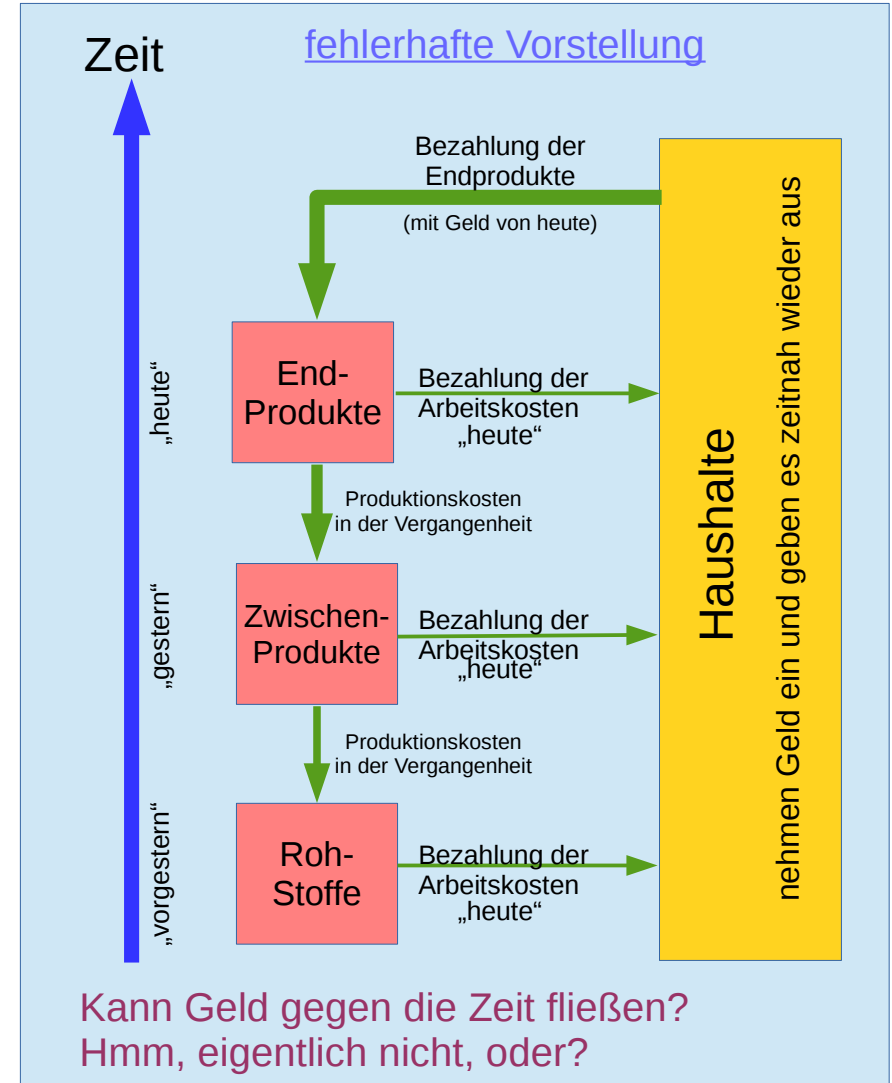
Scheinbar fließt Geld gegen die Zeit

Der „Trick“ des Glanzberg-Modells ist, dass alle Giral-Transaktionen als Passiva-Transfers durchgeführt werden. Von den Haushalten, wo der Ursprung zu finden ist, zu den Unternehmen, dort von Unternehmen zu Unternehmen um schließlich wieder bei den Haushalten heim zu kommen. Diese Buchungsweise hat den Vorteil, dass sie „mit der Zeit“ geht. Da Geld eben nicht gegen die Zeit fließen kann, funktioniert eine Buchungsmethode mittels Geld nur, wenn bei jedem Schritt entlang der Produktionsketten, Geld neu geschöpft und in statu nascendi gleich wieder vernichtet wird.



Geld als Aktiva →

Geld als Passiva (Kreditschulden) ←



Bestehendes System bei Null-Wachstum

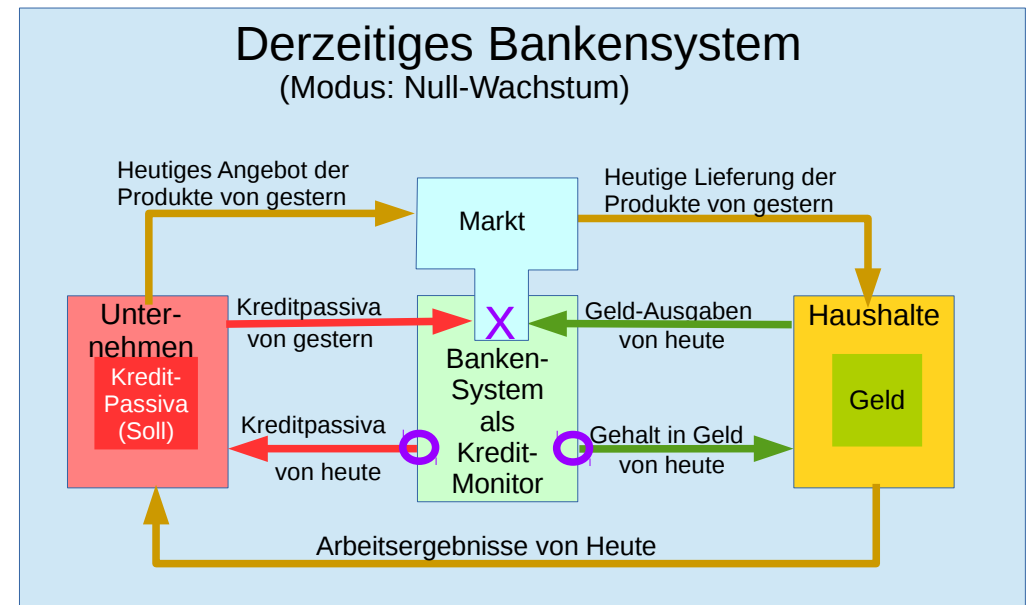
Das Diagramm rechts oben skizziert eine Volkswirtschaft, die sich weder im Wachstum befindet, noch am Schrumpfen ist. Die Darstellung zeigt, wie Geld (Gehälter) und gleichzeitig das Gegenstück, die Kreditschulden entstehen. Beides erfolgt „heute“. Daneben wird aufgezeigt, dass diese Gehälter von heute die Produkte von „gestern“ kaufen und dass sich daraufhin, wiederum gleichzeitig, Kreditpassiva von gestern und das ausgegebene Geld von heute gegenseitig zeitnah wieder vernichten. Bei einem Null-Wachstum können die Unternehmen nur soviel Geld einnehmen, dass es gerade reicht das Kreditpassiva zu tilgen. Das bedeutet, dass in diesem Null-Wachstums-Modus die Unternehmen als Gesamtheit keine Gewinne erzielen können, sie können höchstens untereinander sich gegenseitig die "Wurst vom Brot ziehen". Nur wenn die Wirtschaft ständig am wachsen ist, können theoretisch alle Unternehmen Geldüberschüsse erzielen. Deshalb wird auch so viel von Wachstum, Wachstum geredet. Dass ständiges Wachstum aber aus mehreren Gründen unmöglich ist, wird dort partout nicht gesehen.

Glanzberg-Modell bei Null-Wachstum

Da es im Glanzberg-Modell kein übertragbares Geld gibt, können die Unternehmen selbst auch bei Wachstum keine Geldüberschüsse erzielen. Das brauchen sie auch nicht, denn es gibt andere, sogar geeignetere Wege zu Rücklagen zu kommen. Im Glanzberg-Modell erhalten die Arbeitenden keinen Geldlohn, stattdessen vergeben diese Beschäftigten (Produktions-)Kredite an die Unternehmen, mit welchen diese Betriebe sozusagen die Arbeitsergebnisse der Arbeitenden kaufen. Aus diesen Krediten entstehen keine Forderungen, sondern nur ein entsprechendes Kredit-Aktiva bei den Haushalten. Nehmen die Haushalte wiederum Passiva durch ihre Bedarfsdeckung ein, verringert sich das stehende Aktiva wieder. Unternehmen und Haushalte haben demnach ein ständiges Kreditverhältnis, das auf ausgleichender Gegenseitigkeit beruht. Da die Produktion laufend Zeit in Anspruch nimmt, ist es jedoch logisch, dass die Unternehmen in ihrer Gesamtheit ein ständiges Kredit-Passiva und die Haushalte ein ständiges Kredit-Aktiva halten. Grob geschätzt halten die Haushalte im Durchschnitt ständig ein stehendes Kredit-Aktiva, das etwa drei durchschnittlichen Monatsumsätzen der Haushalte entspricht. Dieser Vorgang wird im G-Modell „Primär-Sparen“ genannt (neben dem „Sekundär-Sparen“). Die (Produktions-)Kredite der Haushalte an die Unternehmen sind nicht verzinst, allerdings müssen die Unternehmen zusätzliches Passiva aufnehmen um damit eine gemeinsame Kreditausfallsversicherung zu unterhalten. Die Unternehmen gehören im Glanzberg-Modell zu den Haushalten und können ihre Bedarfsdeckung in gleicher Weise wie auch die anderen Arbeitenden finanzieren. Umfang dieser individuellen Bedarfsdeckung entscheiden die Unternehmer jeweils für sich selbst. So gesehen vergeben die Unternehmer als Arbeitsleiter, wie die anderen Arbeitenden, ebenso Kredite an ihre (eigenen) Unternehmen.

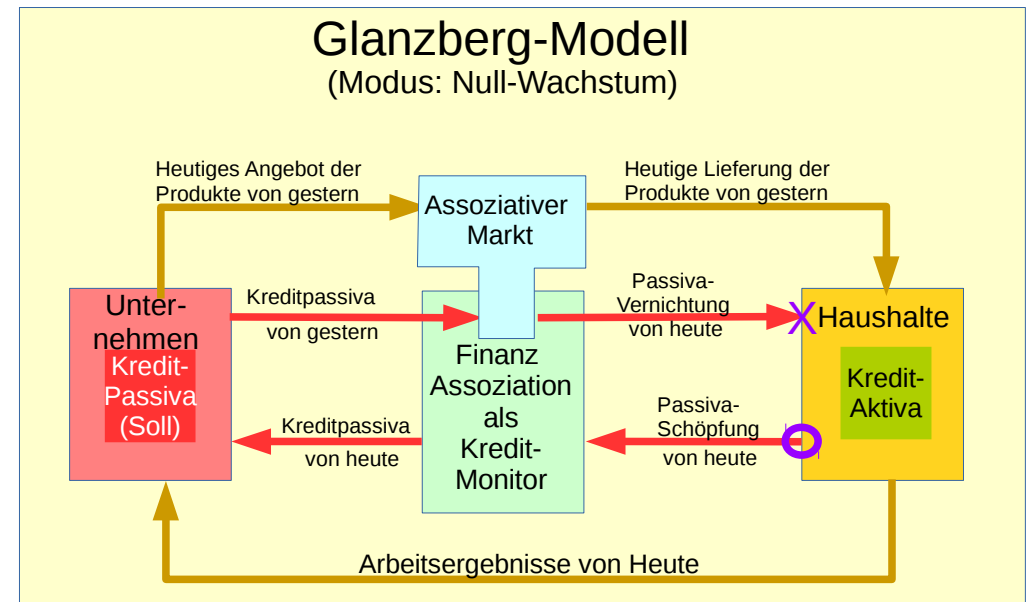
„heute“ = Gegenwart

„gestern“ = Vergangenheit



○ = Schöpfung

X = Vernichtung



Bestehendes System bei Wi.-Wachstum

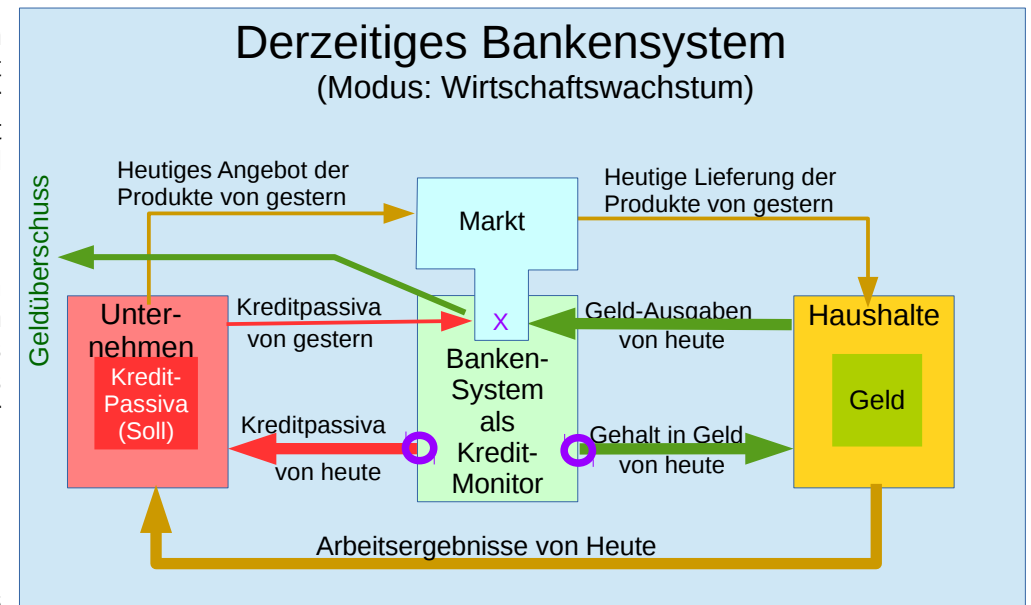
Wie schon auf der vorherigen Seite erwähnt, können bei einem tatsächlich stattfindenden Wirtschaftswachstum die Unternehmen auch in ihrer Gesamtheit Geldüberschüsse verwirklichen. Hier trifft mehr Geld der Gegenwart auf weniger Kredit-Passiva der Vergangenheit, sodass Geld bei den Unternehmen übrig bleibt (Sparen der HH nicht berücksichtigt). Schaut man sich die Sache jedoch einmal genauer an, dann kann man erkennen, dass dieser Überschuss den Unternehmen eigentlich gar nicht zusteht, denn das Mehr-Geld von heute gehört ja zu den erschaffenen Arbeitsergebnissen von heute und nicht zu denen von gestern. Die Beschäftigten erhalten somit für ihre vermehrten Arbeitsergebnisse Produkte nur im kleineren Umfang, da die Unternehmen durch das Mehr an Geld die Preise erhöhen konnten. Hier zeigt sich einmal mehr, dass die Verwendung von Geld als übertragbares Aktiva einer faire Volkswirtschaft entgegen steht. G. So paradox es erscheint, Lohnerhöhungen machen (volkswirtschaftlich gesehen) kurzfristig mehr Gewinne für die Unternehmen als Gesamtheit möglich, weil dabei mehr Geld von heute auf weniger Schulden der Vergangenheit trifft.

Die Produktion erfordert nun mal Zeit und das bedeutet, dass dem Geld von heute eben noch keine Produkte von heute gegenüber stehen können. So gesehen sind die Geld-Gehälter an die Arbeitenden nichts anderes als die Aktiva-Seite eines Kredites an die Unternehmen. Es sind in Wirklichkeit die Arbeitenden, die den Produktionskredit vergeben und nicht die Banken, Letztere sind in diesem Falle nur die disziplinierende Zwischeninstanz.

Glanzberg-Modell bei Wi.-Wachstum

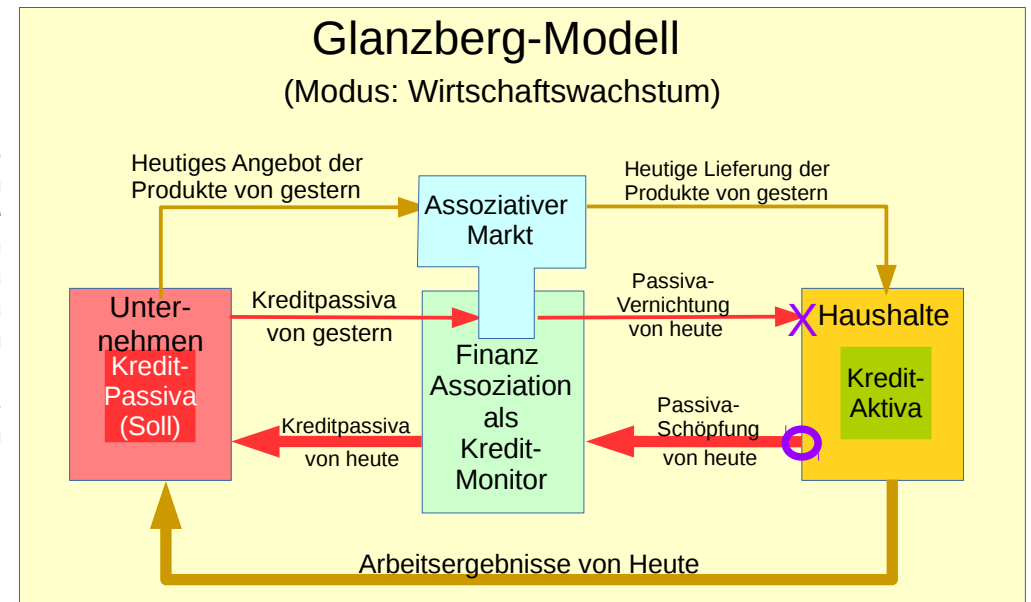
Im Glanzberg-Modell kann das Aktiva der Haushalte nicht übertragen werden. Es kann dort nur (von den Unternehmen übertragenes) Passiva wieder aufgenommen werden, welches dann das genannte Aktiva entsprechend vermindert. Diese Anordnung ermöglicht es, dass die Unternehmenstätigkeit unabhängig werden, von dem jeweiligen Wirtschafts-Wachstum oder einer eventuellen Schrumpfung. Ein weiterer, bedeutender Vorteil ist, dass der Wettbewerb der Unternehmen untereinander nicht mehr zum gegenseitigen Vernichten führt. Es muss kein Unternehmen mehr in den Ruin getrieben werden, nur um das eigene zu retten. Im Gegenteil, der Erfolg des einen Unternehmen kann nun sogar den Erfolg eines anderen unterstützen. Der sportliche Ansporn, besser und günstiger zu produzieren geht deshalb nicht verloren. Natürlich gibt es immer wieder Produktionen, die obsolet werden, weil die Produkte nicht mehr zeitgemäß sind. Das ist nicht tragisch und kann relativ leicht verkraftet werden.

„heute“ = Gegenwart, „gestern“ = Vergangenheit



○ = Schöpfung

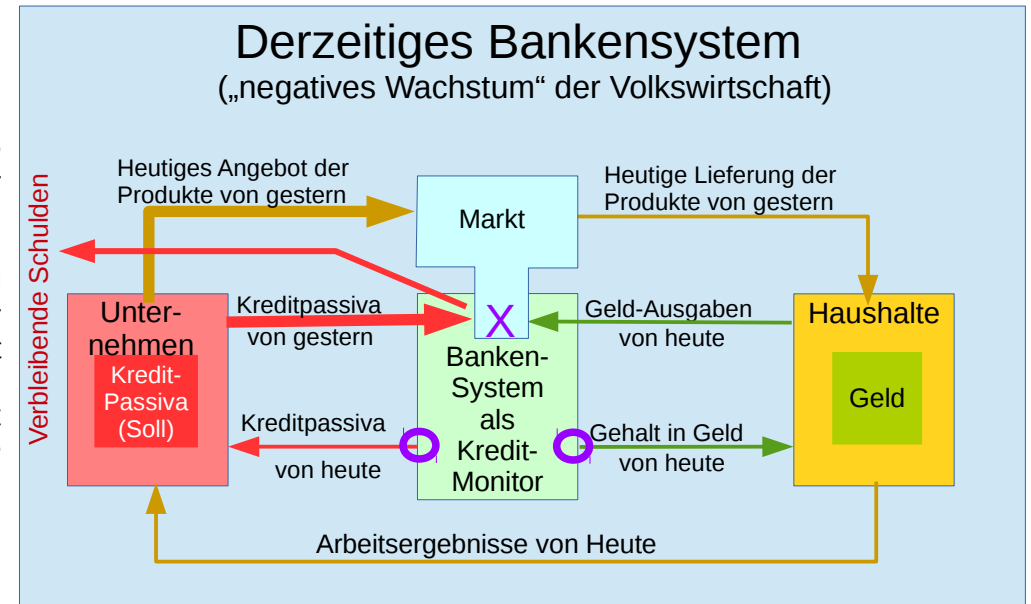
X = Vernichtung



„heute“ = Gegenwart, „gestern“ = Vergangenheit

Bestehendes System bei Wi.-Schrumpfung

Schrumpft die Wirtschaft im derzeitigen System, hat das fatale Folgen, weil die Unternehmen sich ja mit ihren Neuinvestitionen nach der gegebenen Lage richten. Erscheint dort weniger neues Geld als Kreditpassiva aus der Vergangenheit anwesend ist, investieren die Unternehmen nicht mehr, weil sie keine Verluste machen wollen. Das verstärkt aber wiederum das Problem, dass zu wenig Geld neu entsteht, was die Investitionsbereitschaft noch einmal schmälert. Während bei einem Wirtschaftswachstum die Tendenz inflationär ist, ist dies bei einer Schrumpfung genau umgekehrt, die Wirkung ist deflationär. Die Verwendung von Geld als übertragbarem Aktiva ist eben letztlich die Ursache einer schädlicher Inflation oder Deflation. Es ist tatsächlich die Übertragbarkeit des Geldes, die so viel Instabilität in die Volkswirtschaft trägt. Und natürlich auch die falsche Vorstellung, Unternehmen müssten unbedingt Gewinne in Form von Geldüberschüssen erzielen.



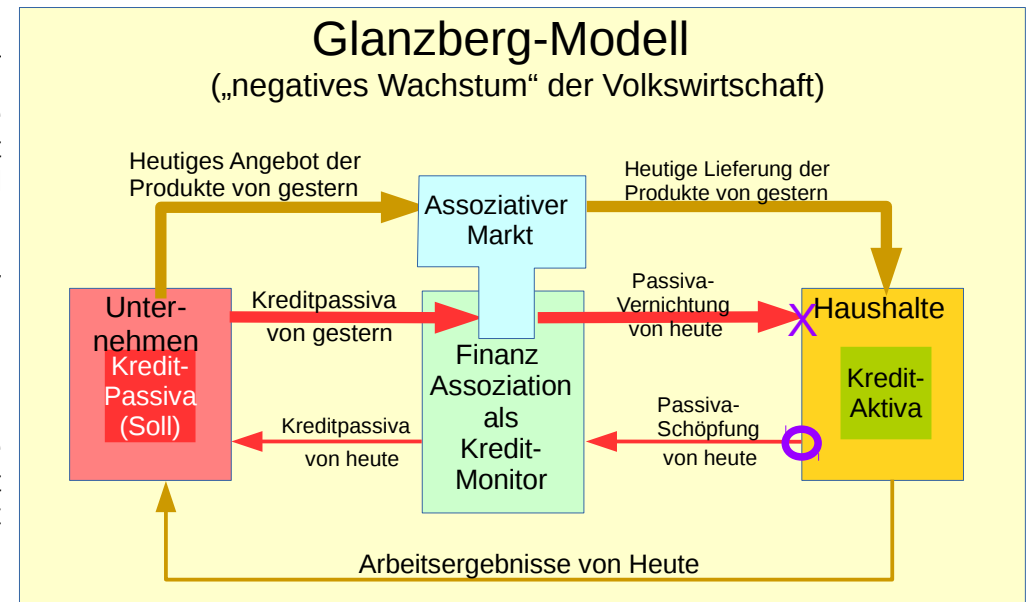
○ = Schöpfung

X = Vernichtung

Glanzberg-Modell bei Wi.-Schrumpfung

Sollte die Wirtschaft im Glanzberg-Modell einmal schrumpfen –was ja eigentlich nur aufgrund eines recht unwahrscheinlichen, plötzlich verminderten Bedarfes möglich wäre– dann bedeutet das nicht gleichzeitig, dass die Unternehmen (als Gesamtheit) in den Folgeperioden deswegen insgesamt immer weniger investieren würden. Die Volkswirtschaft im Glanzberg-Modell wird nicht so sehr bezüglich des Wirtschaftswachstums schwanken, aber sie wird vermutlich deutlicher zwischen intensiverer Investitionsgüterproduktion und verminderter Konsumgüterproduktion –bzw. umgekehrt– hin und her pendeln.

Einmal wird mehr in Innovation und den Aufbau der Betriebsausrüstungen gesteckt und anschließend wird die produktive Anwendung der aufgebauten Betriebsausrüstung mehr zum Zuge kommen und so lange produziert, bis die Ausrüstung wegen des Verschleißes durch die Produktion wieder erneut instand gesetzt werden muss. Einmal wird mehr für den Konsum gearbeitet und ein andermal mehr für die Ausrüstung der Unternehmen und Haushalte.



Rücklagenbildung und Unternehmer-Gewinn: Bestehendes System vs. Glanzberger Modell

Im bestehenden System entstehen die Gewinne der Unternehmer und Rücklagen für die Unternehmen erst **nach** dem erfolgten Verkauf der hergestellten Produkte.

Die Unternehmen als Gesamtheit können im bestehenden System nur bei ständigem Wirtschaftswachstum Gewinne erzielen, da sonst das notwendige Mehr an Geld fehlt.

Im Glanzbergmodell entstehen die Gewinne der Unternehmer und die Rücklagen der Unternehmen bereits **vor** dem Verkauf der hergestellten Produkte. Die Unternehmen als Gesamtheit können diese Gewinne auch bei fehlendem Wirtschaftswachstum oder selbst bei wirtschaftlicher Schrumpfung erzielen.

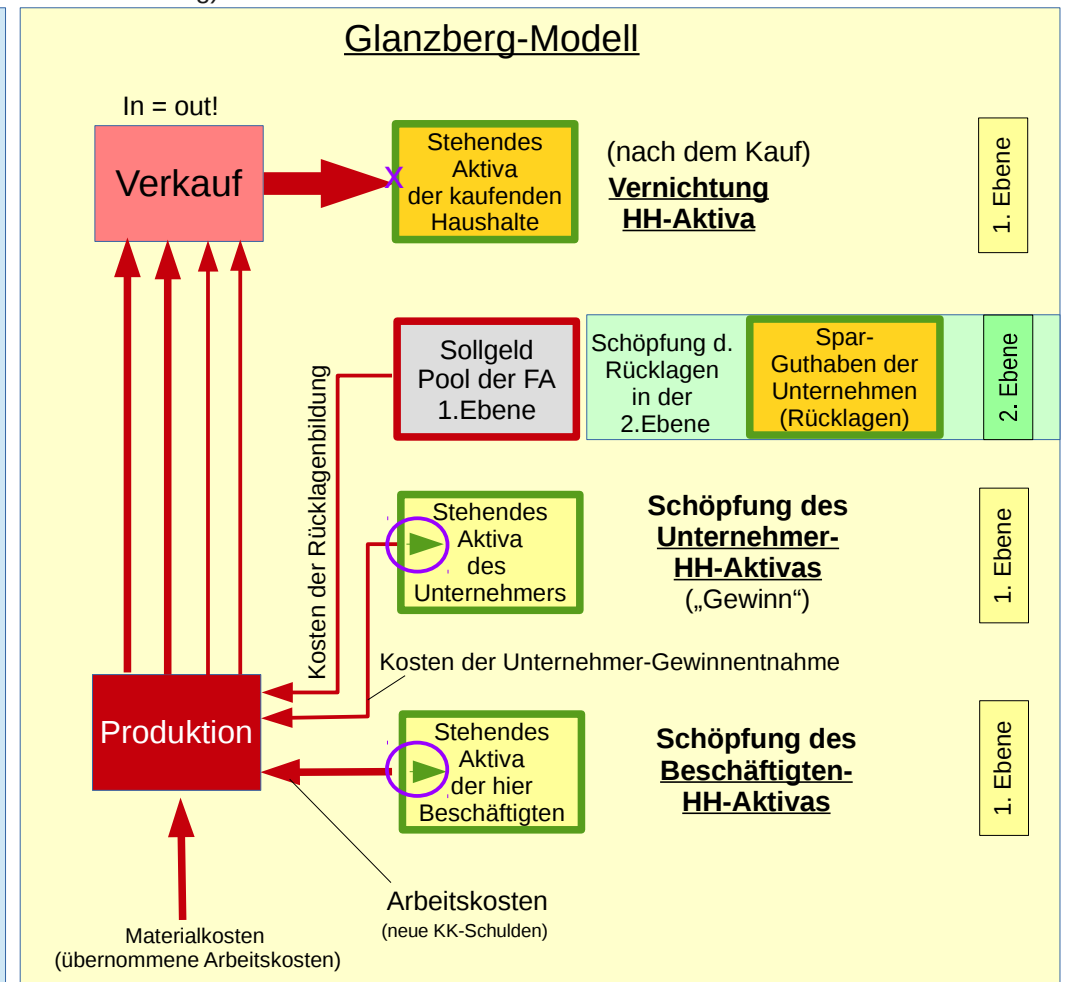
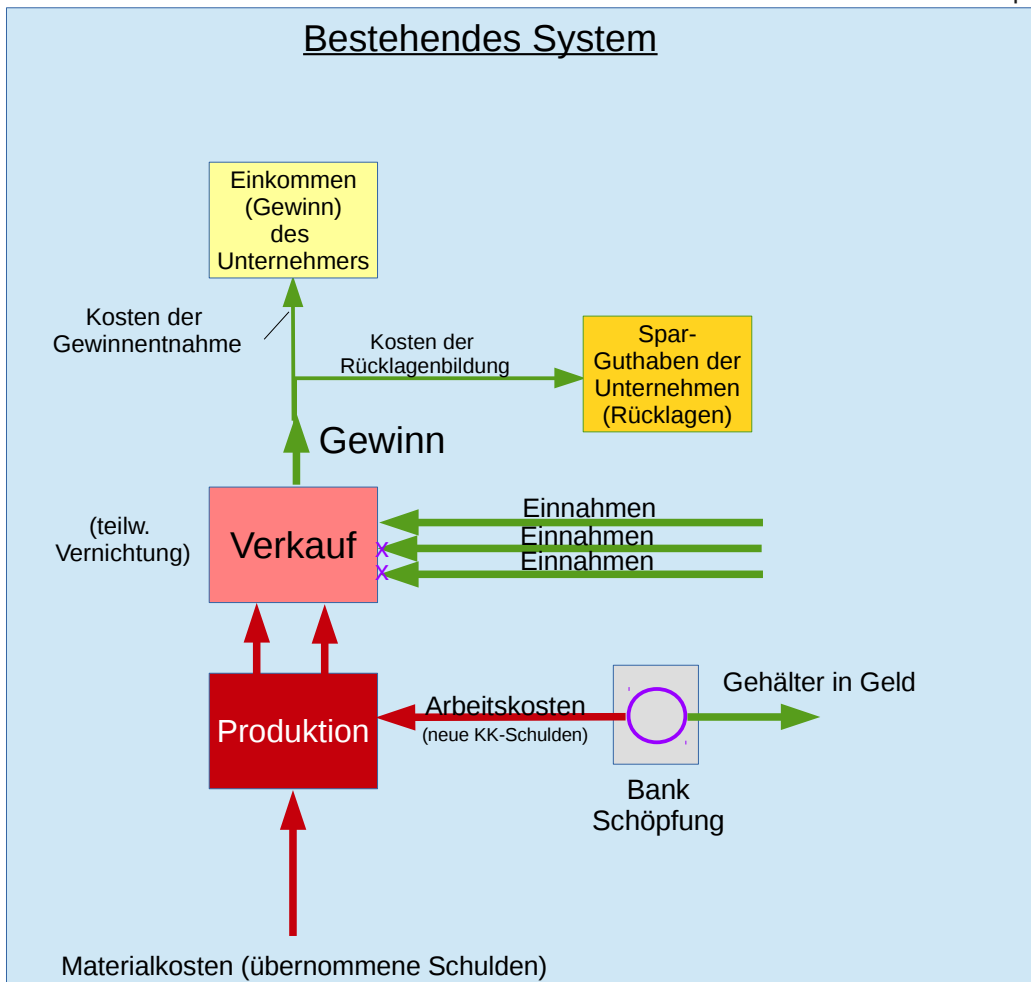
→ = Geld

→ = Soll

(Die Zahlen beziehen sich auf Kredit- bzw. Geldeinheiten und sind nur ein Beispiel zur Orientierung).



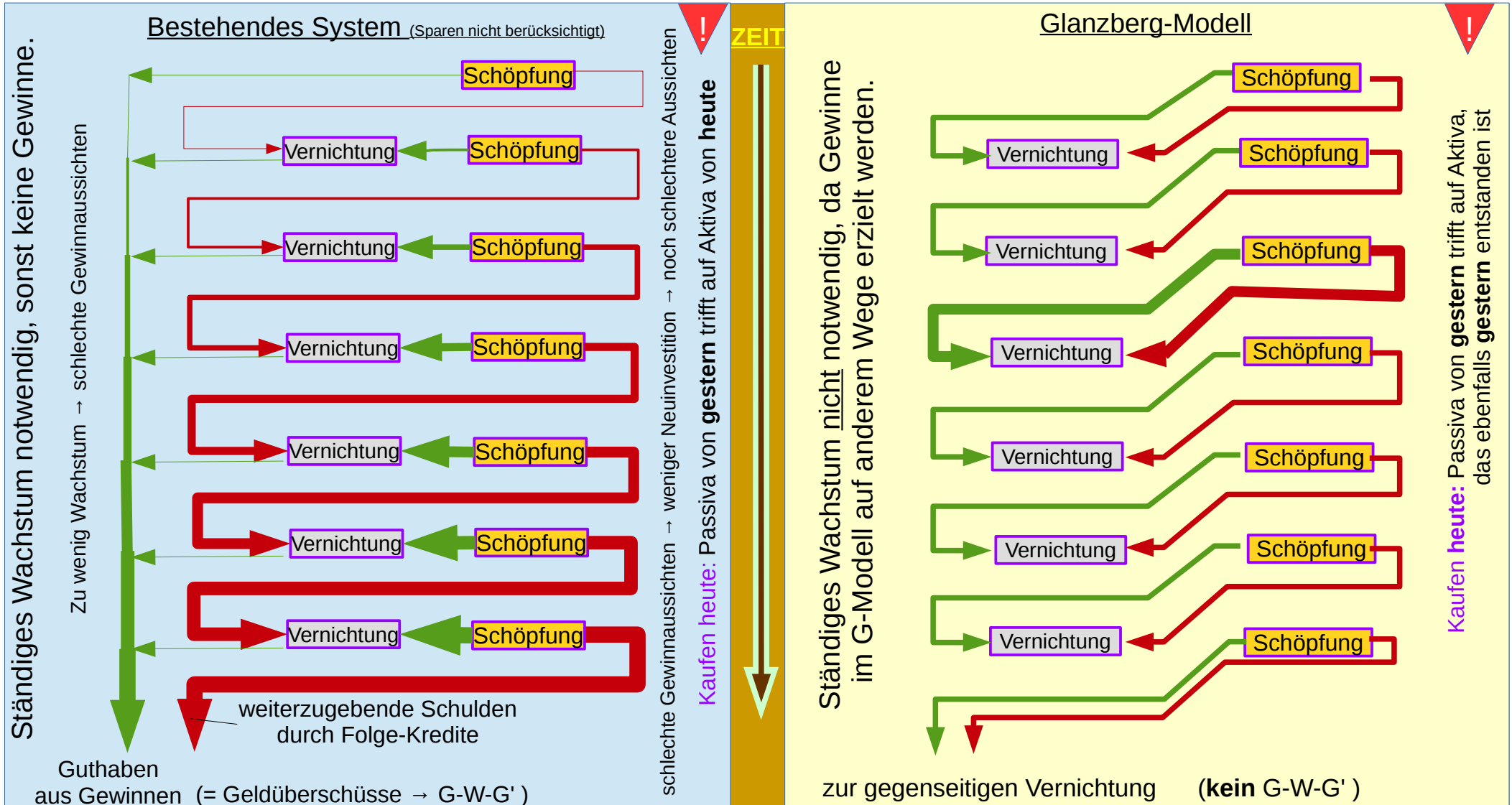
= Schöpfung x = Vernichtung



Süchtig nach Wachstum?... Wachstumsfalle? ...Muss nicht sein!

Im **bestehenden System** wird der Produktionskredit laufend indirekt weitergegeben. Hier werden die Produkte von gestern mit den Gehältern von heute gekauft. Das Kreditpassiva wird deshalb ständig weiter gegeben. Das Geld des Folgekredites tilgt den vorausgegangenen Kredit. Gewinne sind für Gesamtheit aller Unternehmen nur möglich, wenn die Wirtschaft ständig wächst.

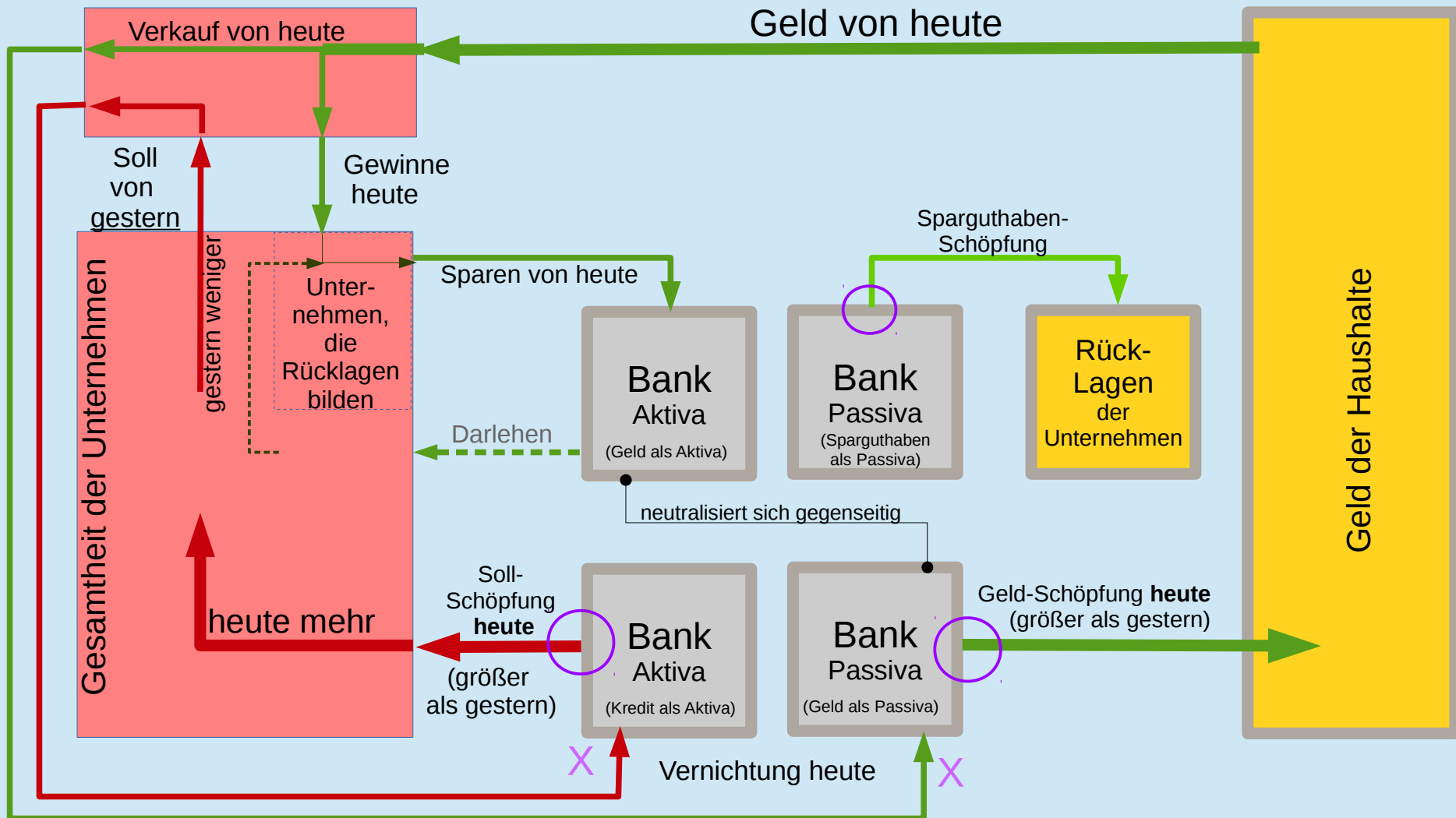
Im **Glanzbergmodell** wird der Produktionskredit am Ende jeder Produktionsperioden vollständig getilgt und in der Folgeperiode neu erteilt. Hier werden die Produkte von gestern mit dem Aktiva von gestern gekauft. Ende der Produktionsperiode ist auch Ende des jeweiligen Kredit-Passivas. Gewinne sind hier keine Geldüberschüsse und werden auf anderem Wege realisiert.



Bestehendes System: Die Rücklagenbildung erfolgt erst **nach** dem Verkauf der Produkte.
 Für die Gesamtheit der Unternehmen ist das **nur** bei Wirtschaftswachstum möglich!

„gestern“ steht für Vergangenheit, „heute“ für Gegenwart.

Soll von gestern + Geld von heute = Gewinne von heute

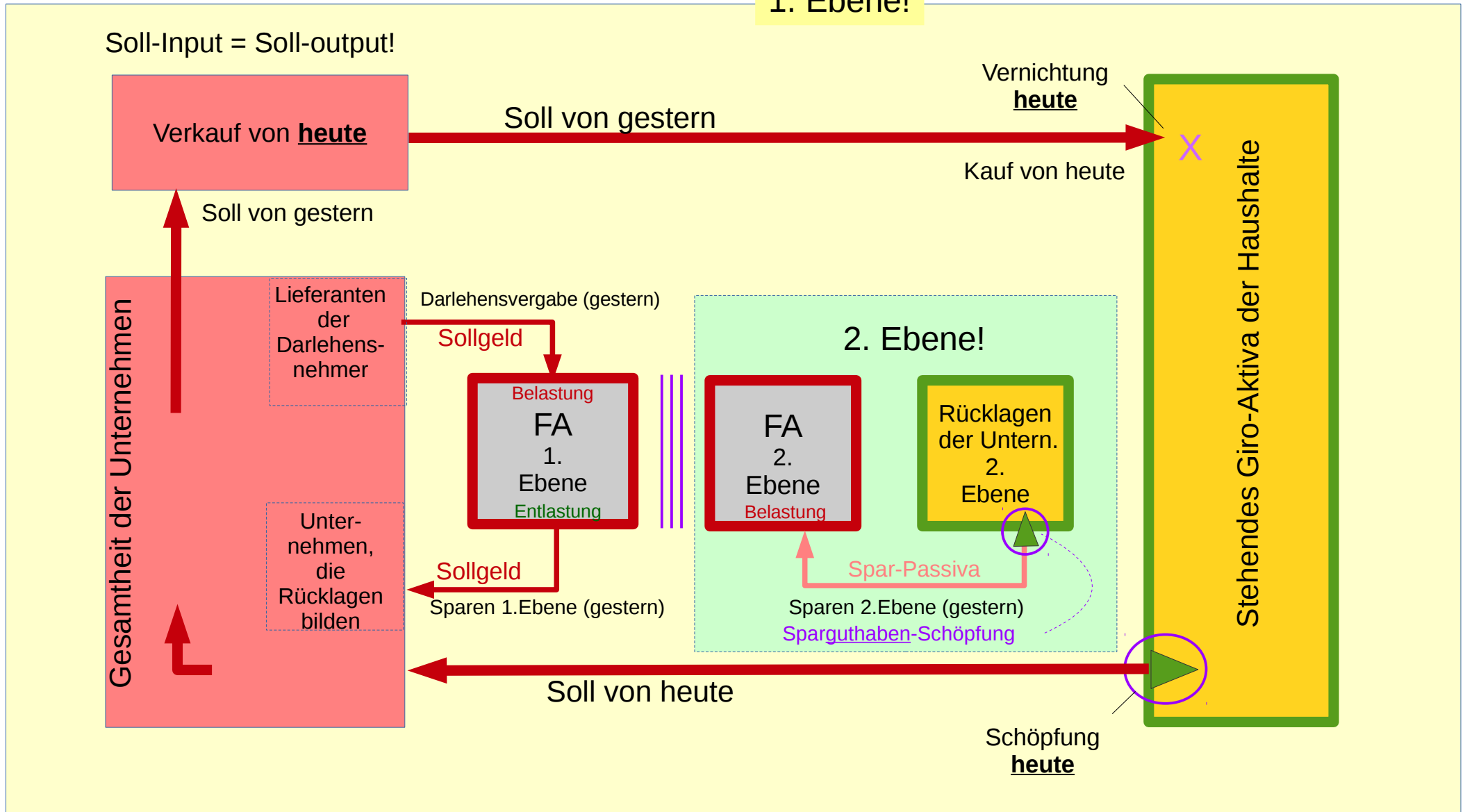


Glanzberg-Modell: Die Rücklagenbildung erfolgt bereits **vor** dem Verkauf der Produkte.

Rücklagenbildung für die Gesamtheit der Unternehmen auch ohne Wirtschaftswachstum möglich!

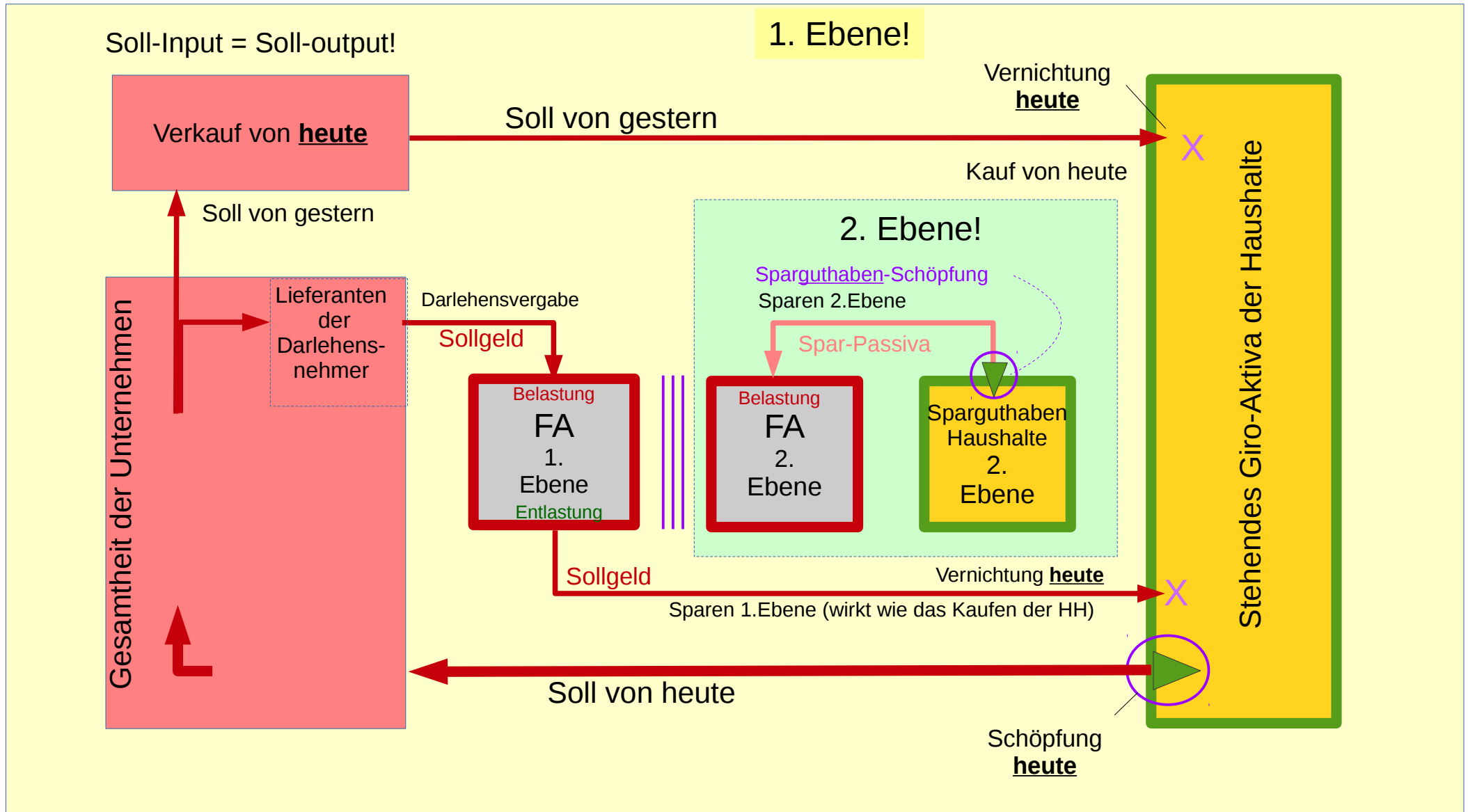
„gestern“ steht für Vergangenheit, „heute“ für Gegenwart.

1. Ebene!



Glanzberg-Modell: Sparen der Haushalte hat keinen störenden Einfluss auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen.

(Sekundäres) Sparen im Glanzberg-Modell ist nur möglich wenn Darlehensvergaben vorausgegangen sind, d.h. das Sparen wirkt für die Unternehmen, wie wenn die Haushalte Käufe tätigen würden. Dabei ist es nebensächlich ob die Darlehen an Haushalte oder Unternehmen vergeben werden. Hier ist die Rückkoppelung eher negativ: Je mehr gespart wird desto eher investieren die Unternehmen in ihre Ausrüstungen und umgekehrt. Der Pendel zwischen Investitionsgüter- und Konsumgüter-Produktion regelt sich somit von selbst.



Ende Exkurs

Aufbau und Funktion der Finanz-Assoziation im Glanzberg-Modell

Die Dreigliederung der Finanz-Assoziation ist keine willkürliche Einteilung oder Erfindung, sie beruht auf logischen Gegebenheiten, die sich aus den Sachverhalten und Aufgaben einer komplexen Arbeitsteilung einfach ergeben. Im bisherigen Bankenwesen gibt es diese Bereiche deshalb auch bereits, zumindest als Ansatz (und kaum mehr als zweigegliedert), nur haben sie sich eben noch nicht eindeutig herausgebildet und sind bisweilen so ineinander verwoben, dass eine Unterscheidung kaum möglich ist. Auch im bisherigen System muss die Produktion finanziert werden, muss der Erwerb der dann fertig produzierten Güter zur Ausstattung der Unternehmen und Haushalten finanziert werden und müssen Eigentumsübertragungen von Kredit-Objekten, die die Produktionssphäre bereits verlassen, oder sich schon immer außerhalb deren befunden haben, finanziert werden können. So gesehen beruht der Aufbau der Finanz-Assoziation innerhalb des Glanzberg-Modells nicht auf einer revolutionären Ideologie, sondern eher auf Bewusstwerdung von grundlegenden Zusammenhängen.

Das Zahlungsmittel des Glanzberg-Modells ist sozusagen das Gegenteil von Giro-Geld und mithin Giro-Passiva, genannt „Sollgeld“. Die Verrechnungseinheiten, mit welchen dieses „Sollgeld“ nominiert wird, könnten z.B. „Debitos“ genannt, und mit " ₤ " symbolisiert werden.

Die Finanz-Assoziation ist in drei Ebenen gegliedert, wobei das sogenannte „Sollgeld“ mit dem ganzen Giro-Verkehr nur auf der ersten Ebene erscheint. Die Aktiva-Konten und die Passiva-Konten der zweiten und dritten Ebene nehmen nur Bezug auf Sollgeld, sind aber kein Sollgeld selbst.

Eine Geschäftsbank des heutigen Systems kann man in zwei Ebenen gliedern:

Aktiva der Bank

Passiva der Bank

längerfristige
Kreditschulden

2.Ebene

Längerfristige
Geld-Guthaben

Die zwei Ebenen sind (noch) nicht eindeutig gegliedert und gehen „fließend“ ineinander über

Kurzfristige
Kreditschulden

1.Ebene

Giro-Geld

Die Finanz-Assoziation (FA) des Glanzberg-Modells ist in drei Ebenen gegliedert (a):

Aufgaben der jeweiligen Ebenen

3.Ebene

Kredite zur Finanzierung von Eigentumsübertragungen

(Kredit-Objekte sind hier Güter, die **nicht** mit Produktionsschulden behaftet sind)

2.Ebene

Investitionsdarlehen

(Die Darlehen-Objekte sind hier Produkte, die **mit** Produktionsschulden behaftet sind)
(Darlehen-Objekt = die Produkte, welche die Darlehensnehmer mittels ihren erhaltenen Darlehen erwerben)

1.Ebene

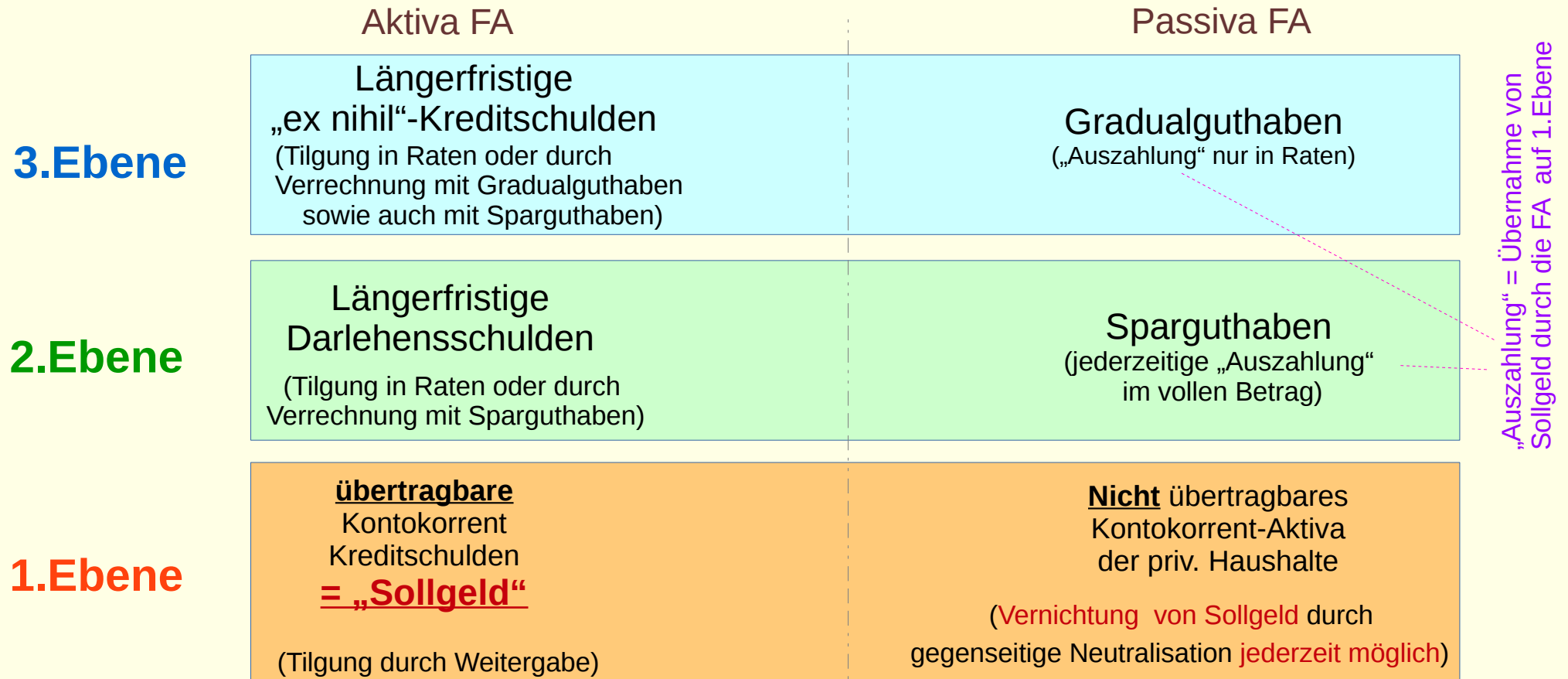
Mutuale Produktionskredite

(Kreditobjekt ist hier einmal die Leistung* der Arbeitenden
und ein andermal das Ergebnis der Produktion)

*damit ist das Ergebnis der Arbeit und nicht die Arbeit selbst gemeint.

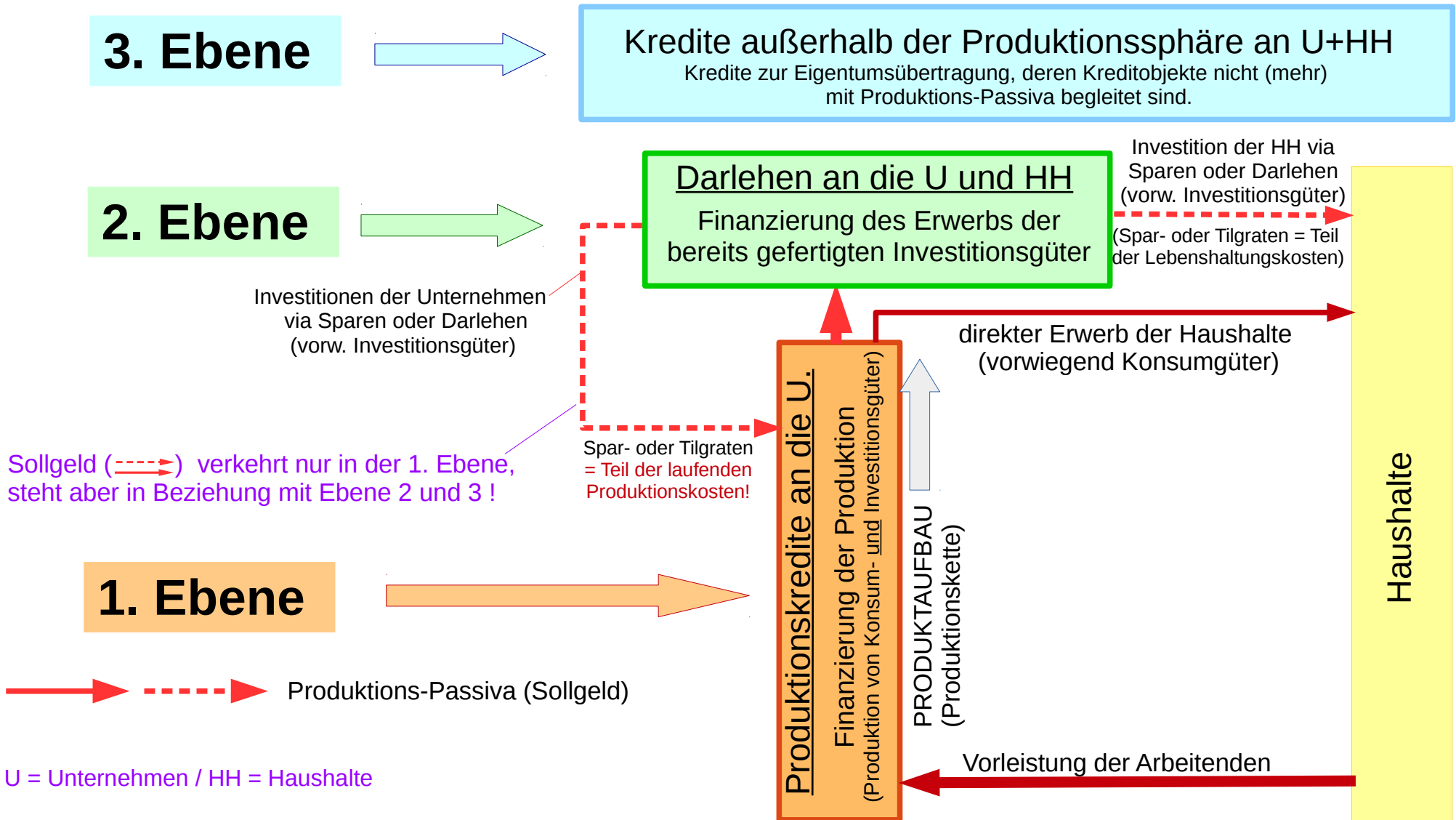
Das bisherige Beispiel „Unternehmen bezahlt Gehälter an Beschäftigten“ spielt sich nur auf der ersten Ebene ab. Es handelt sich dabei um einen Produktionskredit auf Gegenseitigkeit zwischen den Unternehmen und den Haushalten: Bei der Produktion sind die Unternehmen die Debitoren und die Haushalte die Creditoren. Beim Verkauf bzw. Kauf der Produkte sind dann die Unternehmen die Creditoren und die Haushalte die Debitoren. Passiva aus beiden Krediten werden dabei abschließend gegeneinander verrechnet.

Die Finanz-Assoziation (FA) des Glanzberg-Modells ist in drei Ebenen gegliedert (b):

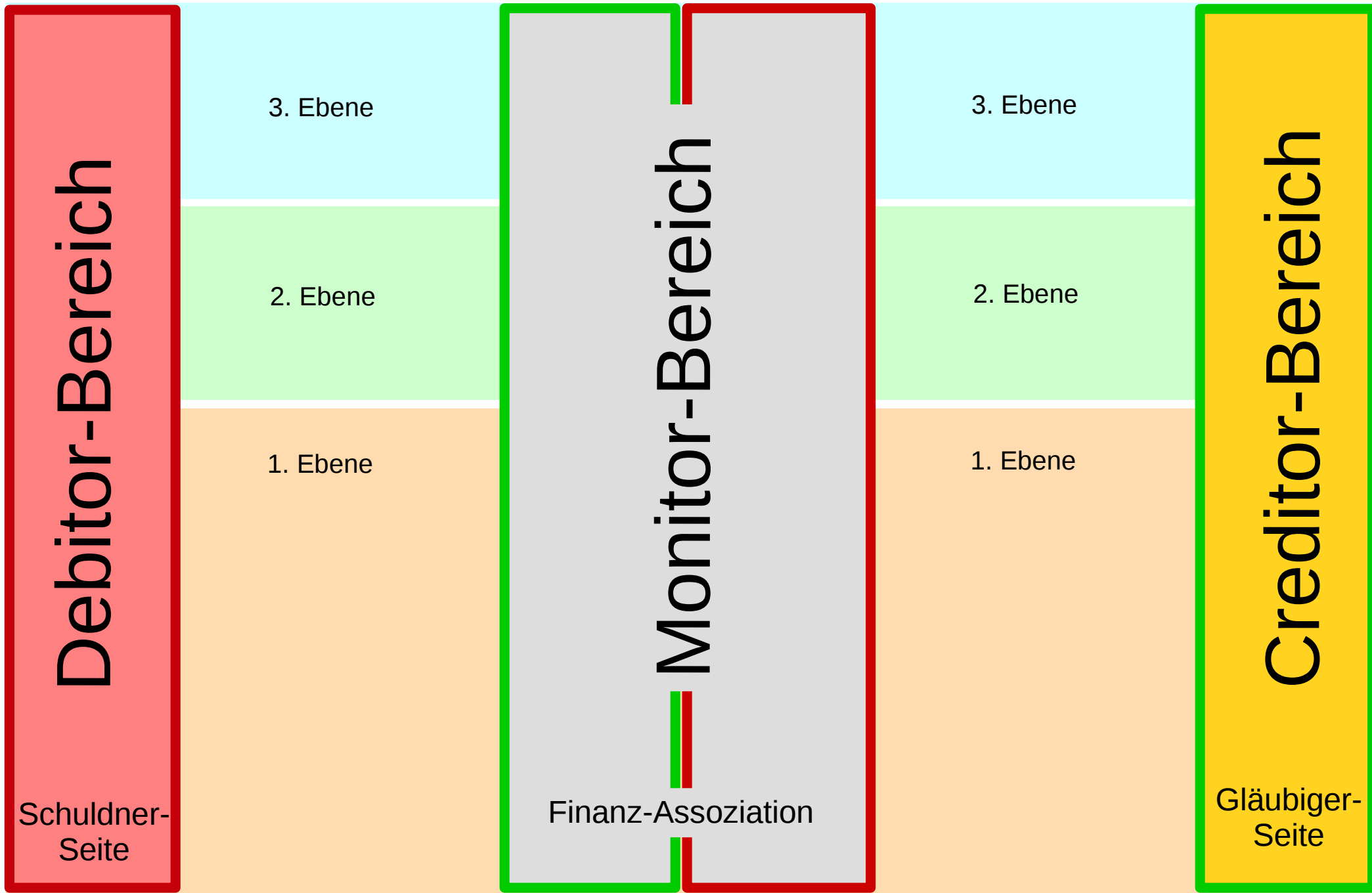


Das bisherige Beispiel „Unternehmen bezahlt Gehälter an Beschäftigten“ spielt sich nur auf der ersten Ebene ab.

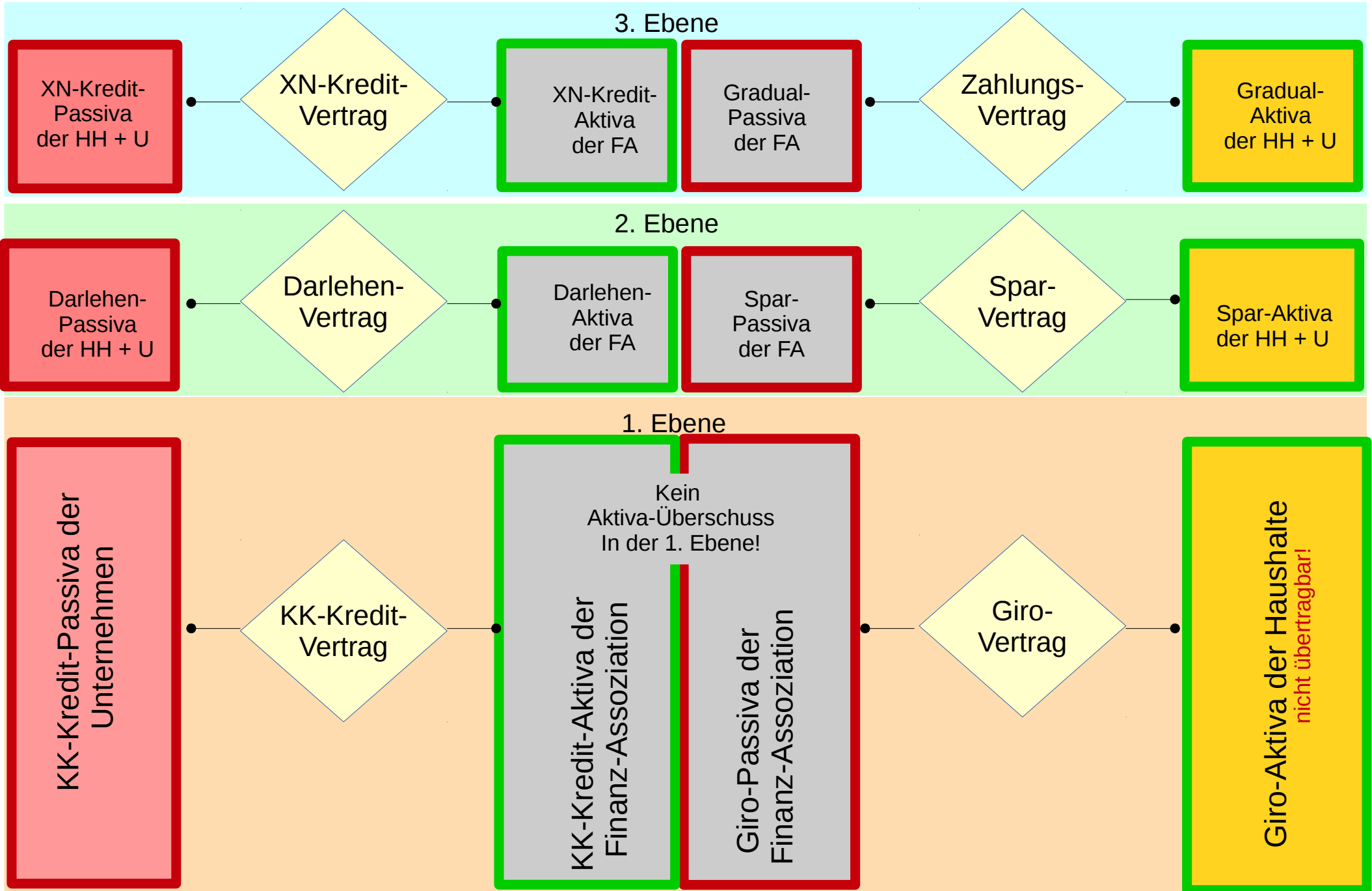
Die Finanz-Assoziation (FA) des Glanzberg-Modells ist in drei Ebenen gegliedert (c):



Die Finanz-Assoziation des Glanzberg-Modells ist dazu auch noch vertikal in drei Bereiche gegliedert:



Die Finanz-Assoziation des Glanzberg-Modells ist in drei Ebenen und drei Bereiche gegliedert (d):



Die Summe des **Aktivas** aller drei Ebenen entspricht immer der Summe des **Passivas** aller drei Ebenen!



Aktiva-Summe aller Ebenen	-	Passiva-Summe aller Ebenen	=	0
------------------------------	---	-------------------------------	---	---



Glanzberg-Modell, Buchungen der Finanz-Assoziation gegliedert in drei Ebenen:

Die unterschiedliche Qualität von Passiva und Aktiva auf den jeweiligen Ebenen

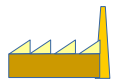
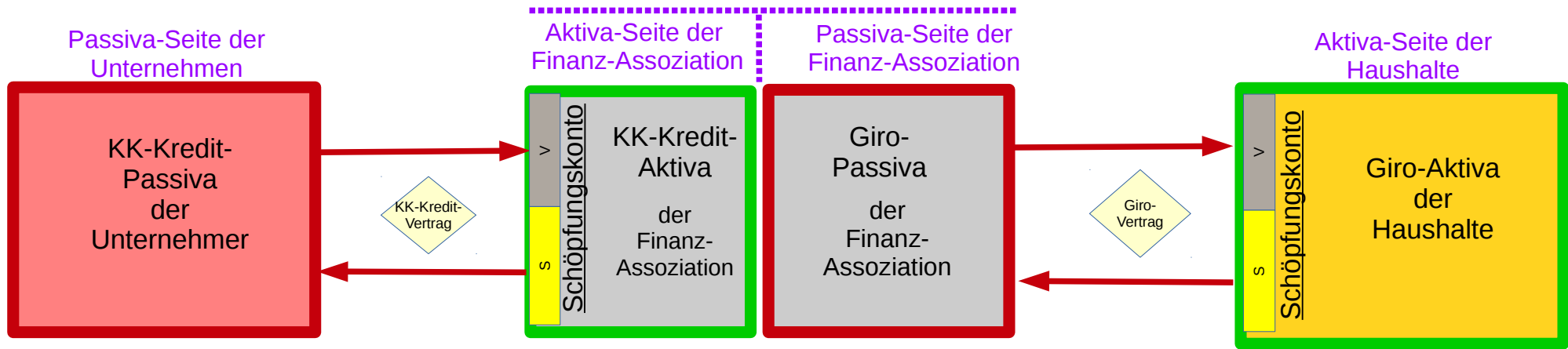
Aktiva-Seite der Finanz-Assoziation
= Passiva der Konteninhaber

Passiva-Seite der Finanz-Assoziation
= Aktiva der Konteninhaber

<p>XN-Kredit-Konten</p> <p>für Unternehmen und Haushalte</p>	<p>XN-Kredit-Passiva (längerfristige Kredit-Schulden)</p> <p>Kann jederzeit via FA zur gegenseitigen Vernichtung an XN-Aktiva-Konten übertragen werden</p>	<p>verzinst</p>	<p>3. Ebene</p>	<p>Die Möglichkeit, Giral-Passiva („Sollgeld“) in Raten an die Finanz-Assoziation abgeben zu können</p> <p>-----</p> <p>Die Möglichkeit jederzeit entsprechend <u>XN-Kredit-Schulden</u> vernichten zu können</p> <p style="text-align: center;"><u>Nicht übertragbar!</u></p>	<p>XN-Aktiva Konten</p> <p>Für Unternehmen und Haushalte</p>
<p>Darlehen-Konten</p> <p>für Unternehmen und Haushalte</p>	<p>Darlehen-Passiva (Darlehen-Schulden)</p> <p>Kann jederzeit via FA zur gegenseitigen Vernichtung an Spar-Aktiva-Konten übertragen werden</p>	<p>verzinst</p>	<p>2. Ebene</p>	<p>Die Möglichkeit, jederzeit Giral-Passiva („Sollgeld“) im vollen Betrag an die Finanz-Assoziation abgeben zu können</p> <p>-----</p> <p>Die Möglichkeit jederzeit entsprechend Darlehen-Schulden vernichten zu können</p> <p style="text-align: center;"><u>Nicht übertragbar!</u></p>	<p>Spar-Aktiva Konten</p> <p>Für Unternehmen und Haushalte</p>
<p>Giro-Passiva (Sollgeld) Konten</p> <p>Nur für Unternehmen</p>	<p>Giral-Passiva (Kontokorrent-Schulden) genannt „Sollgeld“</p> <p>= negatives Zahlungsmittel</p> <p>Kann jederzeit an Giro-Aktiva-oder Giro-Passiva-Konten übertragen werden (sofern Schöpf- oder Kreditrahmen des Empfängers dies zulässt)</p>	<p>Kreditversicherung</p>	<p>1. Ebene</p>	<p>Die Möglichkeit, jederzeit entsprechend Giral-Passiva („Sollgeld“) vernichten zu können</p> <p style="text-align: center;"><u>Nicht übertragbar!</u></p>	<p>Giro-Aktiva Konten</p> <p>Nur für Haushalte</p>

Die Kontenarten der **ersten** Ebene

→ = Sollgeld



Unternehmen (U)

Alle beteiligten Unternehmen erhalten mindestens ein Kontokorrent-Kreditkonto auf welche nur Sollgeldbeträge gebucht werden können. Der Saldo ist somit immer im Passiva-Bereich (wenn er nicht gerade exakt bei Null steht). Diese Kreditkonten der Unternehmen werden wie überziehbare Girokonten geführt und sind mit einem Kreditrahmen ausgestattet, der nicht überschritten werden kann. Der Aufenthalt des Sollgeldes auf den KK-Kreditkonten ist zwar nicht verzinst, jedoch aber mit einer Versicherungsgebühr belegt, die täglich prozentual abgerechnet wird und sich dabei auf das Salden-Maximum des jeweiligen Tages bezieht. Der Prozentsatz pro Tag ist natürlich sehr gering, sodass auf das Jahr hochgerechnet vielleicht ein Prozentsatz von durchschnittlich 4,2% Gebühr auf den Jahresumsatz als Versicherungsgebühr erhoben wird. Der Kontokorrent-Kredit ist durch den Kreditrahmen begrenzt. Dieser Rahmen bestimmt, wie viel Sollgeld das betreffende Unternehmen aufnehmen kann.

Finanz-Assoziation (FA)

Die Finanz-Assoziation ist in der ersten Ebene mit einem KK-Kredit-Aktiva-Konto und mit einem Passiva-Konto (Sollgeld-Konto) vertreten. Das Aktiva-Konto ist dabei ein Schöpfungskonto. Wird Sollgeld von diesem Konto entfernt ist das ein Schöpfungsvorgang während es sich im umgekehrten Fall, wenn Sollgeld wieder zurück kommt um eine Vernichtung handelt. Das Passiva-Konto der Finanz-Assoziation ist nicht schöpfungsfähig und kann nur Passiva aufnehmen und wieder abgeben. Beide Konten, zusammen als ein Paar gesehen, dürfen keine Aktiva-Überschüsse aufweisen. Wäre dies zulässig, könnte dies zu inflationsähnlichen Fehlentwicklungen führen, da dann mehr Sollgeld von den Unternehmen auf weniger Aktiva-Überschuss der Haushalte treffen würde. Das Kontopaar wirkt im Verbund zwar saldenmechanisch wie ein alleinstehendes Passiva-Konto, das als „Sollgeld-Pool“ arbeitet, trotzdem sollte man sie aber getrennt lassen, da sie sich auf verschiedene Verträge beziehen: Das Aktiva-Konto der FA ist durch das Kreditverhältnis der FA mit den Unternehmen verbunden und das Passiva-Konto durch das Giro-Verhältnis der FA mit den Haushalten.



Haushalte (HH)

Alle beteiligten Menschen („Haushalte“) erhalten jeweils ein Girokonto, welches in der Ausgangslage einen Saldo gleich Null gebucht hat. Auf diese Konten fließt Giro-Aktiva („Geld“) weder hinein noch hinaus, das **Giro-Aktiva entsteht im Inneren** durch Abziehen und Überweisen von Giro-Passiva. Das, was hinaus und wieder hineingeht ist also kein Geld, sondern das Gegenteil davon. Diese Passiva-Überweisung ist mithin ein Schöpfungsvorgang, bei welchem übertragbares Giro-Passiva und **immobiles** Giro-Aktiva gebildet wird. Insofern kann man die Girokonten der Haushalte als sogenannte Schöpfungskonten bezeichnen. Idealtypisch erfolgt diese Schöpfung bei der Bezahlung der monatlichen Arbeitsentgelte für die Beschäftigten. Sobald die Haushalte Produkte von Unternehmen erwerben, kehrt sich der Vorgang um und das Passiva namens „Sollgeld“ kommt wieder zurück, sodass sich der Aktiva-Saldo entsprechend durch gegenseitige Neutralisation verkleinert. Die Konten der HH haben ein individuelles Schöpfungslimit.

Die Verrechnungseinheiten, mit welchen Sollgeld definiert werden können

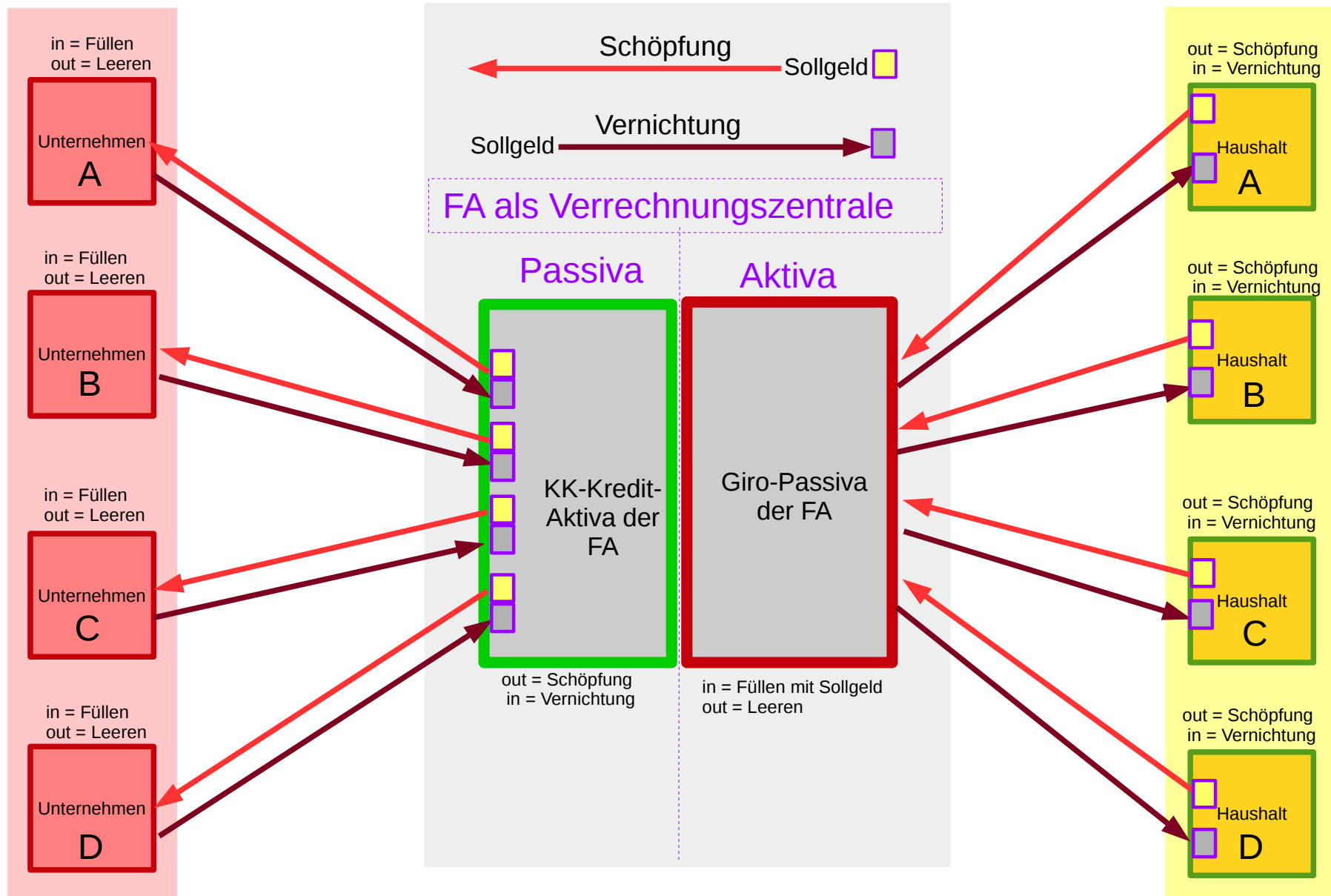
Sollgeld ist sozusagen das „gesetzliche“ Zahlungsmittel des Glanzberg-Modells. Dafür benötigt man natürlich auch Einheiten, mit welchen dann Buchungsbeträge nominiert werden können. Dazu noch einen sinnvollen Namen für die definierte Einheit. Die Sollgeldschöpfung erfolgt immer und nur bei den Haushalten, somit kann man den volkswirtschaftlichen, monatlichen Bedarf der Haushalte als Grundlage für die zu findende Einheit einsetzen. Deshalb spielt die Anzahl der beteiligten Menschen eine Rolle.

Den volkswirtschaftlichen Monatsbedarf (1x Monatsbedarf) können wir nun durch die Anzahl der Menschen teilen und erhalten somit den durchschnittlichen Monatsbedarf pro Mensch. Sagen wir einmal, es handelt sich um eine Volkswirtschaft in einem Land, wo eine Million Menschen leben. Das wären dann 1x1 Millionstel des volkswirtschaftlichen Monatsbedarfs pro Person. Dieses Millionstel kann man dann wiederum teilen. Nehmen wir einmal (willkürlich) 3000 als dazukommender Teiler und definieren damit, dass der durchschnittliche Monatsbedarf pro Mensch 3000 Sollgeldeinheiten beträgt. Und solange nichts passenderes gefunden wird, könnte man die Einheit zum Beispiel „Debit“ nennen. In der Mehrzahl wären das dann „Debits“.

Wie bereits erwähnt, kaufen die Haushalte im Glanzbergmodell mit ihren Arbeitsentgelte von heute nicht wie im bestehenden System, die Produkte von gestern, sondern sie warten bis die Produktion von heute beendet ist und verwenden dann erst ihr, in dieser Zeit unberührtes Giro-Aktiva, zum Bezahlen des Gelieferten. Dieses Warten ist das sogenannte Primärsparen, welches sich stets automatisch, von selbst im richtigen Volumen hält. Das bedeutet, dass der durchschnittliche Aktiva-Vorrat pro Mensch höher ist als ein Monatsumsatz. Er ist etwa dreimal so hoch. Somit benötigen die Haushalte auch einen Schöpfungsrahmen, der etwa dreimal höher ist als das jeweils pro Monatsumsatz notwendig wäre. So kommen wir auf einen durchschnittlichen Schöpfungsrahmen von etwa 9000.- Debits pro Person. Wie gesagt, das sind alles Durchschnittswerte, die individuell sehr unterschiedlich sein können.

Beim Primärsparen zeigt sich deutlich, dass es sich dabei um einen Produktionskredit der Arbeitenden (auch die geschäftsführenden Unternehmer sind Arbeitende) an die Unternehmen handelt. Dieser Kredit wird nicht mit Geld getilgt, sondern mit einem Gegenkredit, nämlich dann, wenn die Unternehmen umgekehrt Produkte an die Haushalte liefern. Beide der genannten Kredite tilgen sich also gegenseitig.

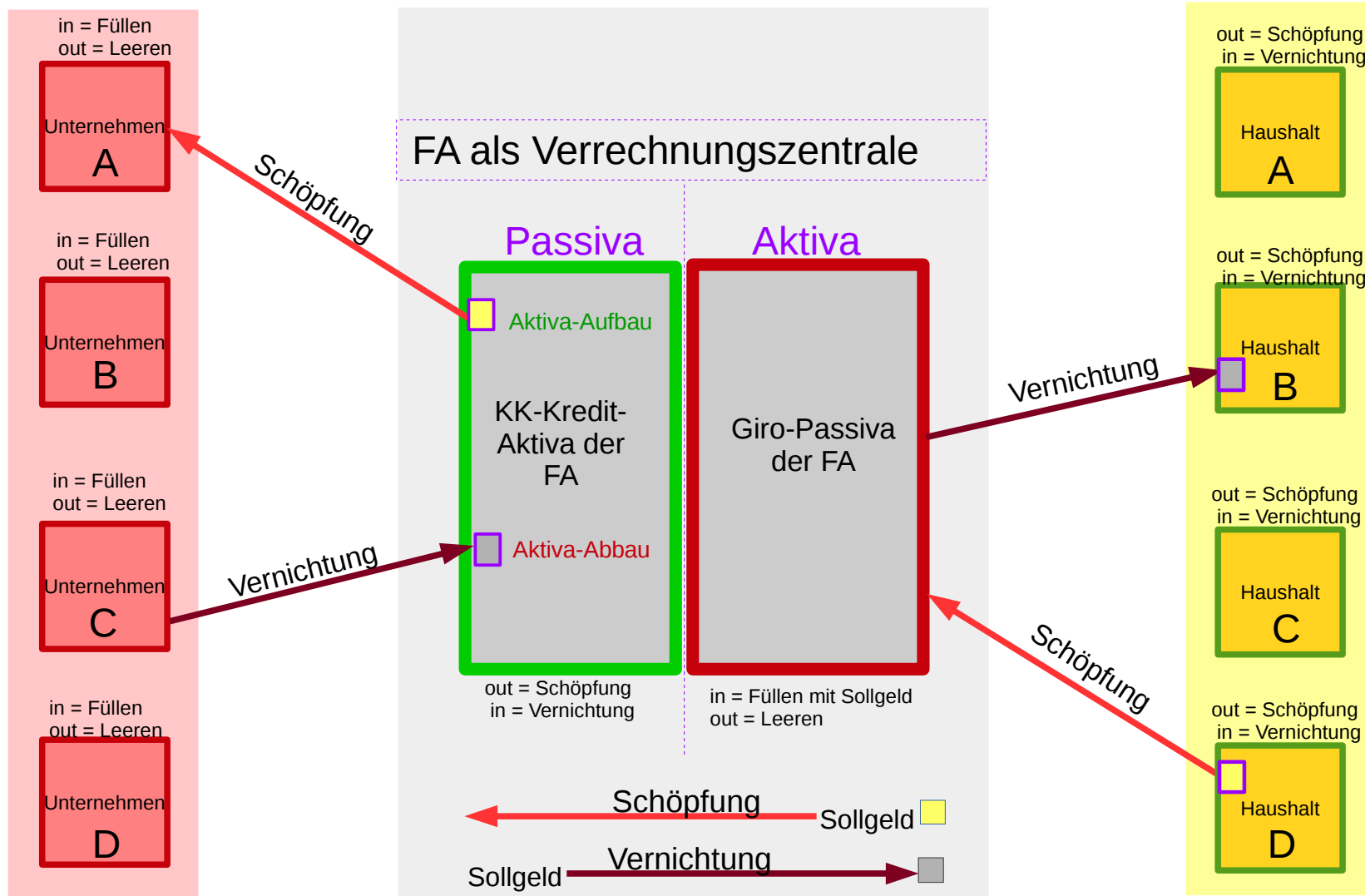
Alle Überweisungen gehen über eine zentrale Verrechnungsstelle (Vorgang auf der 1. Ebene)



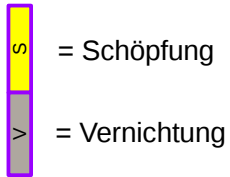
Die Finanz-Assoziation als Giro-Zentrale: vier Beispiele

(Vorgang auf der 1. Ebene)

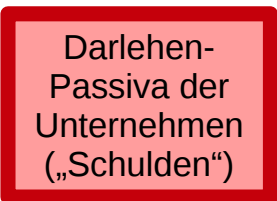
- ▶ Beispiel1: Bezahlung Arbeitsentgelt → Haushalt D überweist Sollgeld an Unternehmen A : → 2 x Schöpfung in Reihe = Bilanzenerweiterung.
- ▶ Beispiel2: Haushalt B bezahlt Lieferung von Unternehmen C durch Sollgeldübernahme: → 2 x Vernichtung in Reihe = Bilanzverkürzung.
- ▶ Beispiel3: Unternehmen A bezahlt Lieferung von Unternehmen C : → 1 x Vernichtung → 1 x Schöpfung = Keine Bilanzveränderung.
- ▶ Beispiel4: Haushalt D überweist Sollgeld an Haushalt B : → 1 x Schöpfung → 1x Vernichtung = keine Bilanzveränderung.



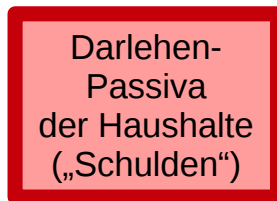
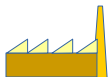
Die Kontenarten der **zweiten** Ebene



Aktiva-Seite der Finanz-Assoziation



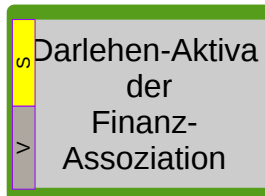
Darlehen-Konten der Unternehmen. Hier werden die Darlehen-Schulden der Unternehmen gebucht



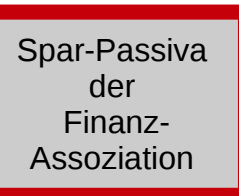
Darlehen-Konten der Haushalte. Hier werden die Darlehen-Schulden der Haushalte gebucht



Schöpfungs-Konto



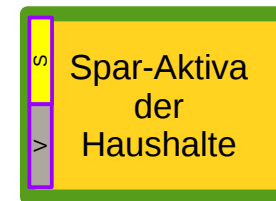
Das Aktiva der FA ist hier das Gegenstück zu den Darlehen-Schulden.



Das Passiva der FA ist hier das Gegenstück zu den Spar-Guthaben.

Passiva-Seite der Finanz-Assoziation

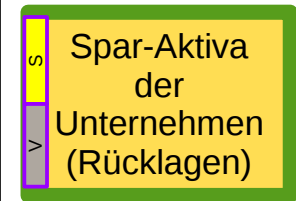
Schöpfungs-Konto



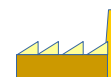
Spar-Konten der Haushalte. Hier werden die Spar-Guthaben der Haushalte gebucht



Schöpfungs-Konto



Spar-Konten der Unternehmen. Hier werden die Spar-Guthaben der Haushalte gebucht

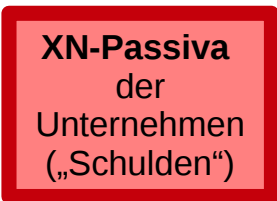


Die Kontenarten der dritten Ebene

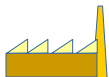
Aktiva-Seite der Finanz-Assoziation

Passiva-Seite der Finanz-Assoziation

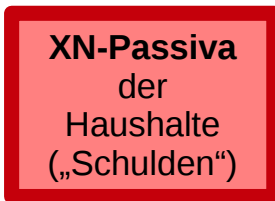
XN-Kreditkonto



Kreditkonten der Unternehmen. Hier werden die XN-Kreditschulden der Unternehmen gebucht



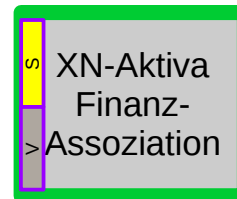
XN-Kreditkonto



Kreditkonten der Haushalte. Hier werden die XN-Kreditschulden der Haushalte gebucht



Schöpfungs-Konto

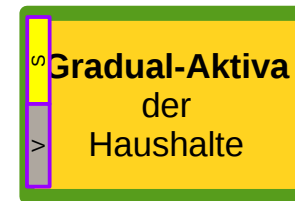


Das Aktiva der FA ist hier das Gegenstück zu den XN-Kreditschulden.

Gradual-Passiva Finanz-Assoziation

Das Passiva der FA ist hier das Gegenstück zu den Gradual-Guthaben.

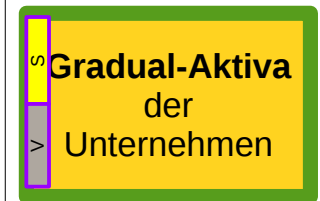
Schöpfungs-Konto



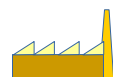
Guthaben-Konten der Haushalte. Hier werden die Gradual-Guthaben der Haushalte gebucht



Schöpfungs-Konto



Guthaben-Konten der Haushalte. Hier werden die Gradual-Guthaben der Haushalte gebucht



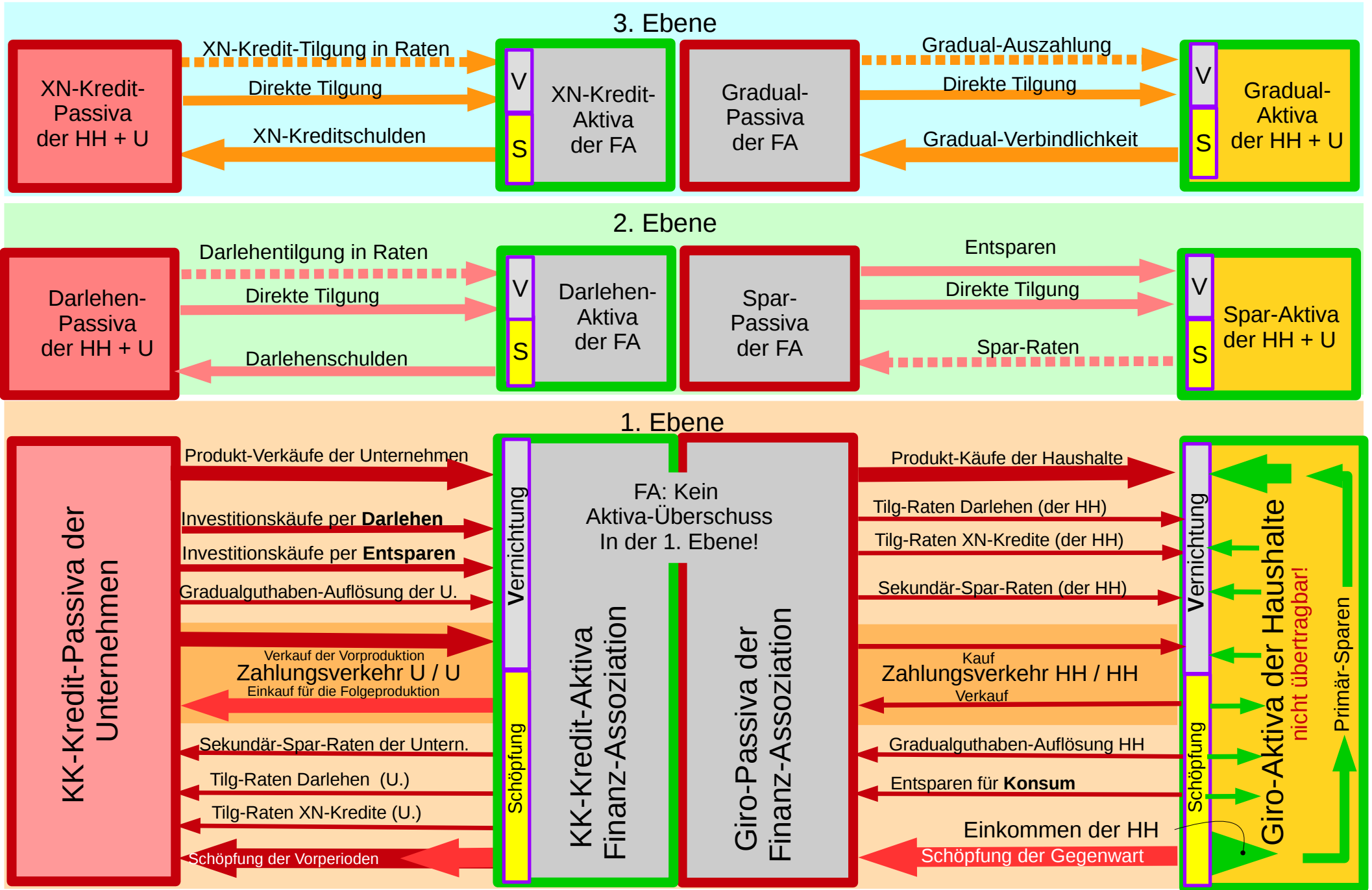
Ab hier folgt eine schrittweise Darstellung der Funktion der Finanzassoziation. Ab Seite 63 wird das selbe noch einmal vereinfachter skizziert um die Saldenmechanik besser erfassen zu können.

Auf der nächsten Seite ist ein als Zusammenfassung gedachtes Gesamtdiagramm, das die wesentlichsten Buchungsvorgänge aufzeigt. Die darauf folgenden Darstellungen erklären dann die jeweiligen Buchungen in Schritten.

44. Übersicht.
45. Die Entstehung von Sollgeld.
46. Die Entstehung von Sollgeld, andere Darstellung.
47. Das Primärsparen der Haushalte.
48. Der Zahlungsverkehr zwischen Unternehmen und Unternehmen.
49. Der Zahlungsverkehr zwischen Haushalten und Haushalten.
50. Der Unterschied von Kredit und Darlehen im Glanzberg-Modell.
51. Die Darlehensvergabe an Unternehmen und deren Tilgung.
52. Die Darlehensvergabe an Haushalte und deren Tilgung.
53. Das Sekundär-Sparen bzw. Entsparen der Unternehmen.
54. Das Sekundär-Sparen bzw. Entsparen der Haushalte.
55. Die XN- Kreditvergabe, wieso?
56. Was entspricht im Bestehenden System den XN-Krediten des G-Modells?
57. Die XN- Kreditvergabe, Prinzip.
58. Die XN- Kreditvergabe, Erklärung in Schritten.
- 59 – 63 Die direkte Tilgung

Die Finanz-Assoziation des Glanzberg-Modells, Gesamt-Diagramm

Nur zur Übersicht, genauere Beschreibung folgt in Schritten.



Sollgeld entsteht gleichzeitig durch die Schöpfung von Giro-Aktiva (Gehälter) und vergeht wieder gleichzeitig durch die Vernichtung von Giro-Aktiva (Konsum)

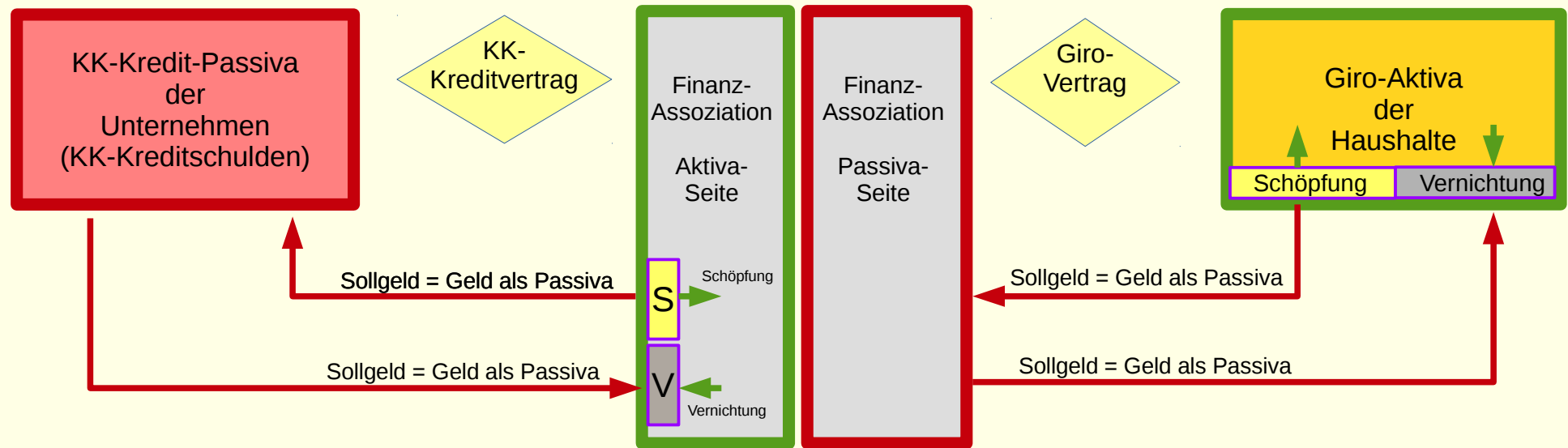
Darstellung A

Finanz-Assoziation als Zwischeninstanz wieder eingezeichnet

Verwendete Abkürzungen: KK = Kontokorrent

→ = Giro-Passiva („Sollgeld“)

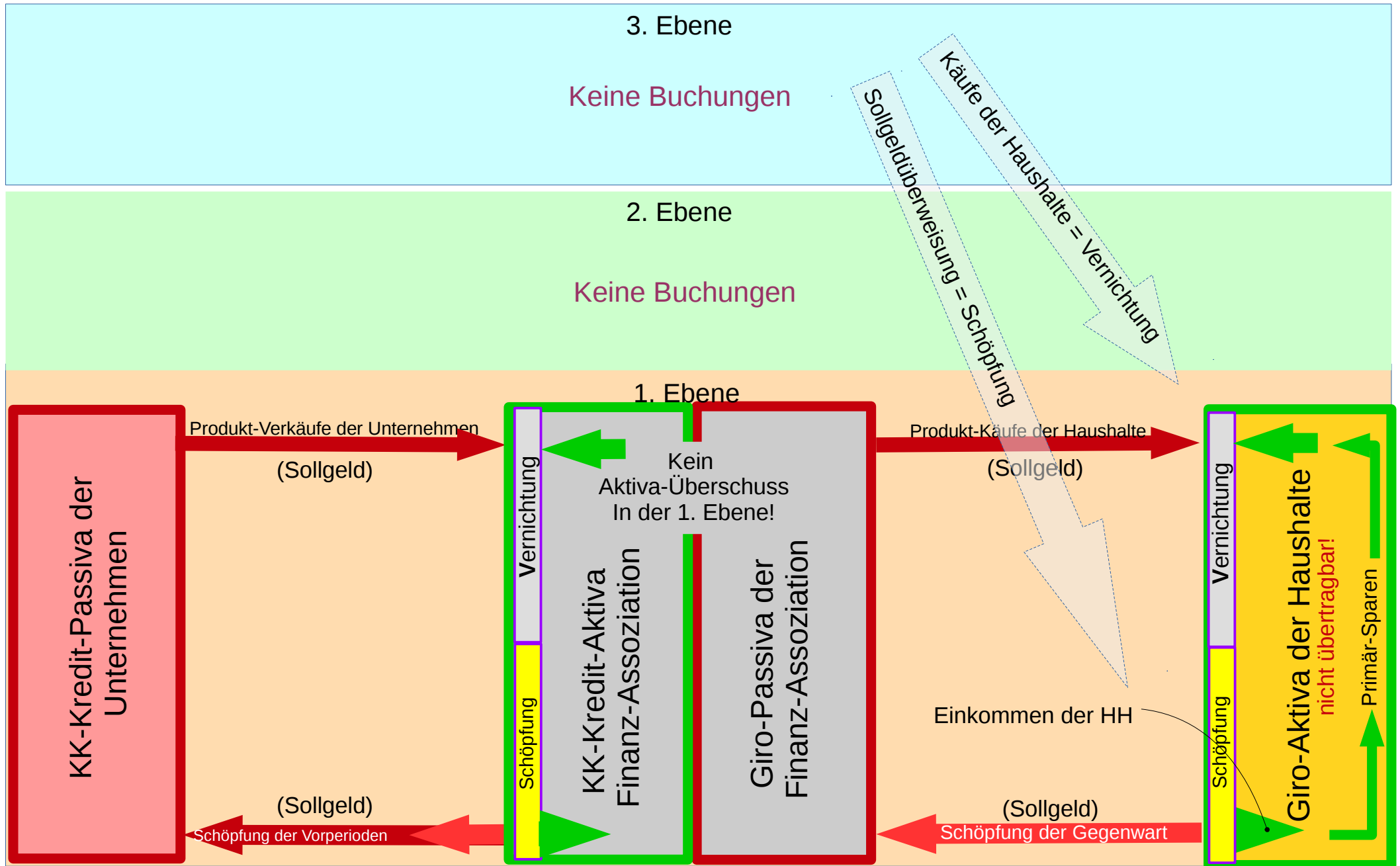
Ein Vorgang der Ebene 1



Beim Diagramm auf der folgenden Seite handelt es sich um den selben Vorgang, der nur anders dargestellt ist.

Sollgeld entsteht gleichzeitig durch die Schöpfung von Giro-Aktiva (Gehälter)
und vergeht wieder gleichzeitig durch die Vernichtung von Giro-Aktiva (Konsum)

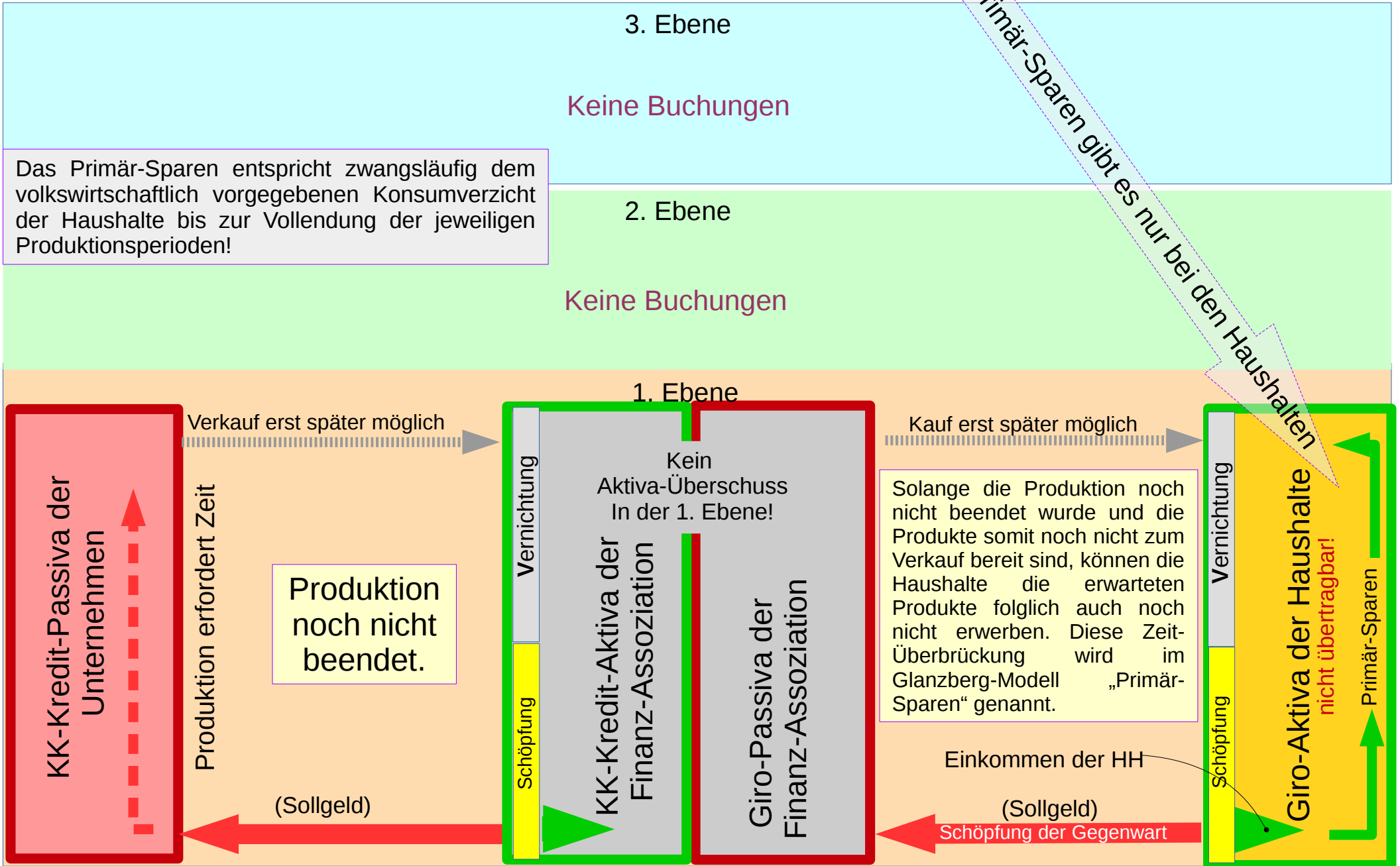
Darstellung B



Das **Primär-Sparen** des Glanzberg-Modells



nur



Zahlungsverkehr zwischen Unternehmen und Unternehmen



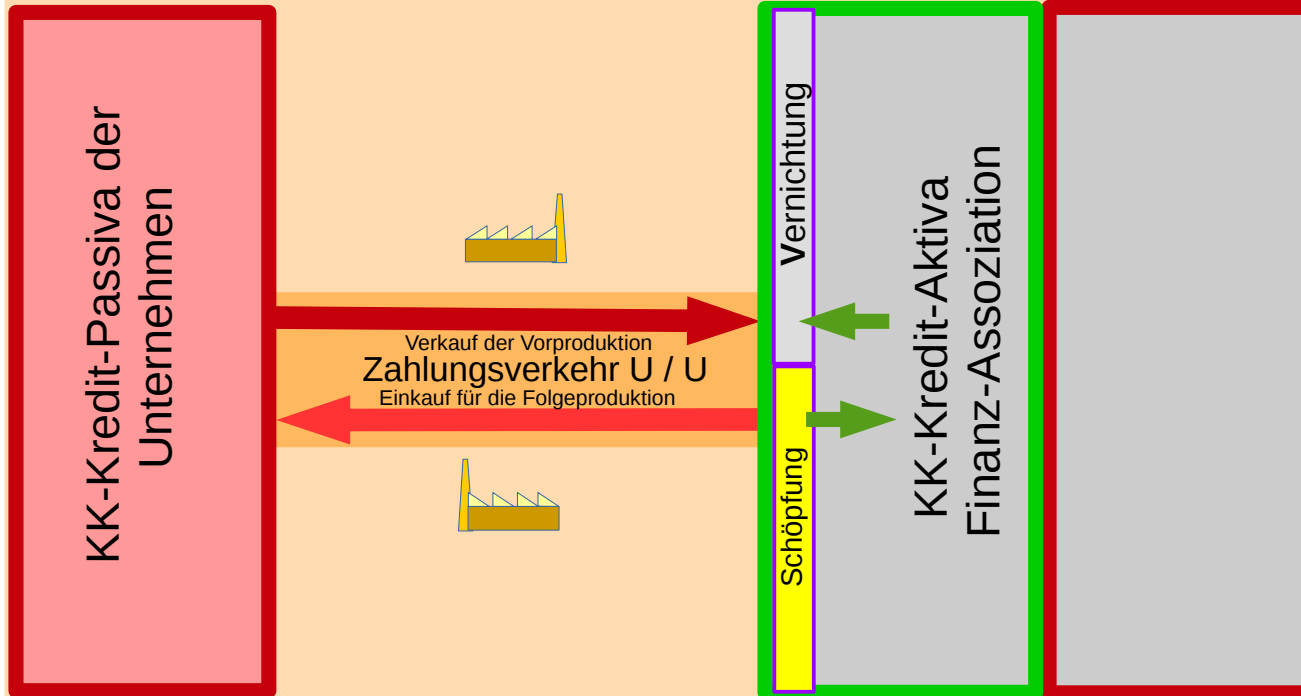
3. Ebene

Keine Buchungen

2. Ebene

Keine Buchungen

1. Ebene

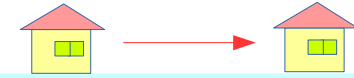


Hier wird das Produktionspassiva in Form von Sollgeld entlang der Produktionskette vom Rohstoff bis hin zum Endprodukt von Etappe zu Etappe, von Unternehmen zu Unternehmen weitergegeben, bis das Endprodukt fertig ist und verkauft werden kann.

Bei jeder Weitergabe wird das Sollgeld kurz vernichtet und gleich wieder neu geschöpft. Das vorausgegangene Kreditverhältnis löst sich auf und ein neues tritt ins Spiel.

Sobald das Giro-Passiva bei den Haushalten angekommen ist, werden diese Schulden zusammen mit dem Giro-Aktiva der Haushalte vernichtet. Die Kreditkette findet somit ihr Ende.

Zahlungsverkehr zwischen Haushalt und Haushalt



3. Ebene

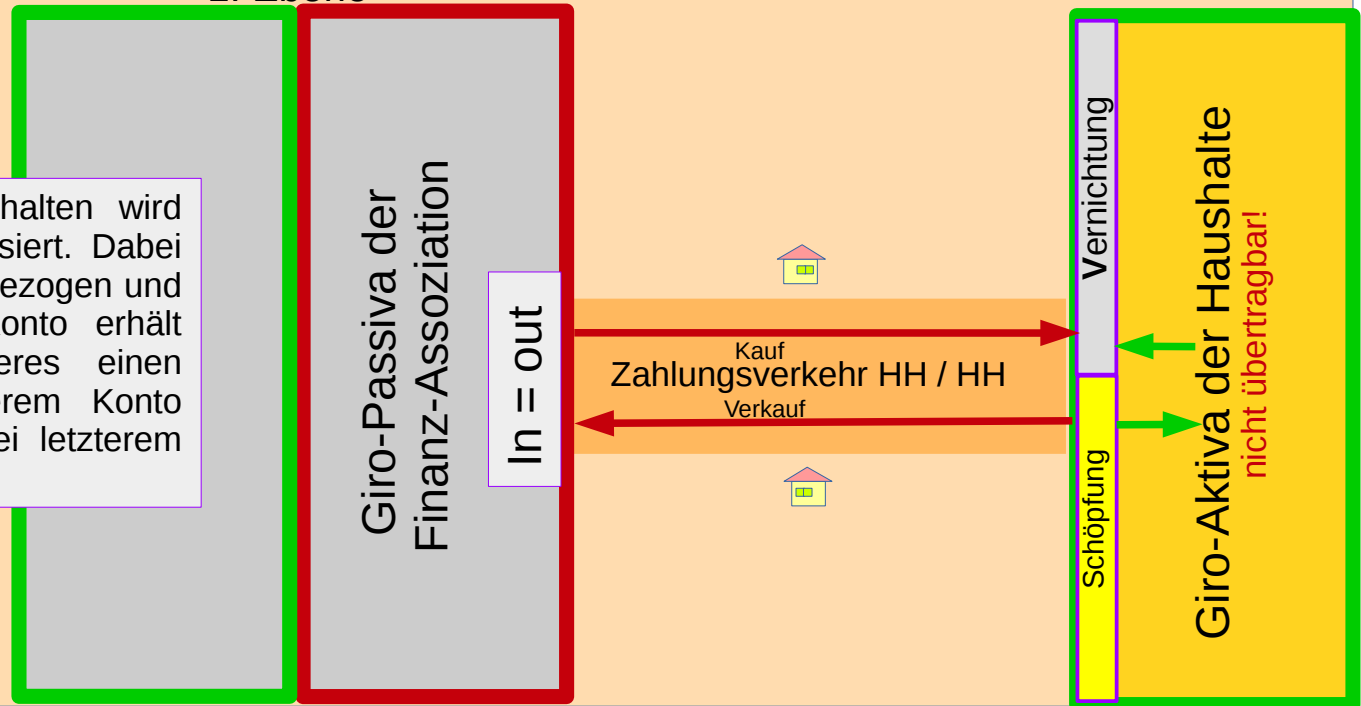
Keine Buchungen

2. Ebene

Keine Buchungen

1. Ebene

Der Zahlungsverkehr zwischen den Haushalten wird auch hier mittels Sollgeldüberweisung realisiert. Dabei wird zunächst Sollgeld von einem Konto abgezogen und auf ein anderes überwiesen. Ersteres Konto erhält dadurch einen vergrößerten, und letzteres einen verkleinerten Aktivaüberschuss. Bei ersterem Konto findet ein Schöpfungsvorgang statt und bei letzterem wird Sollgeld wieder vernichtet.

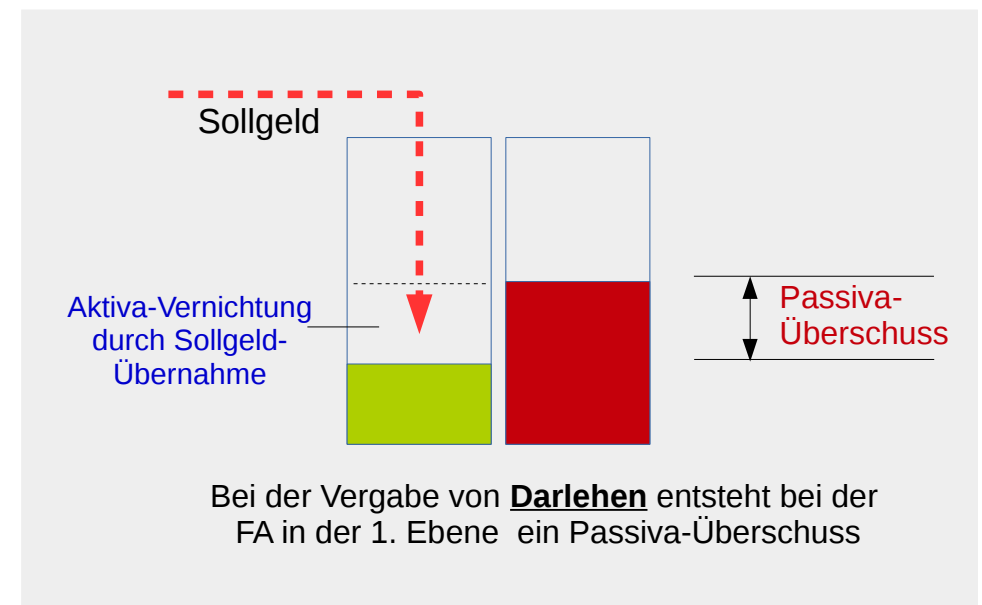
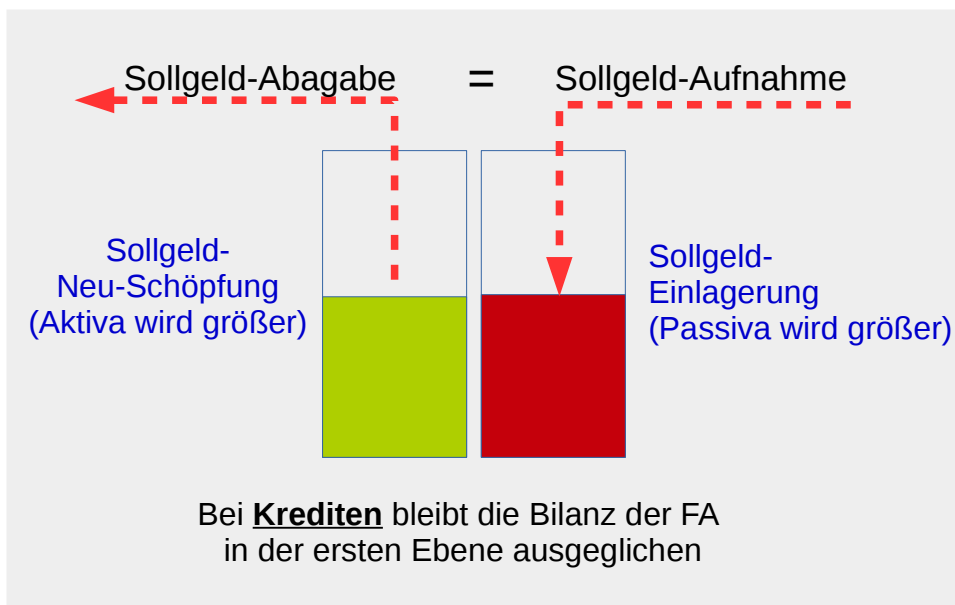


Im Glanzberg-Modell gibt es Kredite und Darlehen, was ist der Unterschied?

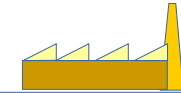
Wenn Unternehmen von den Haushalten zur Begleichung der Arbeitsentgelte Sollgeld übernehmen, dann ist das ein (Produktions-)Kredit der Haushalte an die Unternehmen. Durch diese Produktionskredite der HH an die U entsteht neues Sollgeld. Hier übernimmt die FA zunächst zwar Sollgeld (Passiva-Seite, Ebene 1) schöpft aber gleichzeitig neues Sollgeld und überweist dies an Unternehmen. Die Bilanz der FA erweitert sich zwar, bleibt aber ausgeglichen.

Produktionskredit = Schöpfung von Giro-Aktiva und Giro-Passiva auf Ebene 1. dabei entsteht in der Bilanz keine Verschuldung der Finanz-Assoziation.

Wenn dagegen Darlehen an Unternehmen oder auch Haushalte vergeben werden, dann übernimmt die FA Sollgeld von den Lieferanten der Darlehensnehmer. Die FA kommt so zu einem Passiva-Überschuss, der durch Tilgen und Sparen abgebaut werden muss. Der Erwerb via Darlehen ist wie zuerst Kaufen und danach erst Bezahlen und der Erwerb via Ersparnis ist wie zuerst Bezahlen und dann erst Kaufen. (Investitions-)Darlehen = Keine Schöpfung, aber Schuldenübernahme (Sollgeld) durch die Finanz-Assoziation (Ebene 1).



Die Darlehens-Vergabe und Tilgung (Unternehmen)



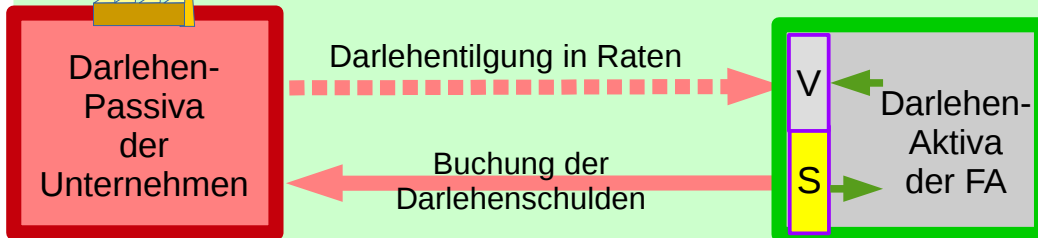
= Sekundär-Passiva (2.Ebene)
 = Sollgeld (1. Ebene)

3. Ebene

Keine Buchungen

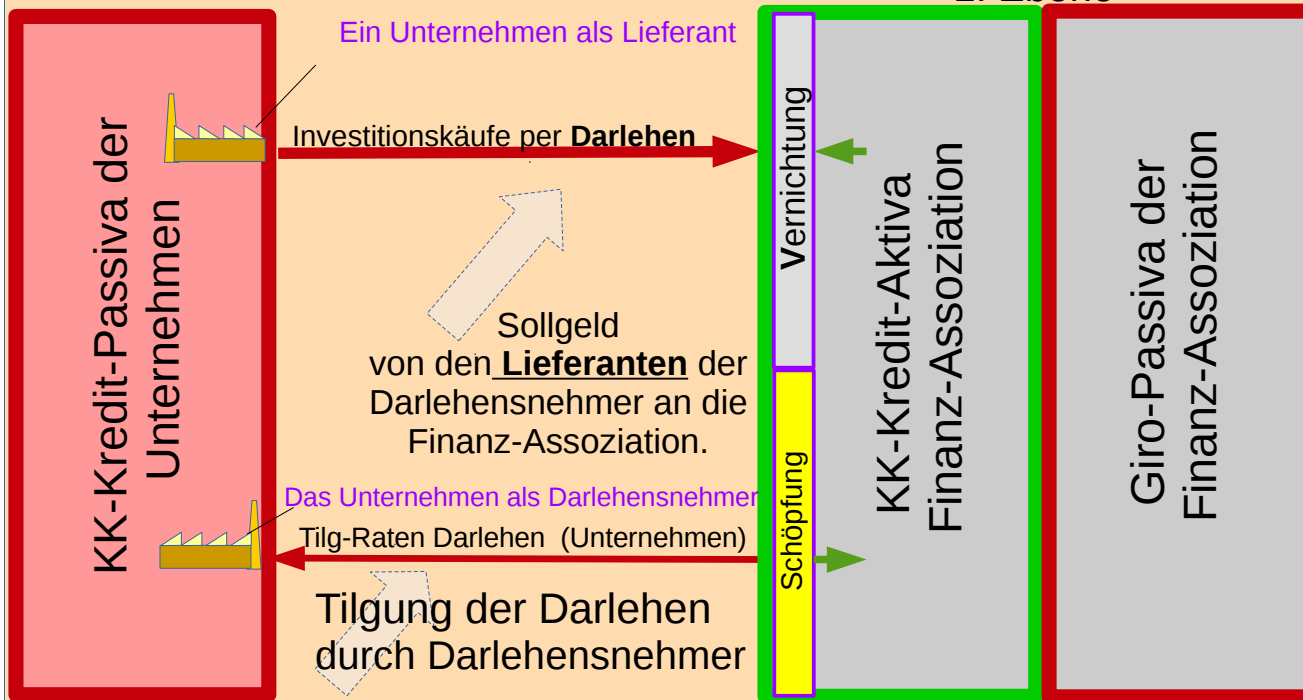
Das Unternehmen als Darlehensnehmer

2. Ebene



In dem Maße wie in der ersten Ebene KK-Aktiva durch Sollgeld-Übernahme der FA abgebaut wird, wird gleichzeitig in der zweiten Ebene das Darlehens-Aktiva der FA neu aufgebaut.

1. Ebene



Bei der Darlehensvergabe übernimmt die FA Sollgeld von den Lieferanten der Darlehensnehmer, das bewirkt, dass sich das KK-Aktiva der FA vermindert und der Passiva-Überschuss größer wird.

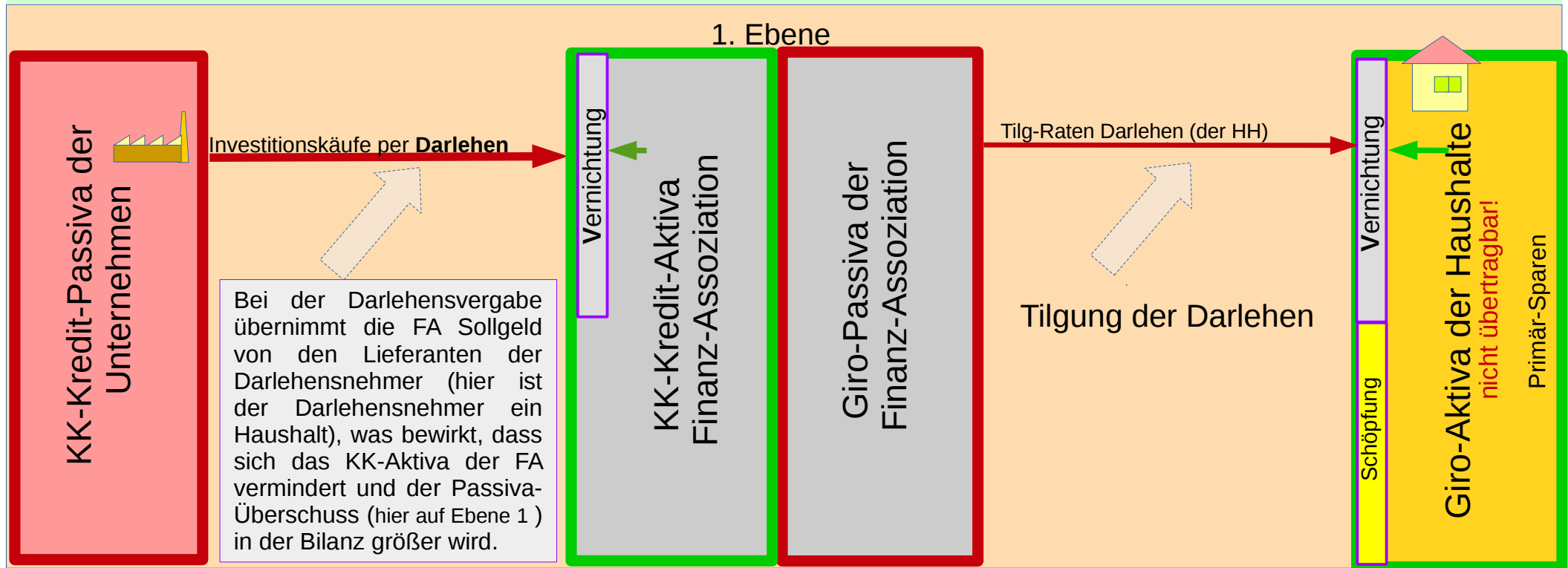
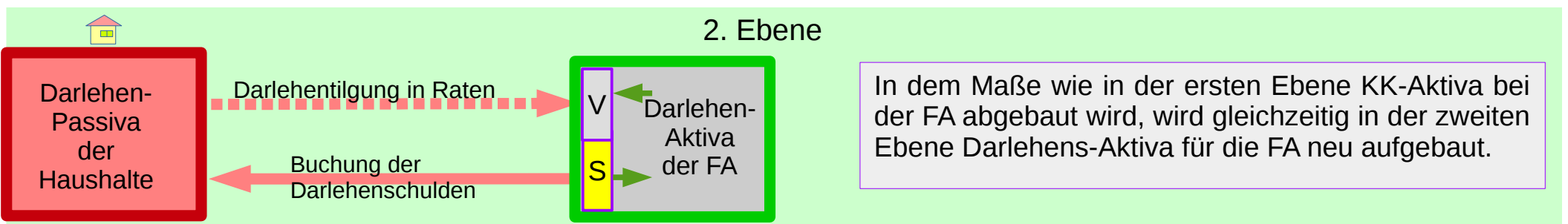
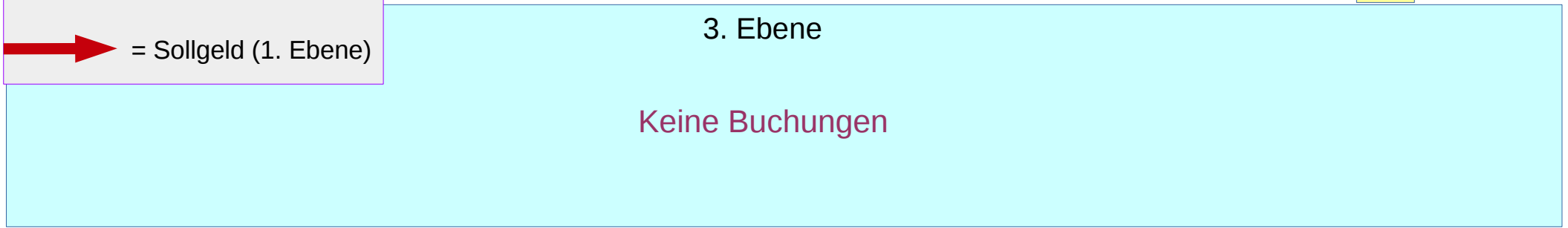
Darlehensnehmer ist hier ein Unternehmen.

FA = Finanz-Assoziation

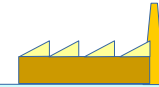
Die Darlehens-Vergabe und Tilgung (Haushalte)



- = Sekundär-Passiva (2.Ebene)
- = Sollgeld (1. Ebene)



Das Sekundär-Sparen der Unternehmen



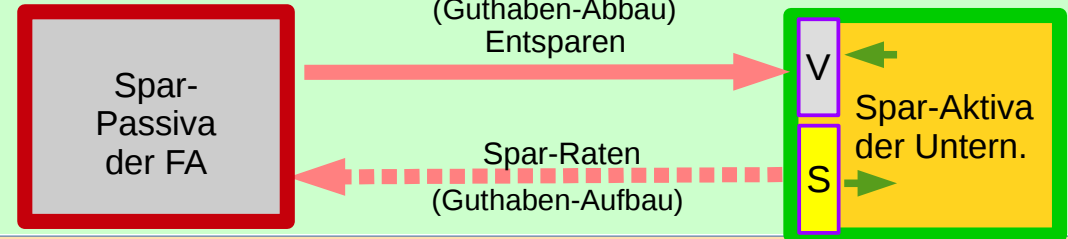
- = Sekundär-Passiva (2.Ebene)
- = Sollgeld (1. Ebene)

3. Ebene

Keine Buchungen

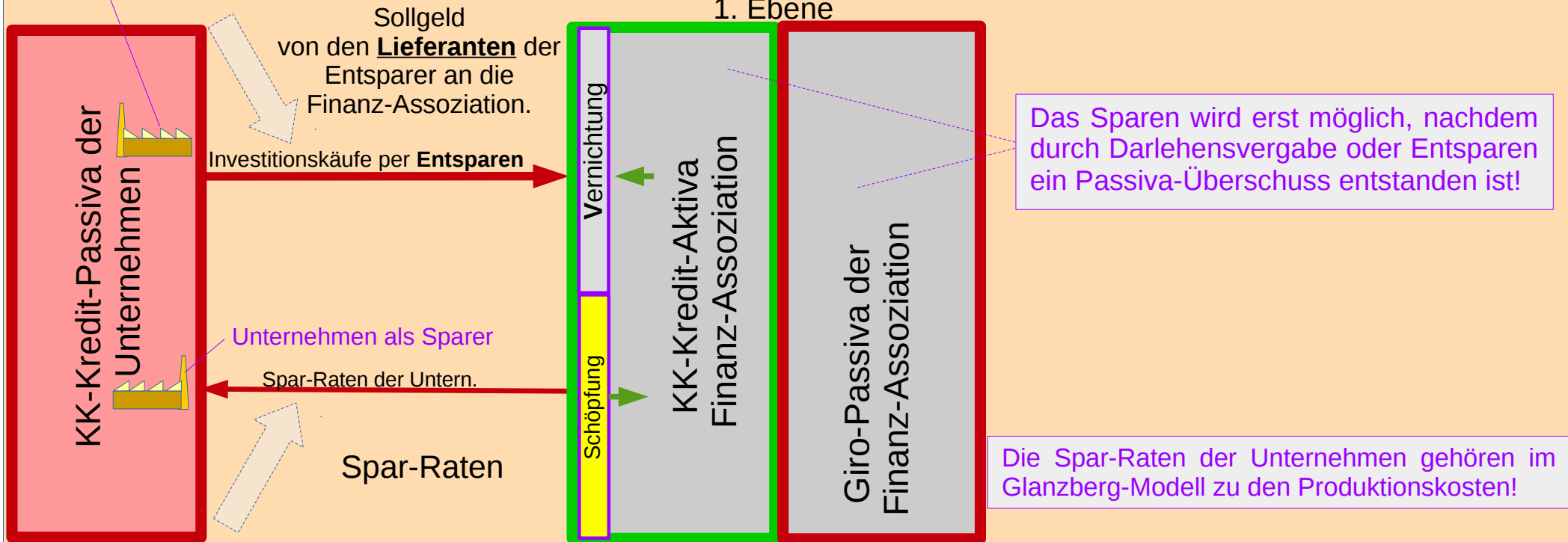
Beim Sekundär-Sparen bezahlen die Sparer via FA die Produkte, die die Darlehensnehmer kaufen. Sekundär-Sparen ist, im Gegensatz zum Primär-Sparen, somit kein Konsumverzicht!

2. Ebene



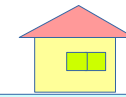
Lieferant des Entsparers

1. Ebene



Die Spar-Raten der Unternehmen gehören im Glanzberg-Modell zu den Produktionskosten!

Das Sekundär-Sparen der Haushalte



= Sekundär-Passiva (2.Ebene)
 = Sollgeld (1. Ebene)

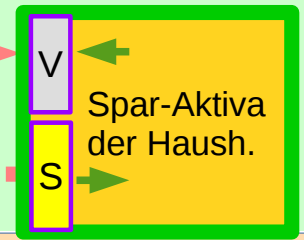
Beim Sekundär-Sparen bezahlen die Sparer via FA die Produkte, die die Darlehensnehmer kaufen. Sekundär-Sparen ist somit, im Gegensatz zum Primär-Sparen, kein kaufverzögernder Konsumverzicht!

3. Ebene

Keine Buchungen

2. Ebene

Das Sparen wird erst möglich, nachdem durch Darlehensvergabe oder Entsparen ein Passiva-Überschuss entstanden ist!



Entsparen

Spar-Raten

1. Ebene

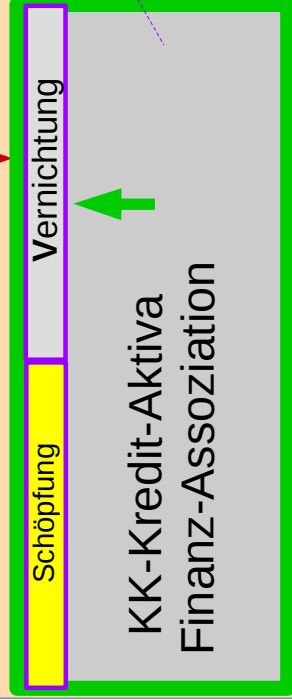


Lieferant des Entsparers

Investitionskäufe per Entsparen

Entsparen für größere Investitionen

Sollgeld von den Lieferanten der Entsparer an die Finanz-Assoziation.

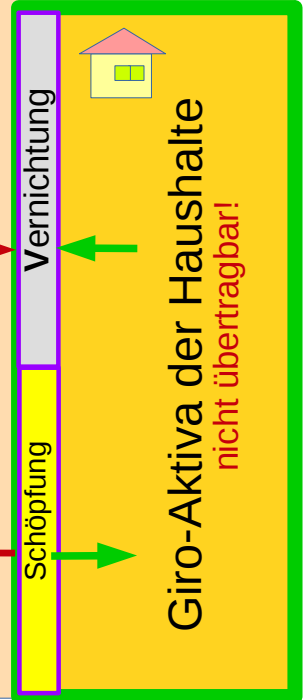


Spar-Raten

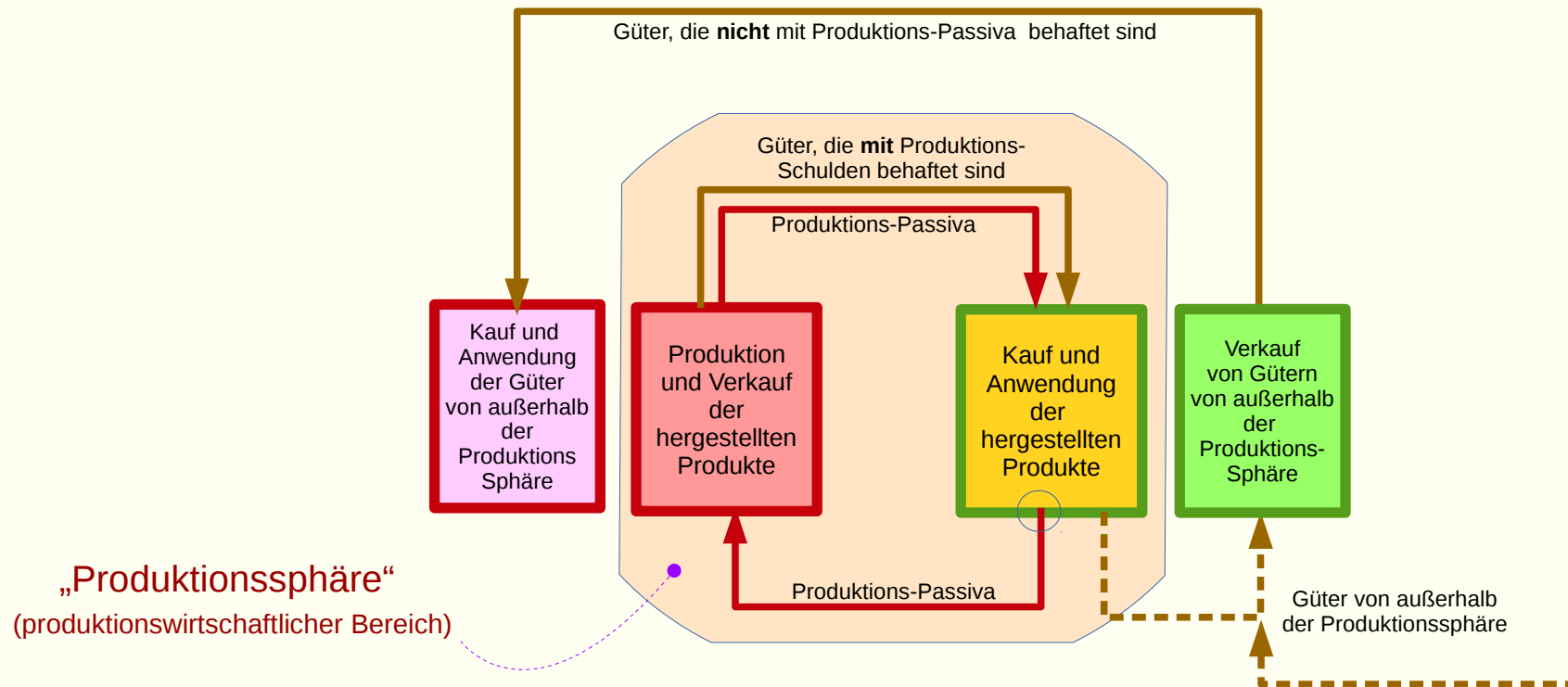
Sekundär-Spar-Raten (der HH)

Entsparen im kleineren Umfang

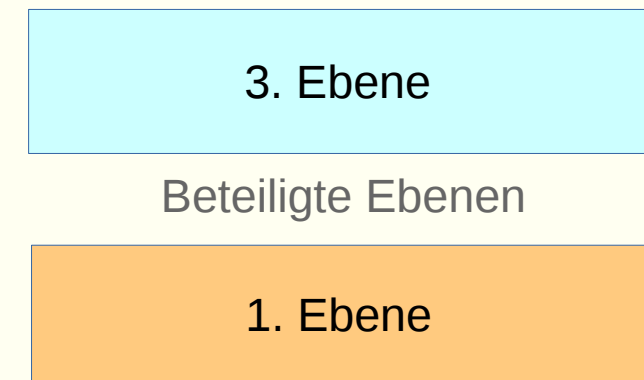
Entsparen für Konsum



Ex Nihil (XN) – Kreditvergabe



Die Darlehen-Objekte bei der Vergabe von Darlehen sind alle mit Produktions-Passiva behaftet, da sie sich noch im produktionswirtschaftlichen Bereich befinden. Das macht es möglich, dass die Finanz-Assotiation diese Produkte mittels Übernahme des Produktions-Passivas des Lieferanten bezahlen kann. Wenn aber diese Objekte (z.B. ein bezahlter Gebrauchtwagen oder eine unbelastete Immobilie) nicht mit Produktions-Passiva begleitet werden, also von außerhalb der Produktionssphäre kommen, dann kann die FA diese nicht bezahlen. Hier bedarf es deshalb einer anderen Finanzierungsmethode, dem sogenannten „ex-nihil-Kredit“. Dieser Kredit erfolgt im Prinzip so, wie bei heutigen Geschäftsbanken Kredite „aus dem Nichts“ entstehen. Allerdings ist das Aktiva der Gläubiger hier keine Sichteinlage, die eine jederzeitige, volle Auszahlung erlauben würde, sondern nur ein sogenanntes Gradualguthaben, wo eine Auszahlung nur schrittweise stattfinden kann. Wobei, je höher der volkswirtschaftliche Produktions-output, desto größer können dann auch die Volumen der einzelnen Auszahlungsschritte ausfallen.



Was entspricht im bestehenden System den XN-Krediten des Glanzbergmodells?

Nehmen wir einmal an, Sie wollen im bestehenden System einen Kredit bei einer Geschäftsbank aufnehmen um eine Immobilie zu kaufen. Nehmen wir weiter an, dass der Verkäufer der Immobilie ein Kunde der selben Bank ist. Bei der nun erfolgenden Kreditvergabe schöpft die Geschäftsbank Giro-Geld im Preisbetrag der Immobilie und bucht dieses auf das Girokonto des Verkäufers. Der Verkäufer hat jetzt ein Sichtguthaben bei der genannten Bank. Der Verkäufer könnte also jederzeit Zentralbankengeld oder eine Überweisung des Girogeldes an eine andere Bank von seiner Geschäftsbank fordern. In der Regel wird das kein größeres Problem für die genannte Geschäftsbank sein, da es ja auch Überweisungen in die Gegenrichtung geben wird, trotzdem ist es nicht 100% gesagt, dass die Geschäftsbank deswegen nicht doch in Schwierigkeiten kommen könnte. Im bestehenden Bankensystem werden mithin Versprechen gegeben, die in ihrer Gesamtheit eigentlich nicht eingehalten werden können. Das funktioniert nur deshalb, weil diese Versprechen normalerweise gar nicht im großen Stil in Anspruch genommen werden. Die letzte Bankenkrise hat aber bestätigt, dass dieses wohl zu optimistische Verfahren eben doch nicht immer gut geht.

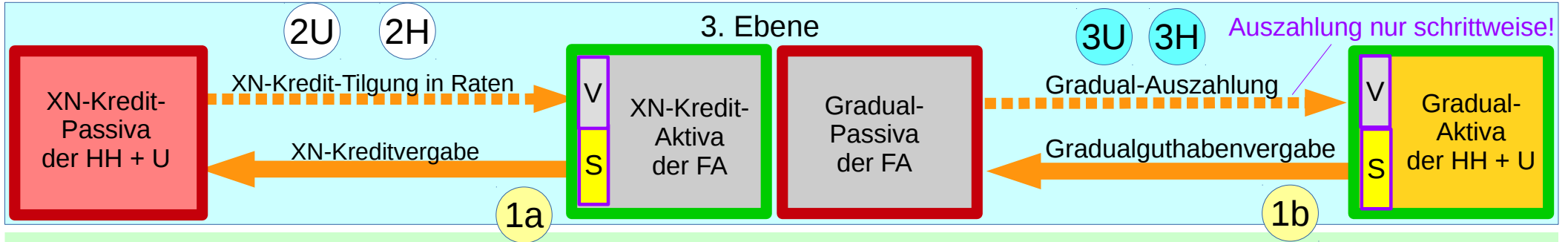
Die Glanzberger der Finanz-Assoziation wollen deshalb etwas redlicher vorgehen und klar sagen, was sie wirklich garantieren können, und wo ihre Grenzen liegen. Angenommen der genannte Verkauf bzw Kauf der Immobilie würde unter den Bedingungen des Glanzberg-Modells stattfinden: Der Verkäufer erhielte dann ein Gradualguthaben, das ihm garantiert, dass die FA dem XN-Gläubiger täglich eine bestimmte Summe von Sollgeld abnehmen wird, sofern dies erwünscht ist. Hier erhält der Verkäufer also kein Versprechen auf Gold, Silber, Vollgeld oder Zentralbankengeld sondern einfach nur die Garantie auf Abnahme von Sollgeld in einem definierten Betrag pro Zeiteinheit. Dazu muss es aber auch Sollgeld in ausreichendem Maße geben, was eben nur der Fall ist, wenn auch das Produktions-Output entsprechend hoch ist. Wie die FA ihr Sollgeld wieder los wird, ist weniger das Problem, da es bei den XN-Krediten natürlich auch Schuldner gibt, die ihre Kredite tilgen müssen und auf diesem Wege die FA von Sollgeld wieder befreien.

Ein anderes Problem ist dabei das, dass die XN-Gläubiger mit ihren Gradualguthaben in Konkurrenz zu den Sparern mit ihren Sparguthaben stehen und man den (Ent-)Sparern da Vorrechte einräumen muss, da letztere ihr Sparguthaben ja durch laufende Übernahme von Sollgeld erworben haben, während die XN-Gläubiger vorher eben kein Sollgeld übernommen haben. Es ist jedoch letztlich alles eine Frage, wie umfangreich die volkswirtschaftliche Konsum- und Investitionsgüterproduktion ist. Je besser diese Produktion läuft, je größer das volkswirtschaftliche Angebot ist, desto größer können dann auch die Gradual-Auzahlungsbeträge (= Sollgeldübernahme durch die FA) sein. In Ländern, in denen aber die Wirtschaft am Boden liegt, ist die Produktion ja meist auch zu klein um damit alle Bedürfnisse der (Ent-)Sparer, Darlehensnehmer und dann auch noch der XN-Gläubiger in gleichzeitig decken zu können. Hier müssen den produktiven Kräften eindeutig Vorrang gegeben werden. Das hier aufgezeigte Problem besteht (weltweit gesehen) auch im derzeitigen System, nur wird es dort nicht so deutlich erkennbar wie im Glanzberg-Modell. Dieses im Nebel navigieren hat zum Beispiel in Brasilien, das bezüglich des Produktionsvermögens gar nicht einmal so schlecht aufgestellt ist, meist in einer galoppierenden Inflation bzw Stagflation geendet und zu absurdester Geldentwertung geführt.

← = XN-Passiva

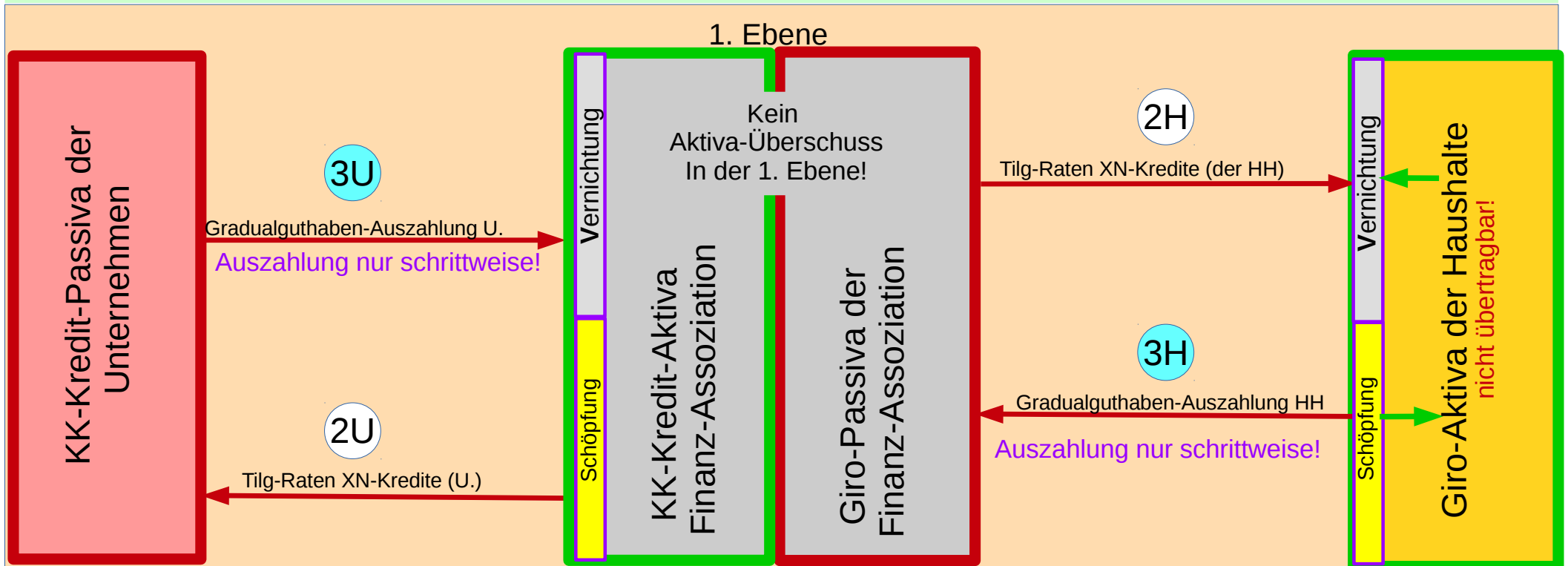
Die Ex-Nihil-Kredite (XN-Kredite)

→ = Sollgeld



2. Ebene:
Keine Buchungen

Erklärung der Schritte auf Ebene 1 bzw. 3, siehe nächste Seite.





Die XN-Kredite und die Gradualguthaben in Schritten (Erklärung zur vorherigen Seite)



Vergabe von XN-Krediten an Haushalte oder Unternehmen

- 1a Schuldnerseite: Kreditnehmer erhält XN-Schulden auf Ebene-3.
- 1b Gläubigerseite: Gläubiger erhält Gradual-Guthaben auf Ebene-3.

Tilgung der XN-Kredite durch Haushalte oder Unternehmen

- 2H  Kredittilgung der Haushalte: HH übernehmen auf Ebene 1, in Raten, Sollgeld von der FA → Giro-Aktiva der HH wird vermindert, die XN-Schulden (Ebene 3) verringern sich entsprechend.
- 2U  Kredittilgung der Unternehmen: U übernehmen auf Ebene 1, in Raten, Sollgeld von der FA → KK-Passiva der U wird vergrößert, die XN-Schulden (Ebene 3) verringern sich entsprechend.

Gradualguthaben-Auszahlung an Haushalte oder Unternehmen

- 3H  **Guthabenauszahlung zu Gunsten von Haushalten:** FA übernimmt in Raten Sollgeld von den Haushalten mit den auszahlenden Gradualguthaben (Ebene-1) → Das hat zur Folge: Die Gradualguthaben verkleinern sich (Ebene 3). Das Giro-Aktiva des Haushalts vergrößert sich (Ebene 1).
- 3U  **Guthabenauszahlung zu Gunsten von Unternehmen:** FA übernimmt in Raten Sollgeld von den Unternehmen mit den auszahlenden Gradualguthaben (Ebene1) → Das hat zur Folge: Die Gradualguthaben verkleinern sich (Ebene 3) und das Giro-Passiva des Unternehmens verkleinert sich ebenso (Ebene 1).

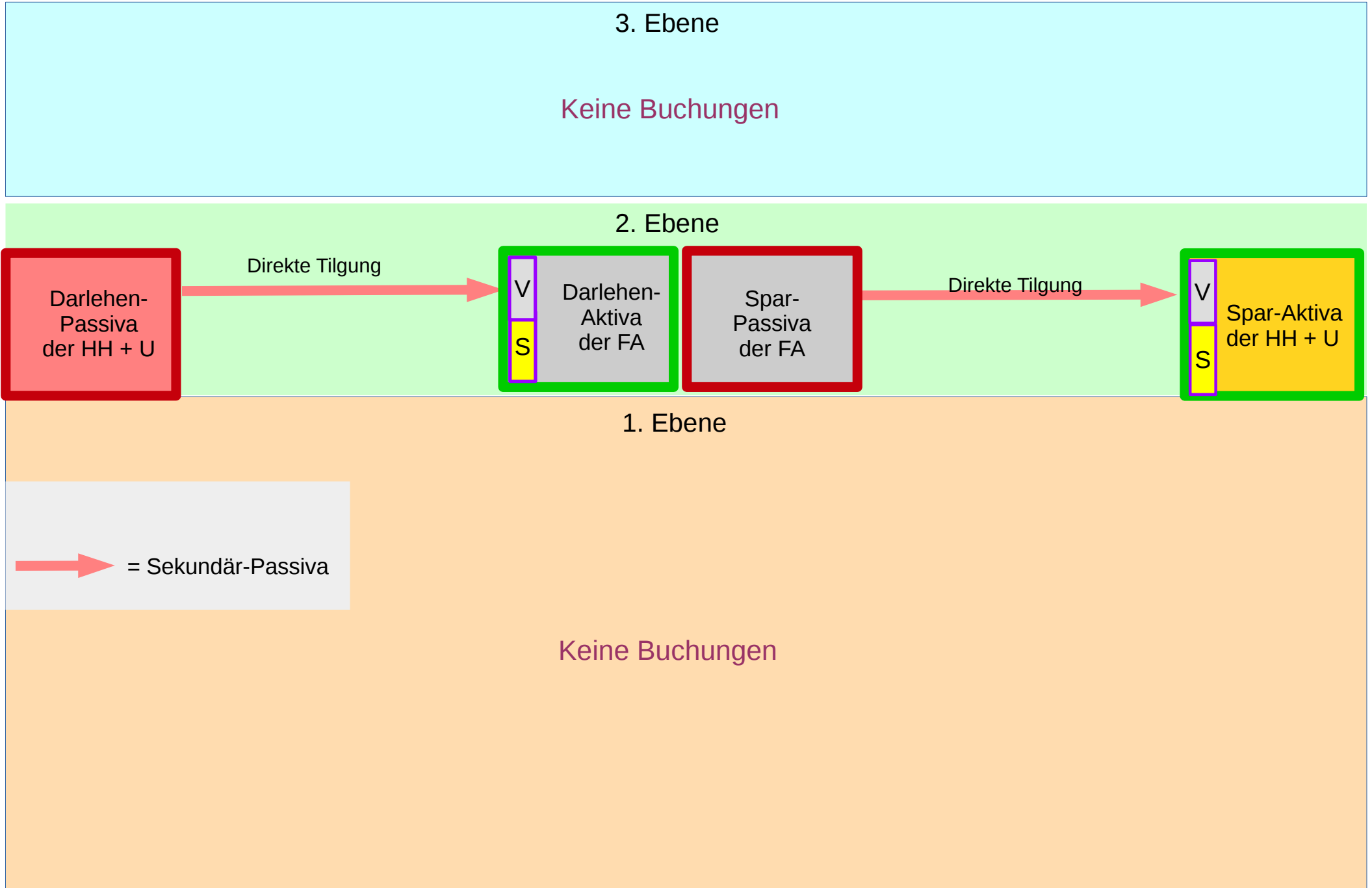
XN-Passiva (Ebene 3) sind Schulden, die in Raten getilgt werden.

Gradualguthaben (Ebene 3) sind Guthaben die nur in Raten ausbezahlt werden können.
„Ausbezahlen“ bedeutet: FA übernimmt Sollgeld der Gradual-Gläubiger in Raten (Ebene 1).

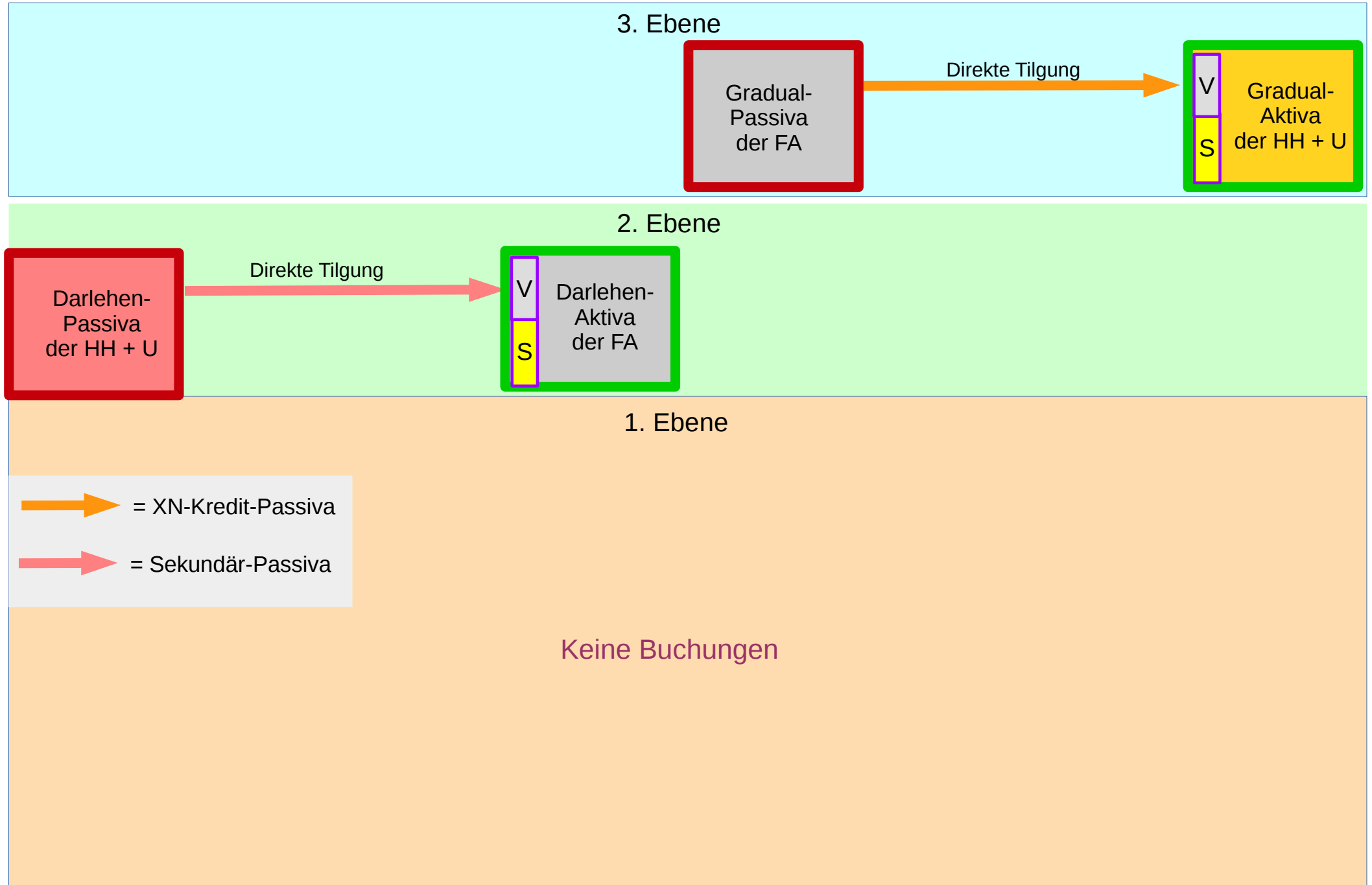
Die direkte Tilgung

1. Darlehens-Schulden können auch durch Verrechnung mit (1a) Sparguthaben oder (1b) Gradualguthaben getilgt werden.
Das wäre z.B. der Fall wenn ein Spar- oder Gradualguthaben-Halter Lieferungen von einem Darlehensnehmer übernimmt und dabei an Stelle von Sollgeld die Darlehensschulden des Lieferanten übernimmt.
2. XN-Schulden können ebenso durch Verrechnung mit (2a) Sparguthaben oder (2b) Gradualguthaben getilgt werden.
Das wäre z.B. der Fall wenn ein Spar- oder Gradualguthaben-Halter Lieferungen von einem XN-Schuldner übernimmt und dabei an Stelle von Sollgeld die XN-Schulden des Lieferanten als XN-Schuldner übernimmt

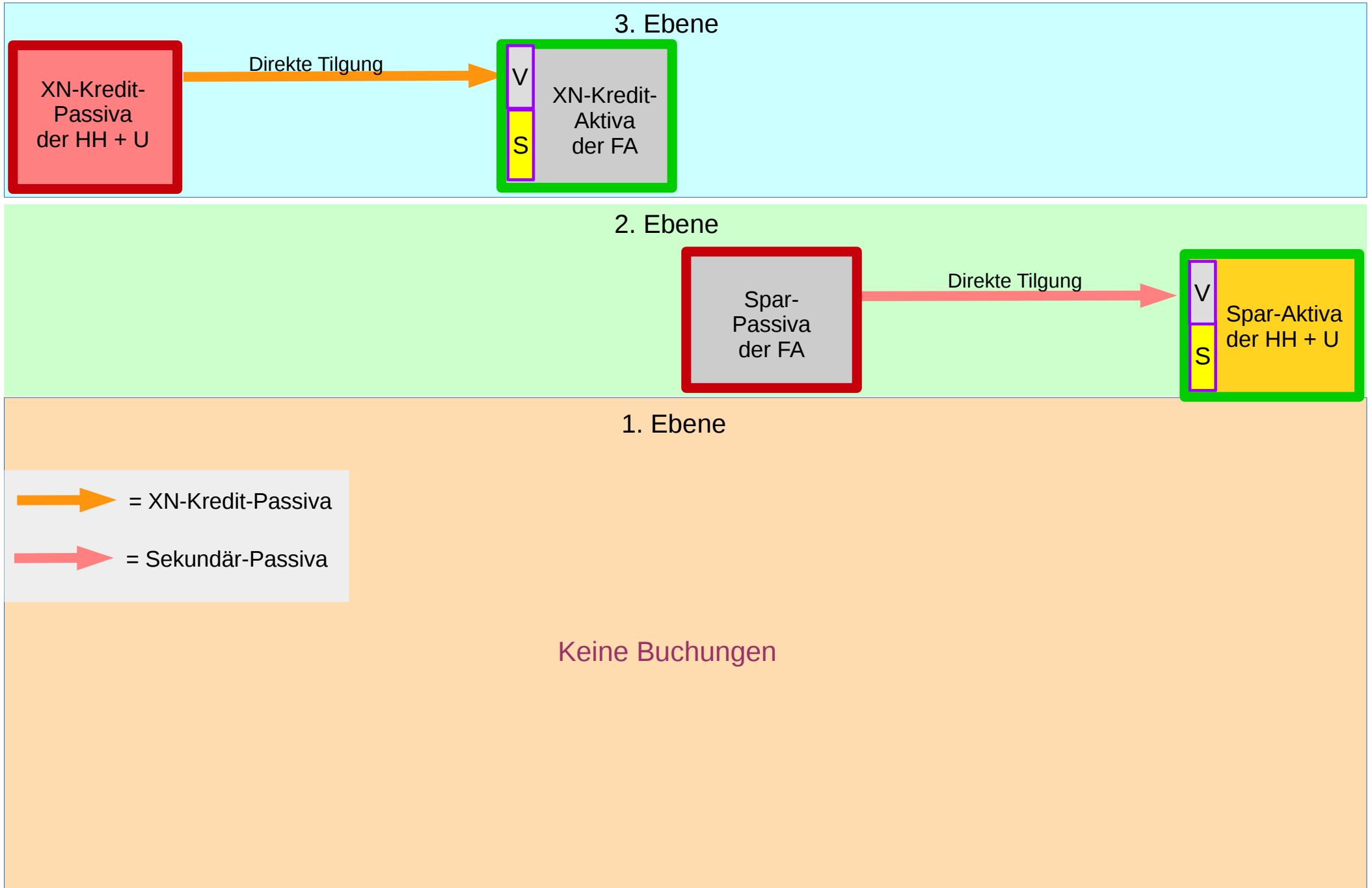
Direkte Tilgung durch Verrechnung von Darlehen-Passiva und Spar-Aktiva (1a)



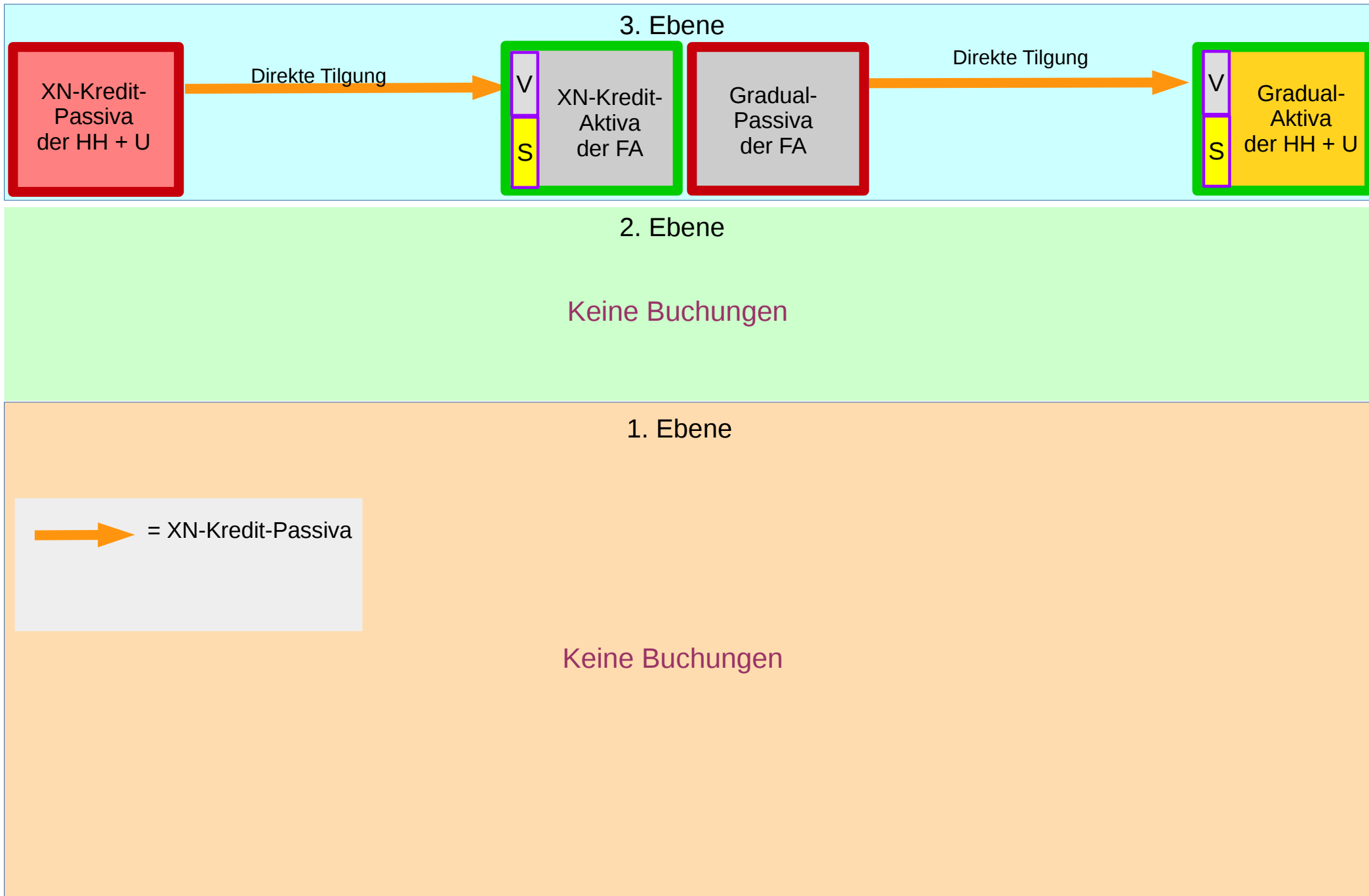
Direkte Tilgung durch Verrechnung von Darlehen-Passiva und Gradual-Aktiva (1b)



Direkte Tilgung durch Verrechnung von XN-Kredit-Passiva und Spar-Aktiva



Direkte Tilgung durch Verrechnung von XN-Kredit-Passiva und Gradual-Aktiva

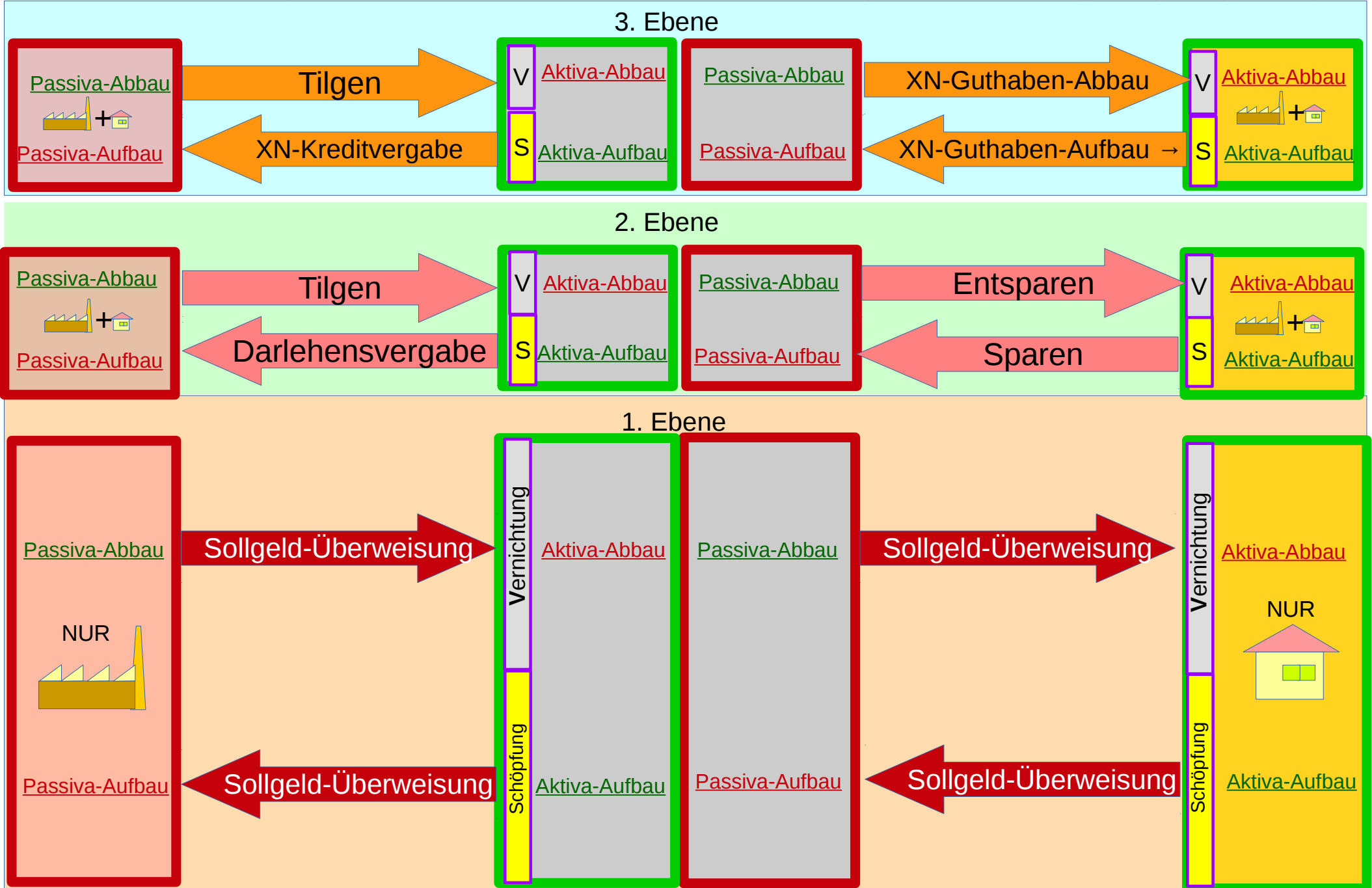


Als nächstes werden die folgenden Vorgänge noch einmal skizziert, diesmal in einer Darstellung, die die Saldenmechanik deutlicher sichtbar machen soll:

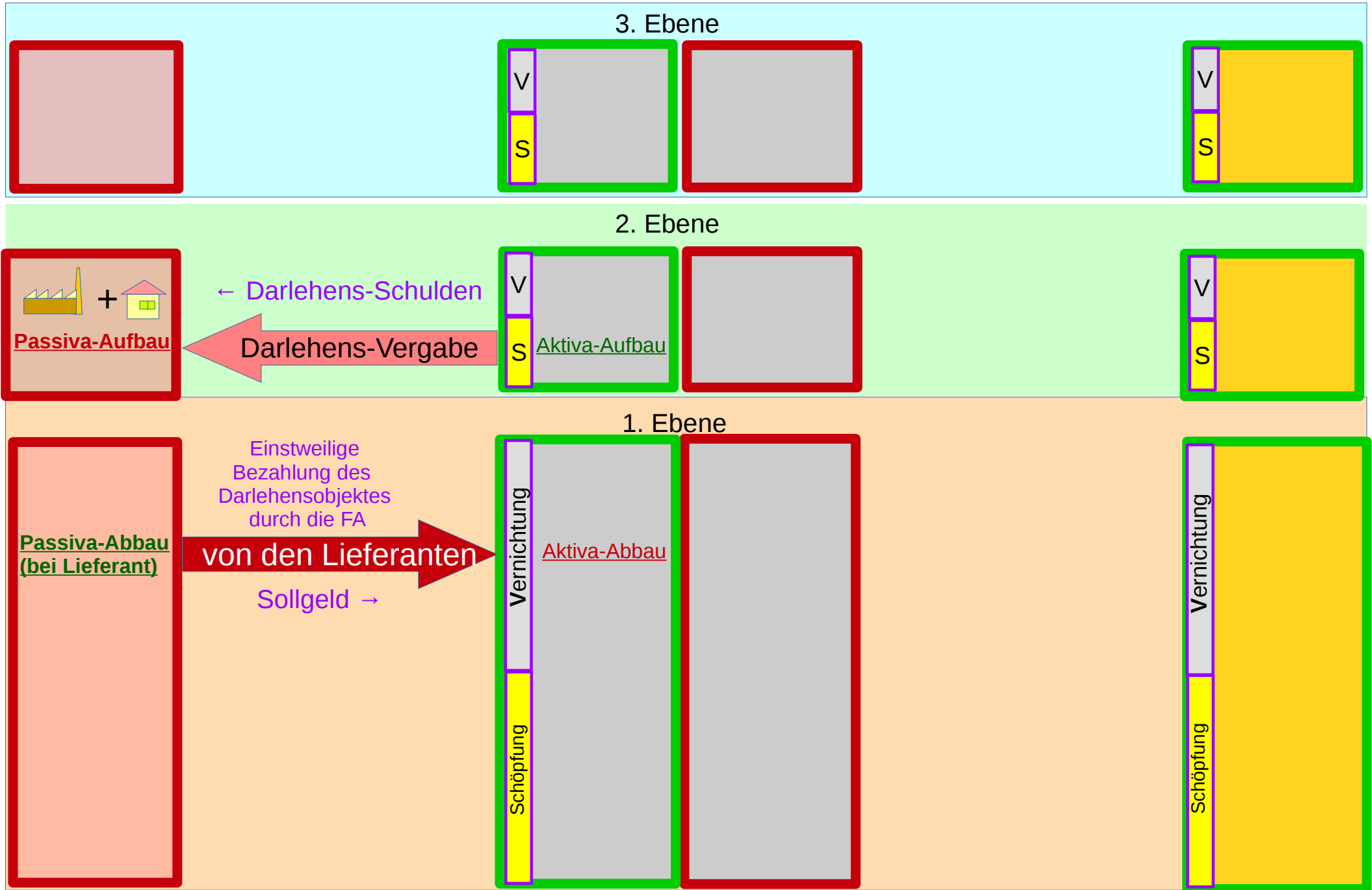
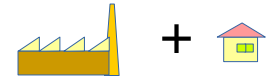
65. Übersicht.
66. Die Darlehensvergabe an Unternehmen oder Haushalte.
67. Die Darlehenstilgung der Haushalte.
68. Die Darlehenstilgung der Unternehmen.
69. Das Sparen der Haushalte.
70. Das Sparen der Unternehmen.
71. Das Entsparen der Haushalte und/oder der Unternehmen.
72. Die Vergabe von XN-Krediten an Haushalte oder Unternehmen.
73. Die Tilgung von XN-Krediten der Haushalte.
74. Die Tilgung von XN-Krediten der Unternehmen.
75. Die Auszahlung von Gradualguthaben an Haushalte.
76. Die Auszahlung von Gradualguthaben an Unternehmen.

Die Finanz-Assoziation des Glanzberg-Modells → Gesamtdiagramm Saldenmechanik

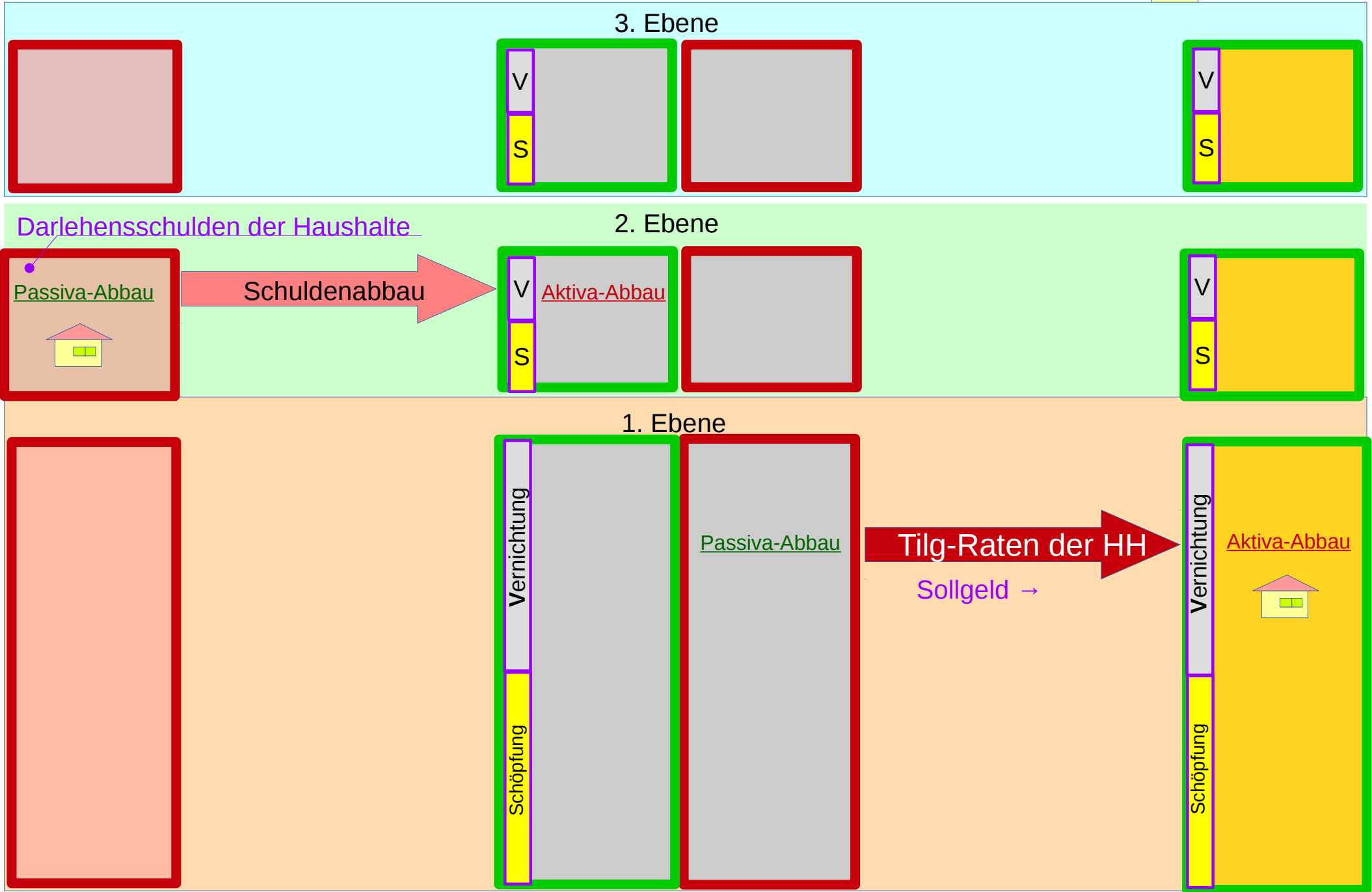
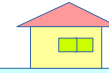
Es wird kein Aktiva übertragen, (weder auf Ebene 1, noch 2, noch 3) → Es wird nur entsprechendes Passiva (geschöpft und) übertragen!



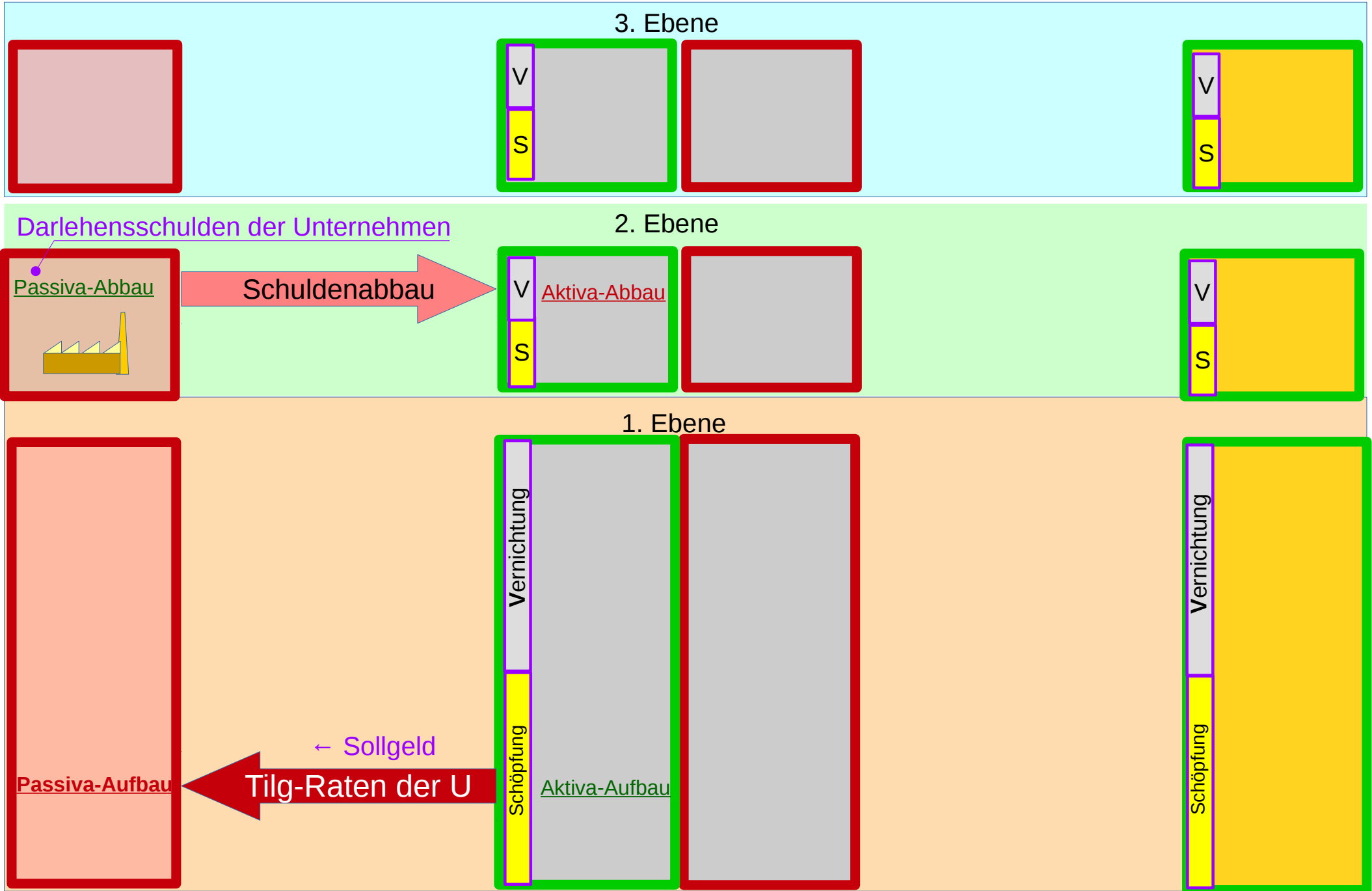
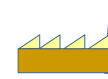
Saldenmechanik → Die Darlehensvergabe (an Unternehmen oder Haushalte)



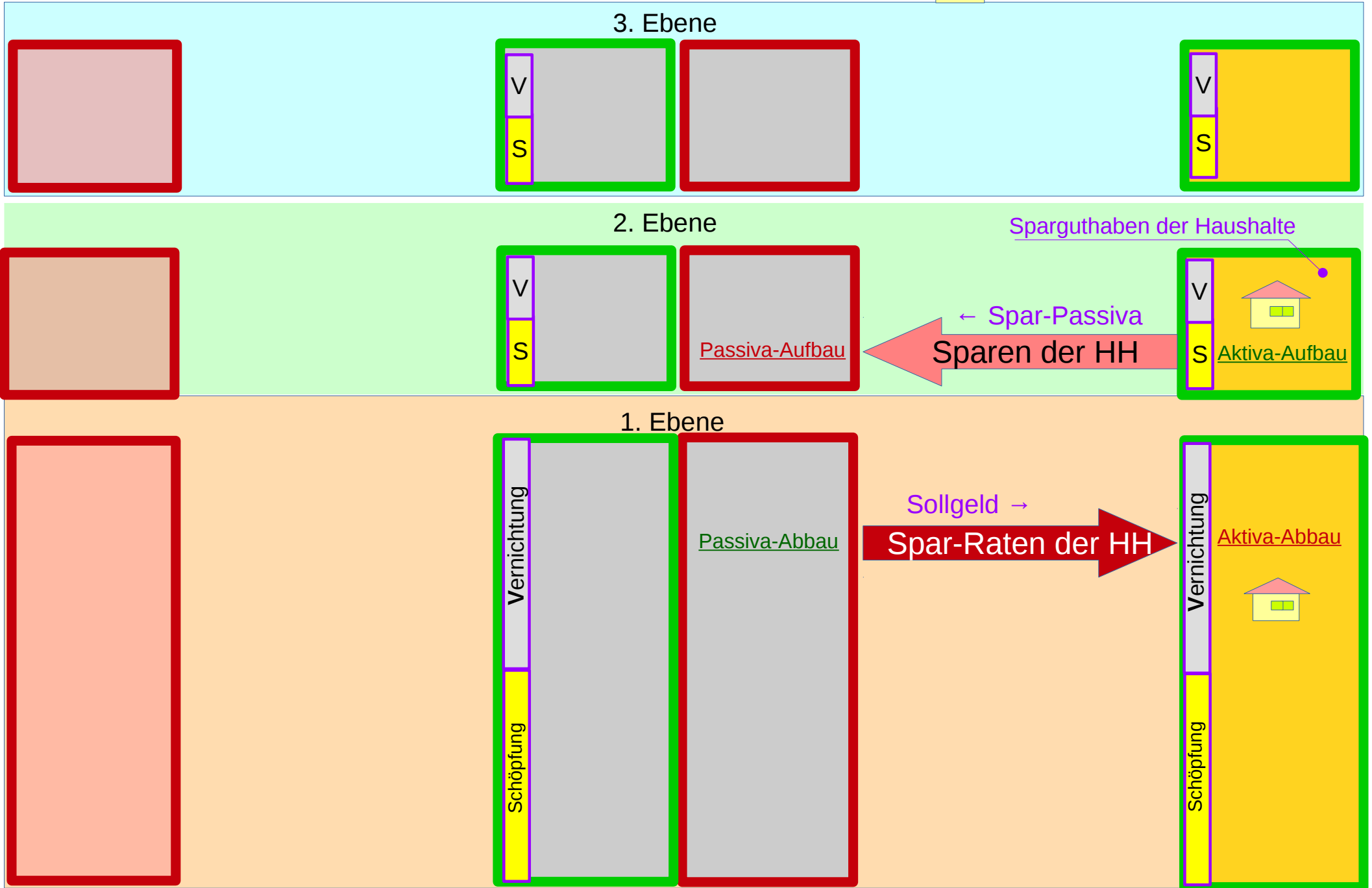
Saldenmechanik → Darlehens-Tilgung der Haushalte



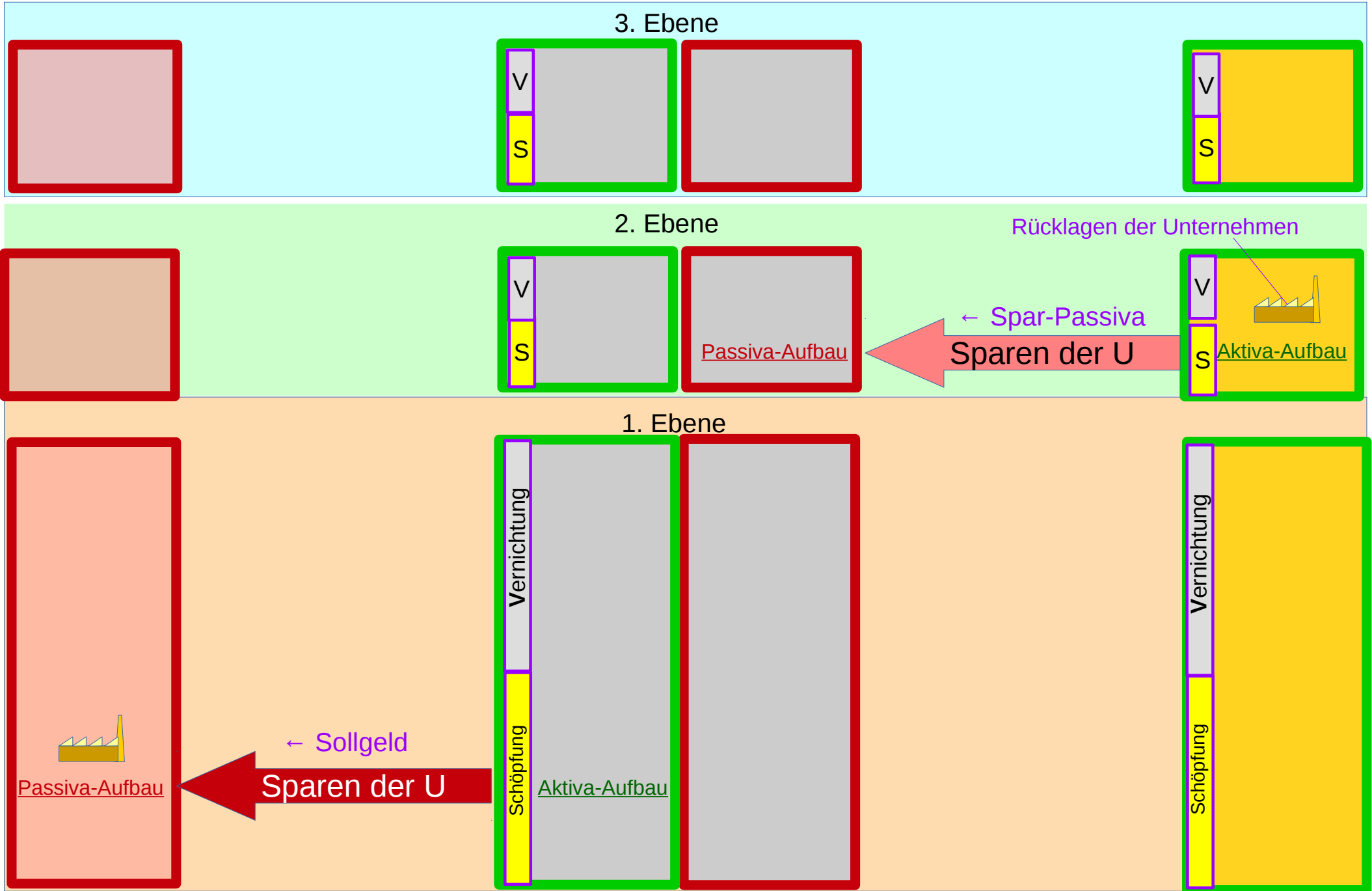
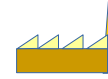
Saldenmechanik → Darlehens-Tilgung der Unternehmen



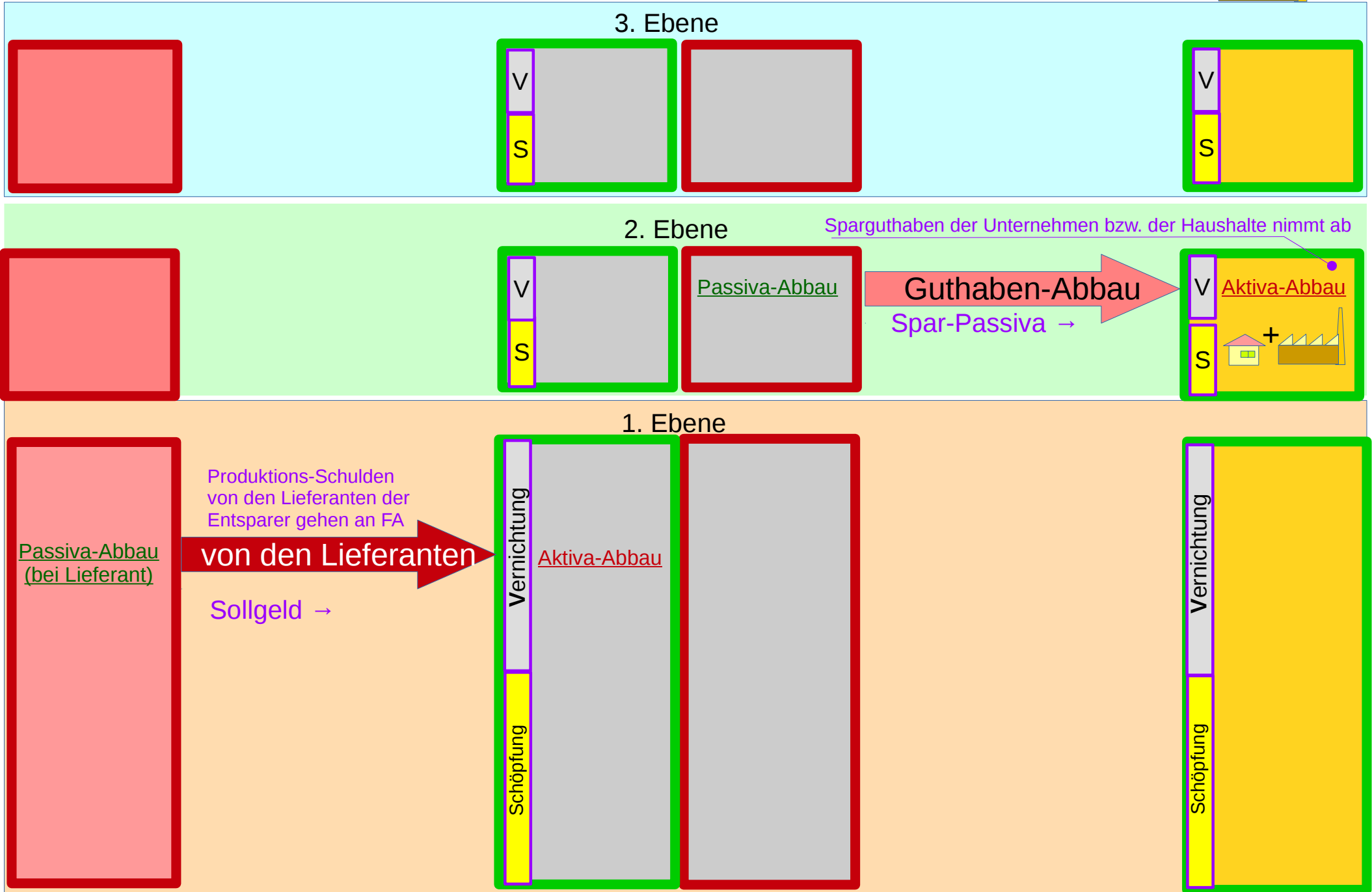
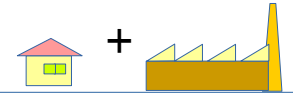
Saldenmechanik → Sparen der Haushalte



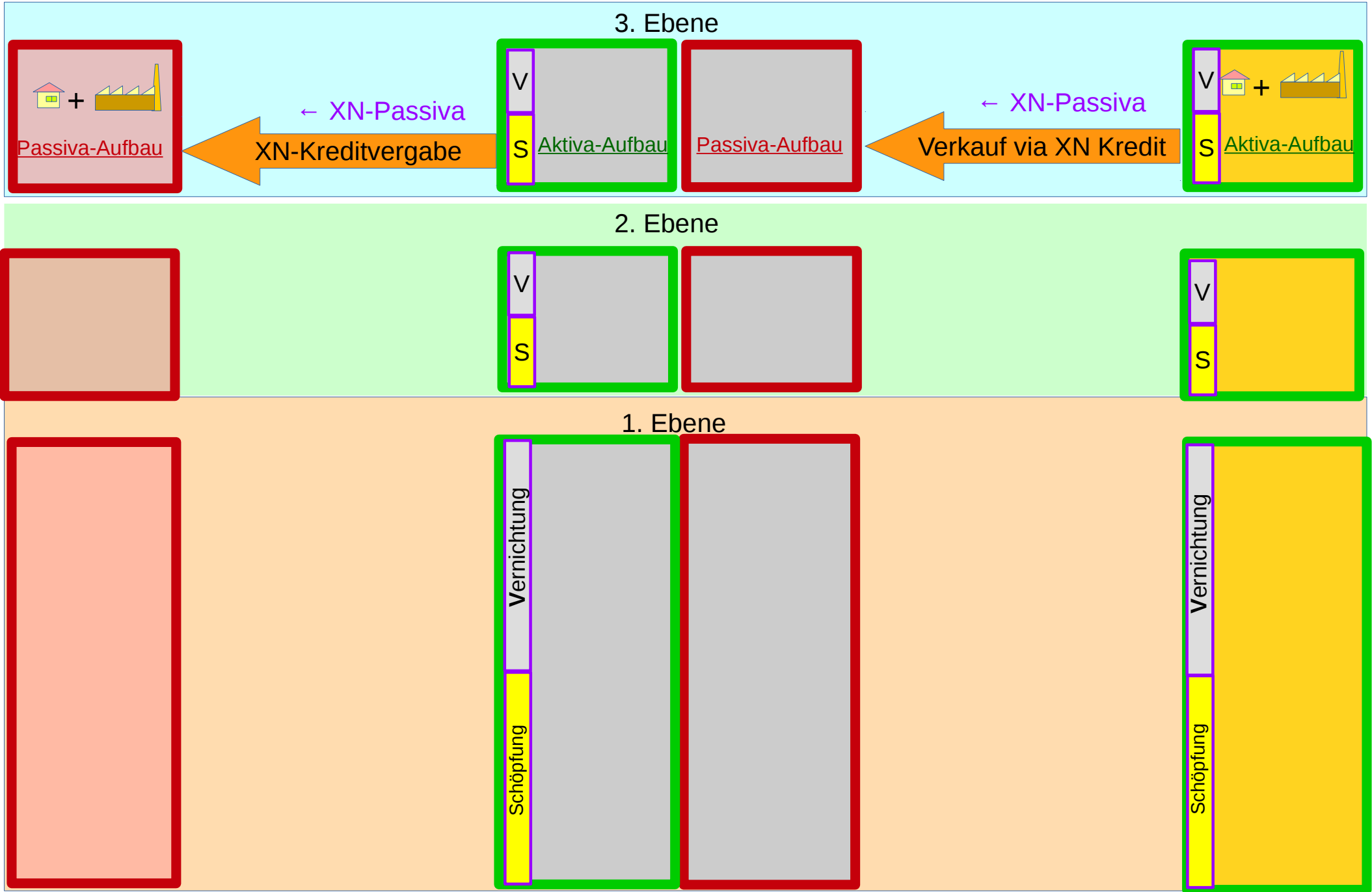
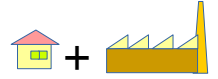
Saldenmechanik → Sparen der Unternehmen



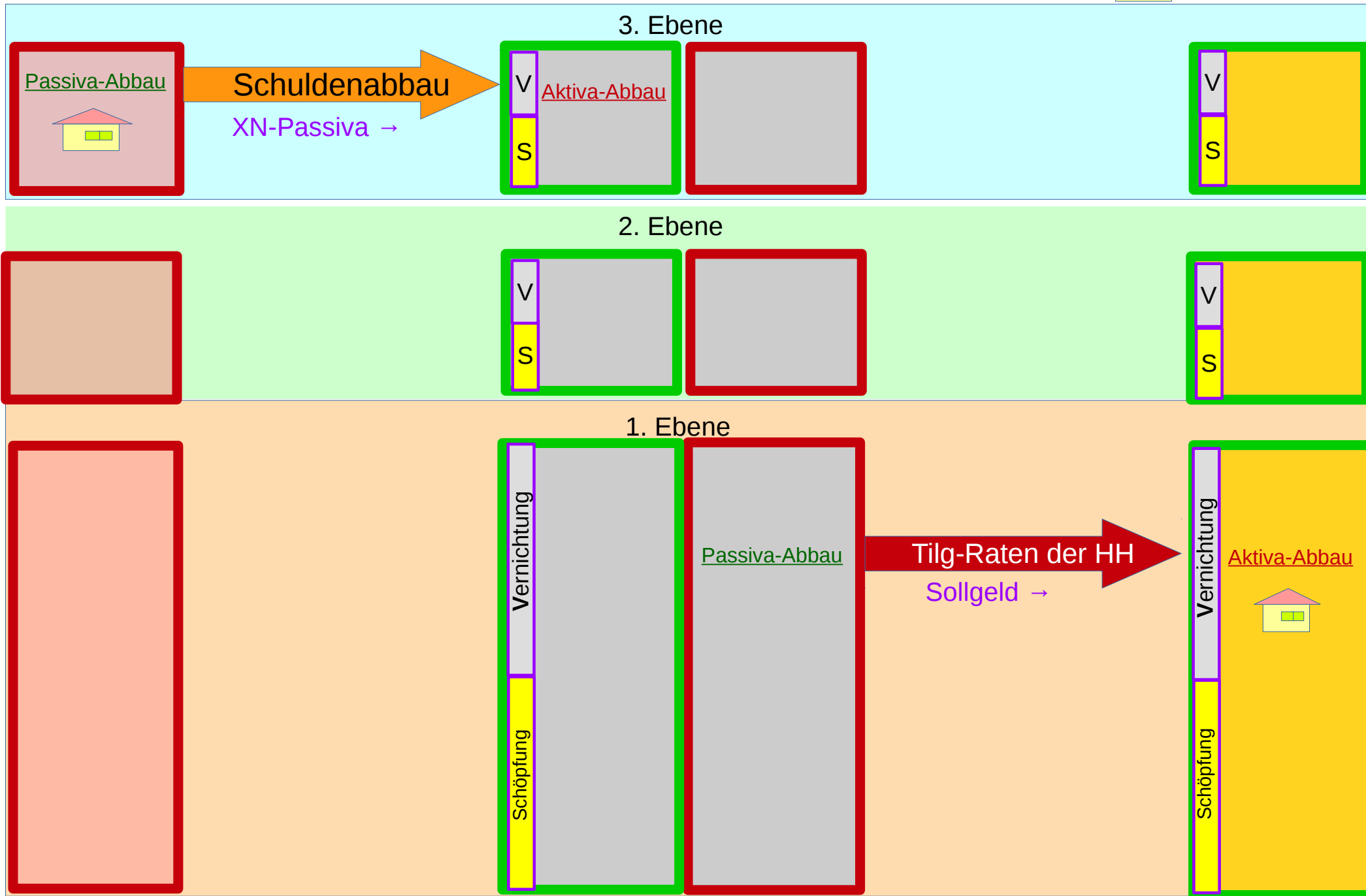
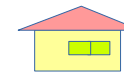
Saldenmechanik → Entsparen (gleicher Vorgang für HH oder U)



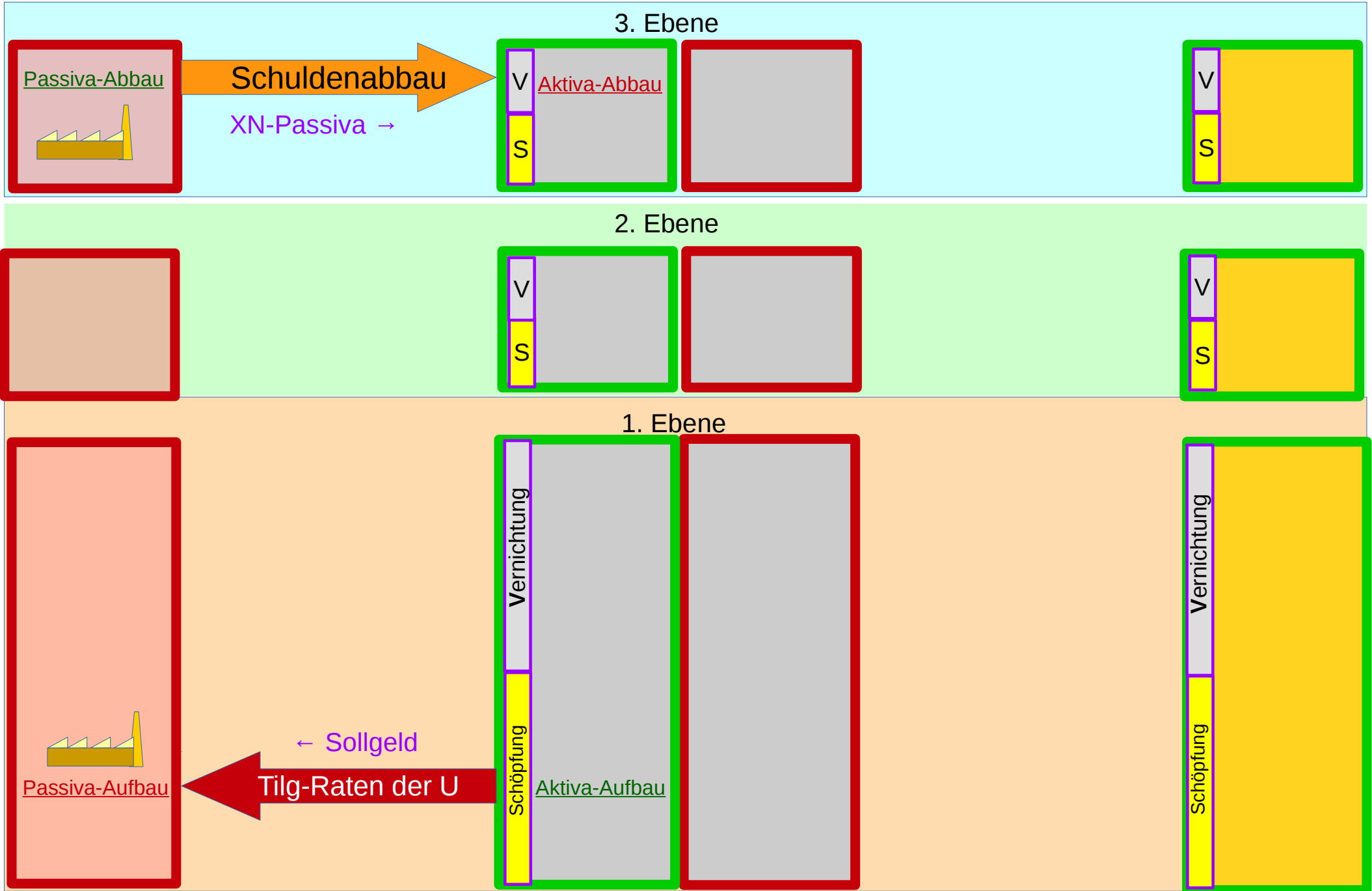
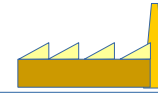
Saldenmechanik → Vergabe von XN-Kredit (gleicher Vorgang für HH oder U)



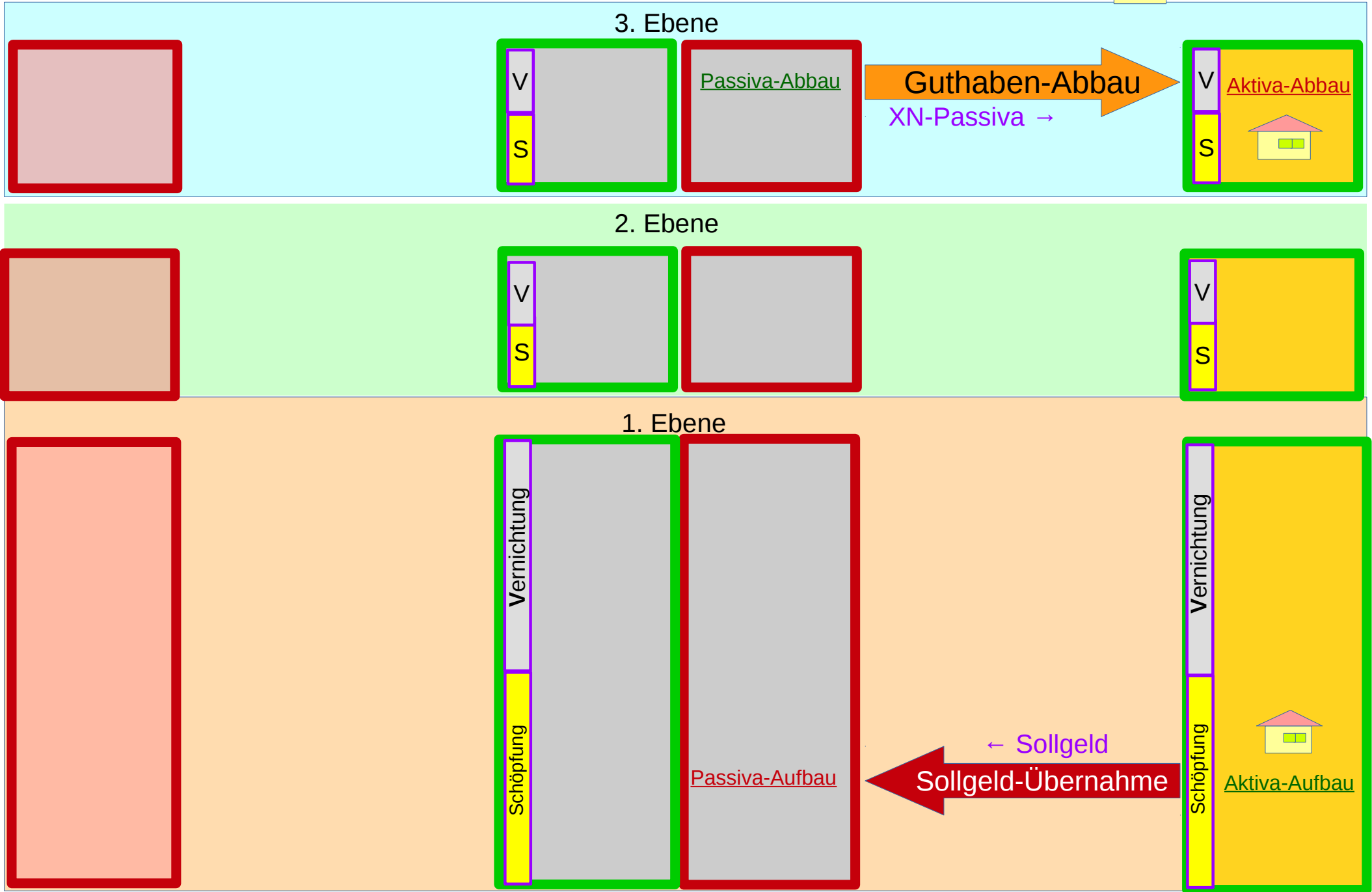
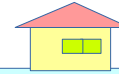
Saldenmechanik → Tilgung von XN-Krediten (Haushalte)



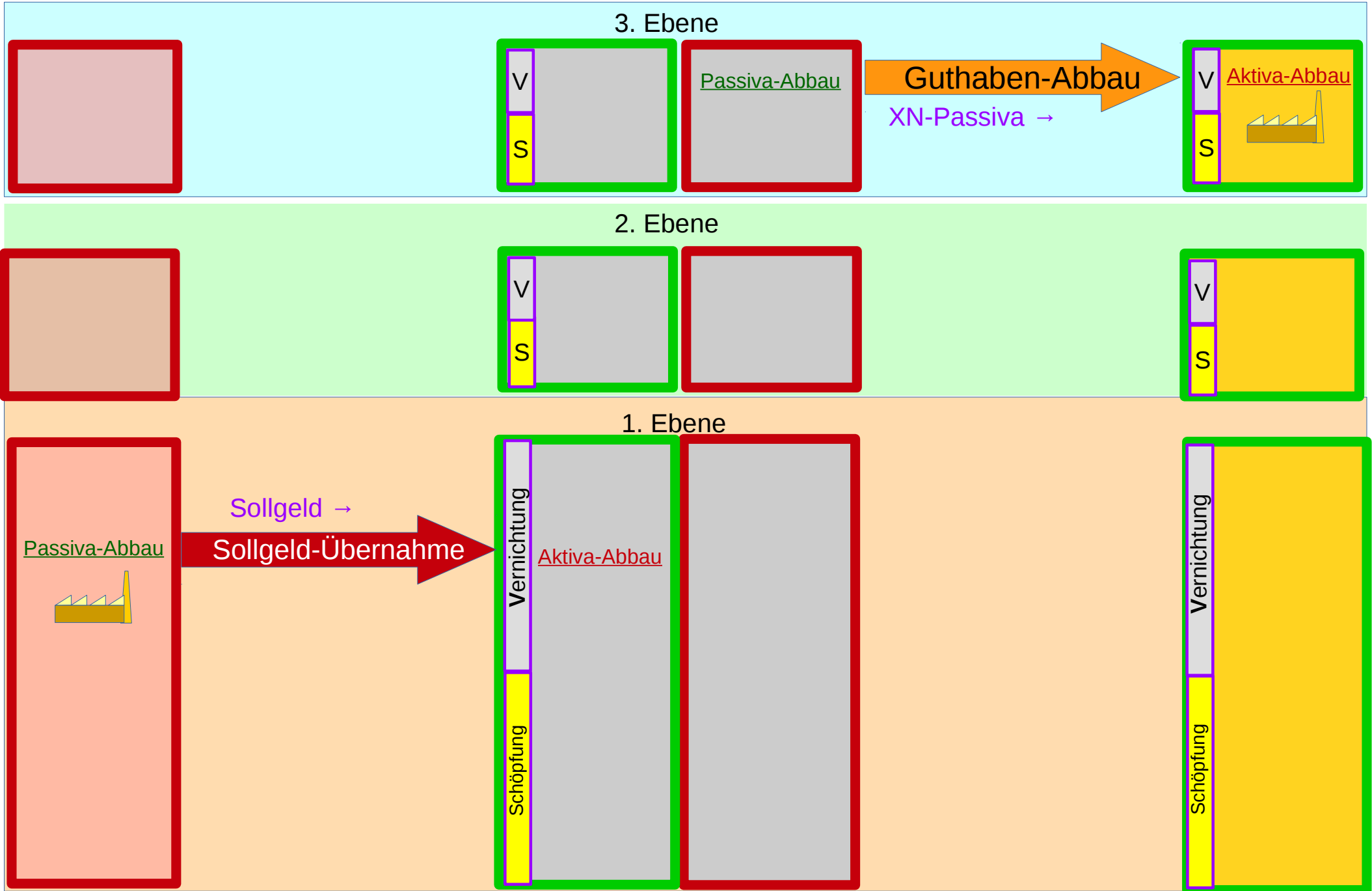
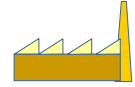
Saldenmechanik → Tilgung von XN-Kredit (Unternehmen)



Saldenmechanik → Auszahlung von Gradualguthaben (Haushalte)



Saldenmechanik → Auszahlung von Gradualguthaben (Unternehmen)



Das Elektronische Portmonee für den anonymen Zahlungsverkehr

Eine Idee, wie man es realisieren könnte.

Da es im Glanzbergmodell kein übertragbares monetäres Aktiva geben soll, schließt dies folglich auch die Verwendung von Bargeld aus. Das ist sicherlich ein großer Nachteil, da Bargeld einfach eine praktische Sache sein kann. Auch sind Kunden, die mit Bargeld bezahlen recht gut vor Datenmissbrauch geschützt. Diesem Manko sind sich die Glanzberger bewusst und haben deshalb das »Elektronische Portmonee« für Privatpersonen und die »Elektronische Sollgeldkasse« für Unternehmen (vor allem für Kleinunternehmen) entwickelt. Es handelt sich dabei um Kleingeräte im Taschenformat, die auf elektronischem Wege, offline, mittels moderner Verschlüsselungstechnik, Buchungen vornehmen können. Organisator dieses mobilen Zahlungsverkehrs soll nicht die Finanz-Assoziation sein, sondern ein unabhängiges Unternehmen. Dieses auf Zahlungssysteme spezialisierte Unternehmen könnte z.B. den Namen „debit-Ex“ tragen und genossenschaftlich organisiert sein. Leider kann man sich trotz ausgeklügeltster Technik nicht hundertprozentig vor Betrug schützen, sodass die Technik immer mal wieder auf den neusten Stand gebracht werden muss. Aber das ist bei Bargeld im Grunde auch nicht viel anders. Der Zahlungsverkehr mit den neu entwickelten Geräten ist im Verkehr von Benutzer zu Benutzer garantiert anonym, d.h. es werden dort keinerlei personenbezogene oder sonstige Daten übermittelt, die Rückschlüsse auf persönliche Daten zuließen. Aus Sicherheitsgründen ist dies anders bei der Kommunikation mit dem Terminal. Der Betreiber des Terminals kann also wissen, von wem und wie viel Passiva geladen oder abgeladen wurde, aber er kann nicht wissen, was damit und an wen bezahlt wurde. Die Verwirklichung dieser Dienstleistung hat seine Kosten, die an die Dienstleistungs-Kunden weiter gegeben werden müssen. Diese Kosten werden nur den Unternehmen berechnet, die sie an ihre Verkaufspreise weiter geben können.

Zwischen den genannten Geräten fließt (sinnbildlich gesprochen) kein Sollgeld, sondern nur virtuelles Sollgeld, das lediglich in Sollgeld-Einheiten nominiert ist. In der Darstellung wird dieses übertragbare Passiva, das außerhalb des Finanzsystems der FA verkehrt, „E-Soll“ genannt.

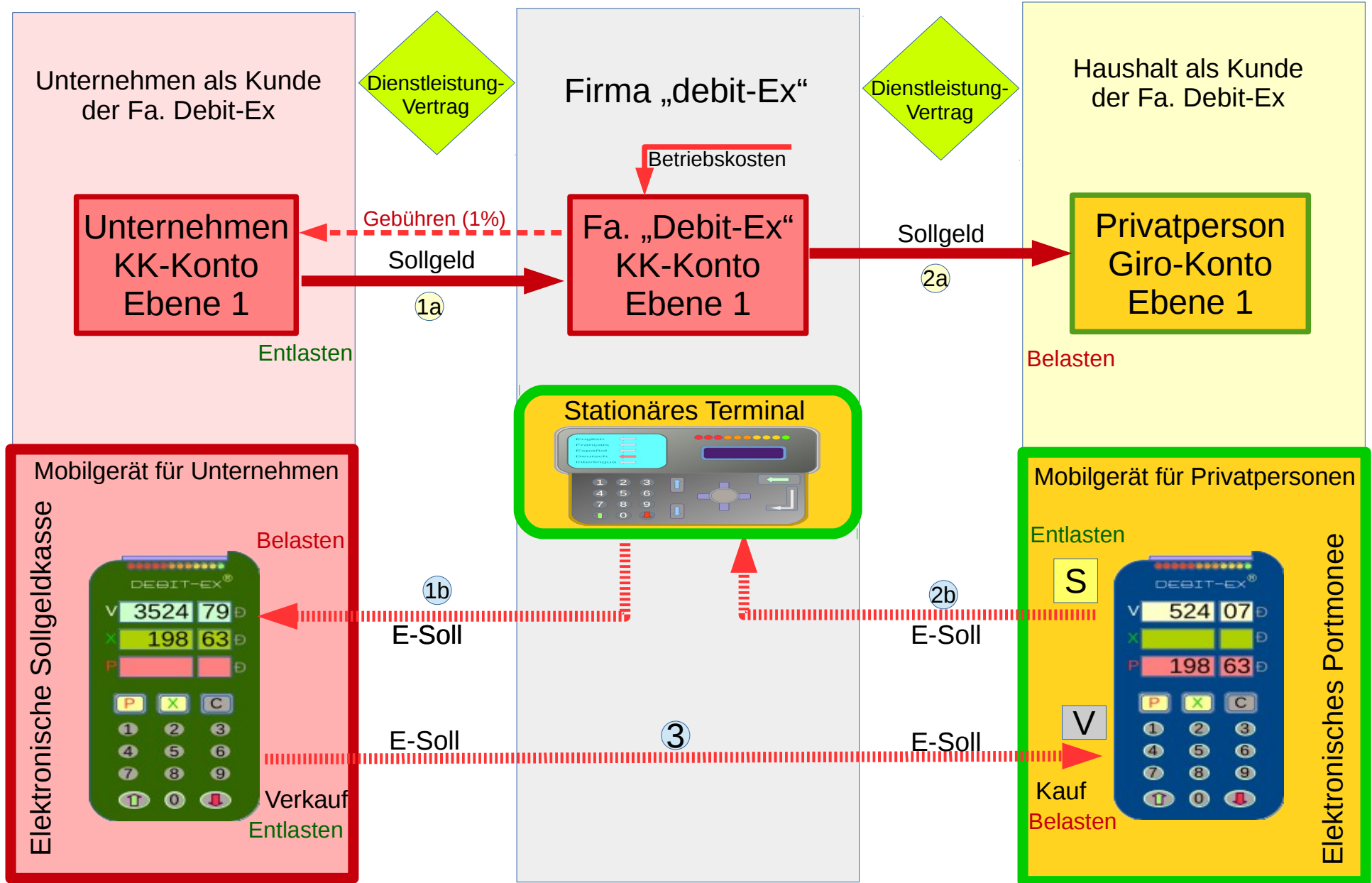
Die Unternehmen, welche über eine elektronische (virtuelle) Sollgeldkasse verfügen, können von einem Ladeterminal dieses virtuelle Sollgeld (E-Soll) auf ihre Geräte laden, sie laden sich sozusagen Schulden auf ihr Gerät. Als Ausgleich wird gleichzeitig auf Ebene 1 der Finanz-Assoziation Sollgeld von den entsprechenden KK-Konten abgebucht (Passiva-Tausch). Als nächster Schritt übertragen private Personen mit ihren Geräten virtuelles Passiva an das Terminal. Auch hier gibt es einen gleichzeitigen Ausgleich indem Sollgeld von der Fa. Debit-Ex auf die jeweiligen privaten Girokonten überwiesen wird und sich dort das stehende Aktiva vermindert. Jetzt können die genannten Privatpersonen Käufe vornehmen, worauf sie wiederum virtuelles Passiva von den verkaufenden Unternehmen übernehmen um so wieder zur Ausgangslage zu gelangen. Würde kein einziges Unternehmen Passiva auf ihre Geräte herunterladen, könnten die Haushalte auch kein Passiva auf das Terminal hochladen.

Das Terminal entspricht im Prinzip einem Schöpfungskonto in dessen Ausgangslage ein sich neutralisierendes Aktiva-Passiva-Paar befindet. Das Aktiva bleibt dort unverändert während das Passiva abgegeben werden kann. Ebenso entspricht das elektronische Portmonee einem Schöpfungskonto, wo in der Ausgangslage ein Aktiva-Passiva-Paar zu finden ist und nur Passiva abgezogen werden kann.

1a 1b 2a 2b 3
= Reihenfolge

Funktionsskizze des mobilen Zahlungsverkehrs

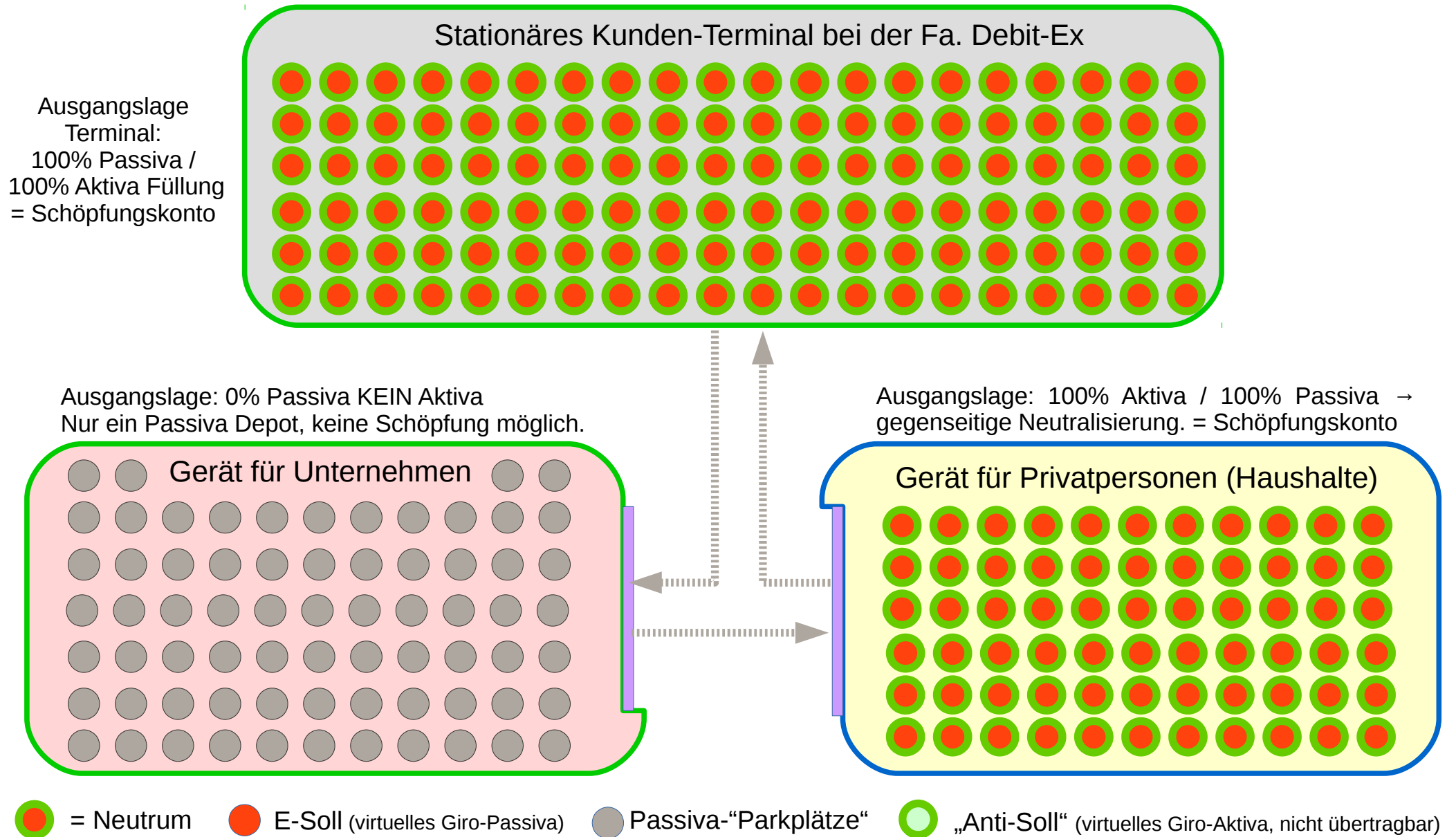
S = Schöpfung
V = Vernichtung



1a 1b 2a 2b 3 = Reihenfolge

Das Funktionsprinzip des mobilen Zahlungsverkehrs (Ausgangslage)

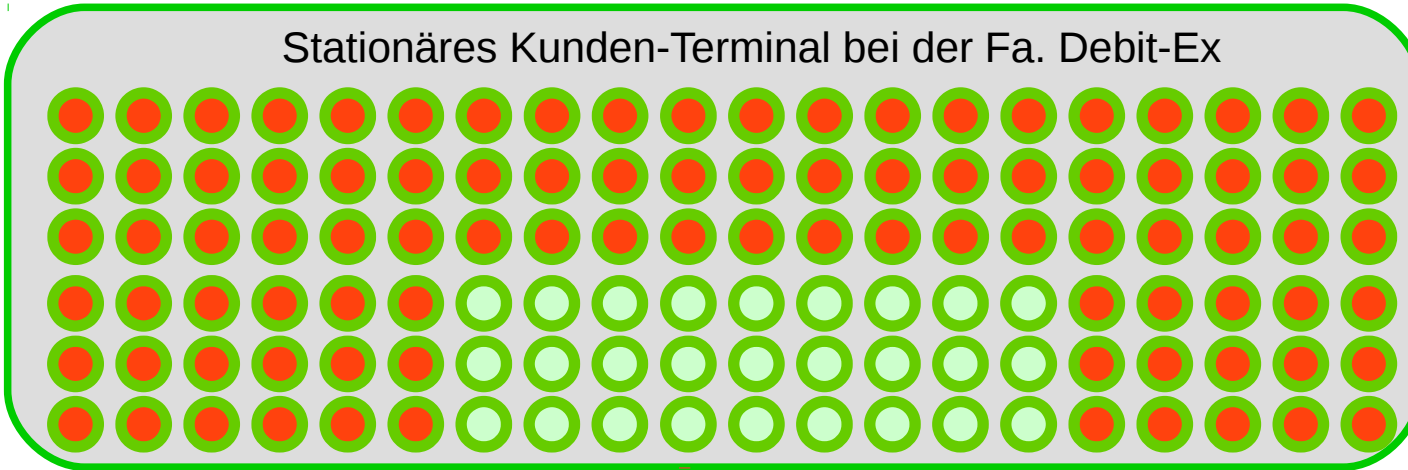
(das ist nur eine sehr vereinfachende sinnbildliche Darstellung der in Wirklichkeit recht komplexen, elektronischen Vorrichtung).



Das Funktionsprinzip des mobilen Zahlungsverkehrs

➡ Passiva-Transfer von Terminal zu Unternehmen 1b

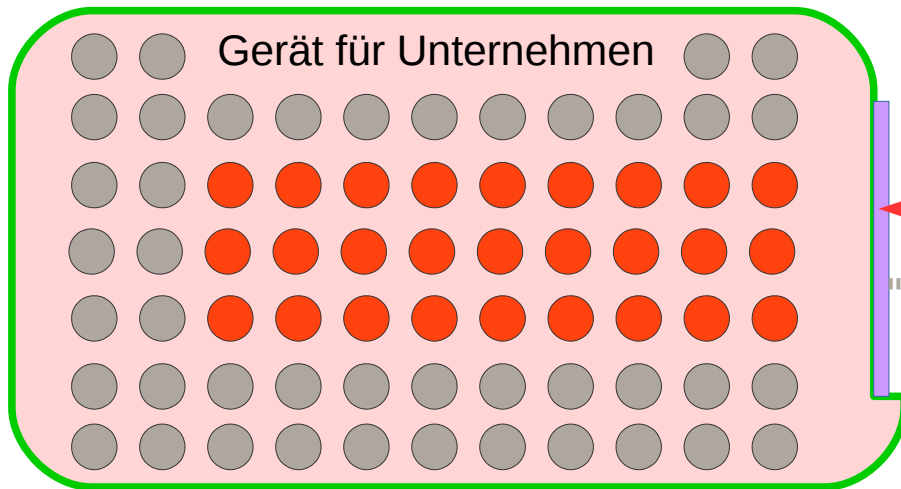
Stationäres Kunden-Terminal bei der Fa. Debit-Ex



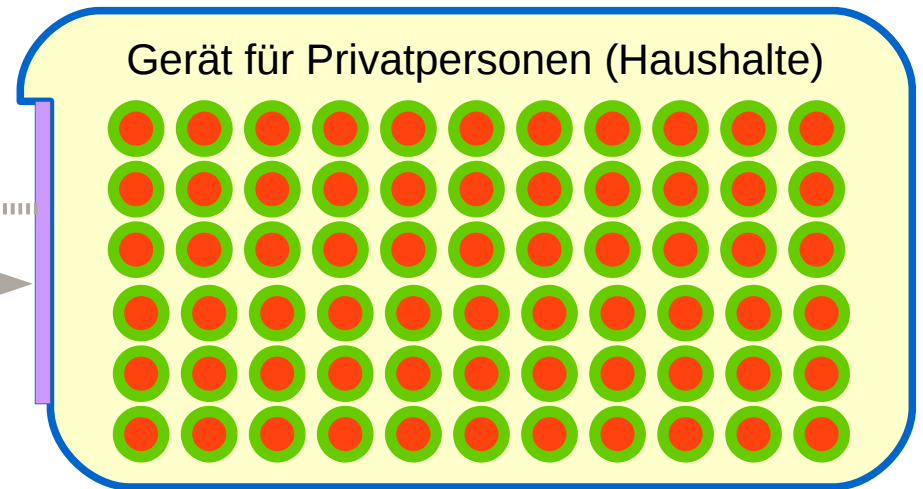
S = Schöpfung

S

Gerät für Unternehmen



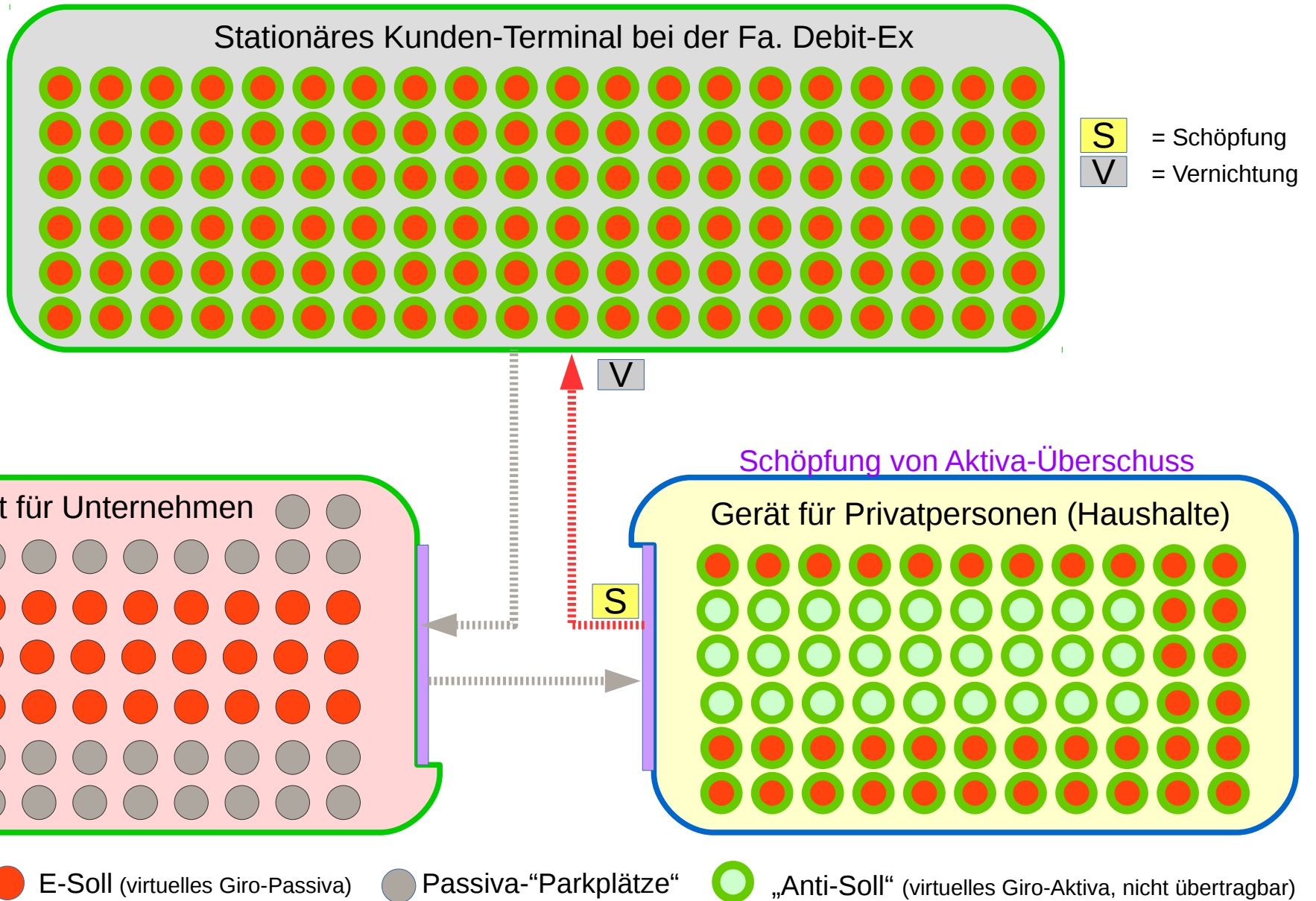
Gerät für Privatpersonen (Haushalte)



● = Neutrum ● E-Soll (virtuelles Giro-Passiva) ● Passiva-„Parkplätze“ ● „Anti-Soll“ (virtuelles Giro-Aktiva, nicht übertragbar)

Das Funktionsprinzip des mobilen Zahlungsverkehrs (Ausgangslage)

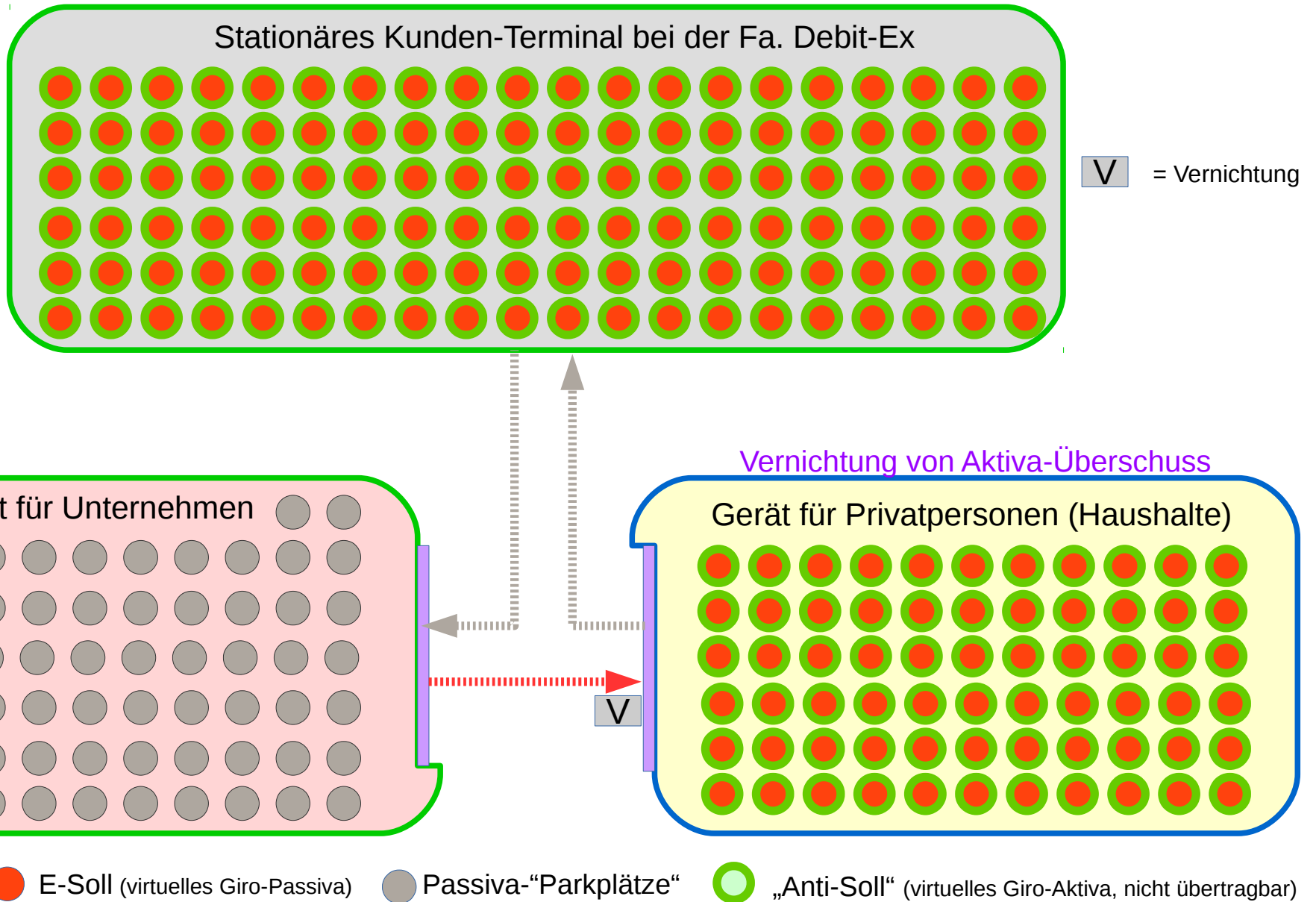
➔ Passiva-Transfer von Haushalt zu Terminal (2b)



Das Funktionsprinzip des mobilen Zahlungsverkehrs

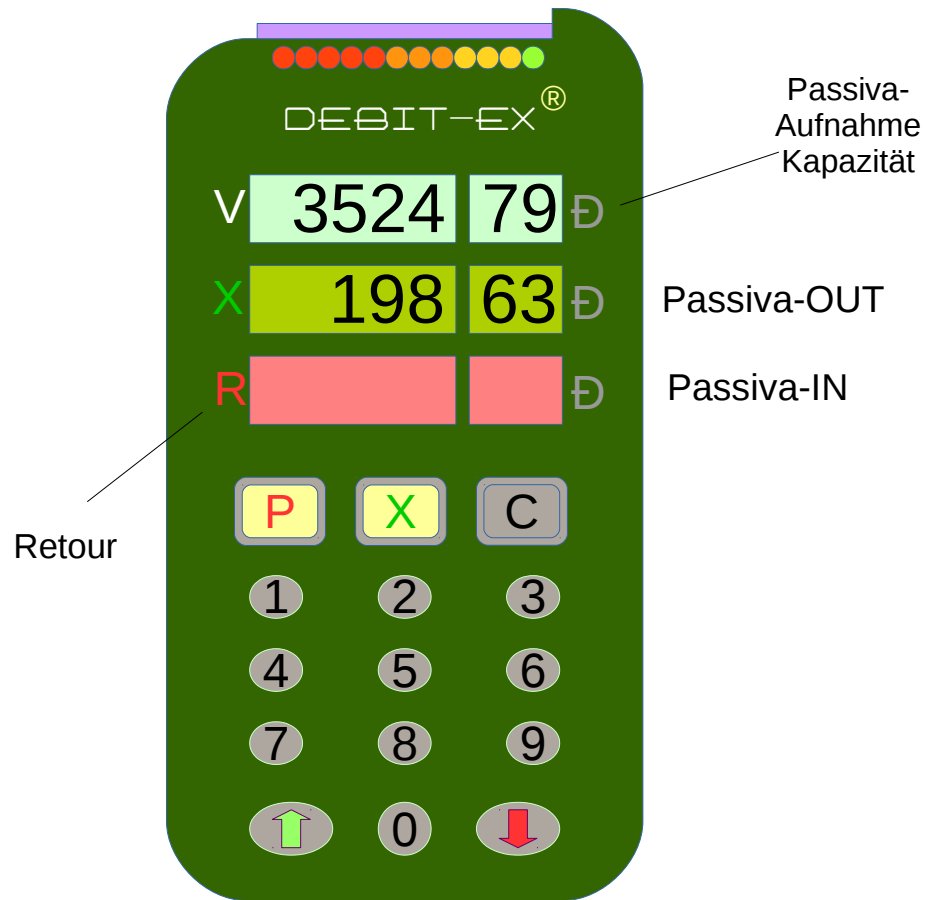


Passiva-Transfer von Unternehmen zu Haushalt 3 (→ Ausgangslage)

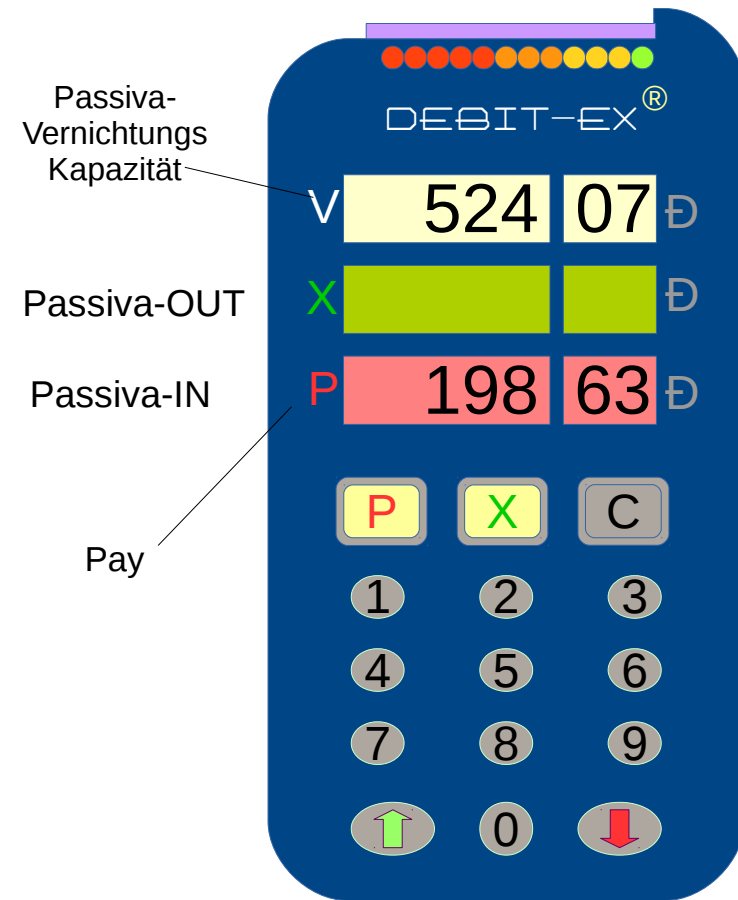


Das elektronische Portmonee für den anonymen Zahlungsverkehr

Gerät für Unternehmen

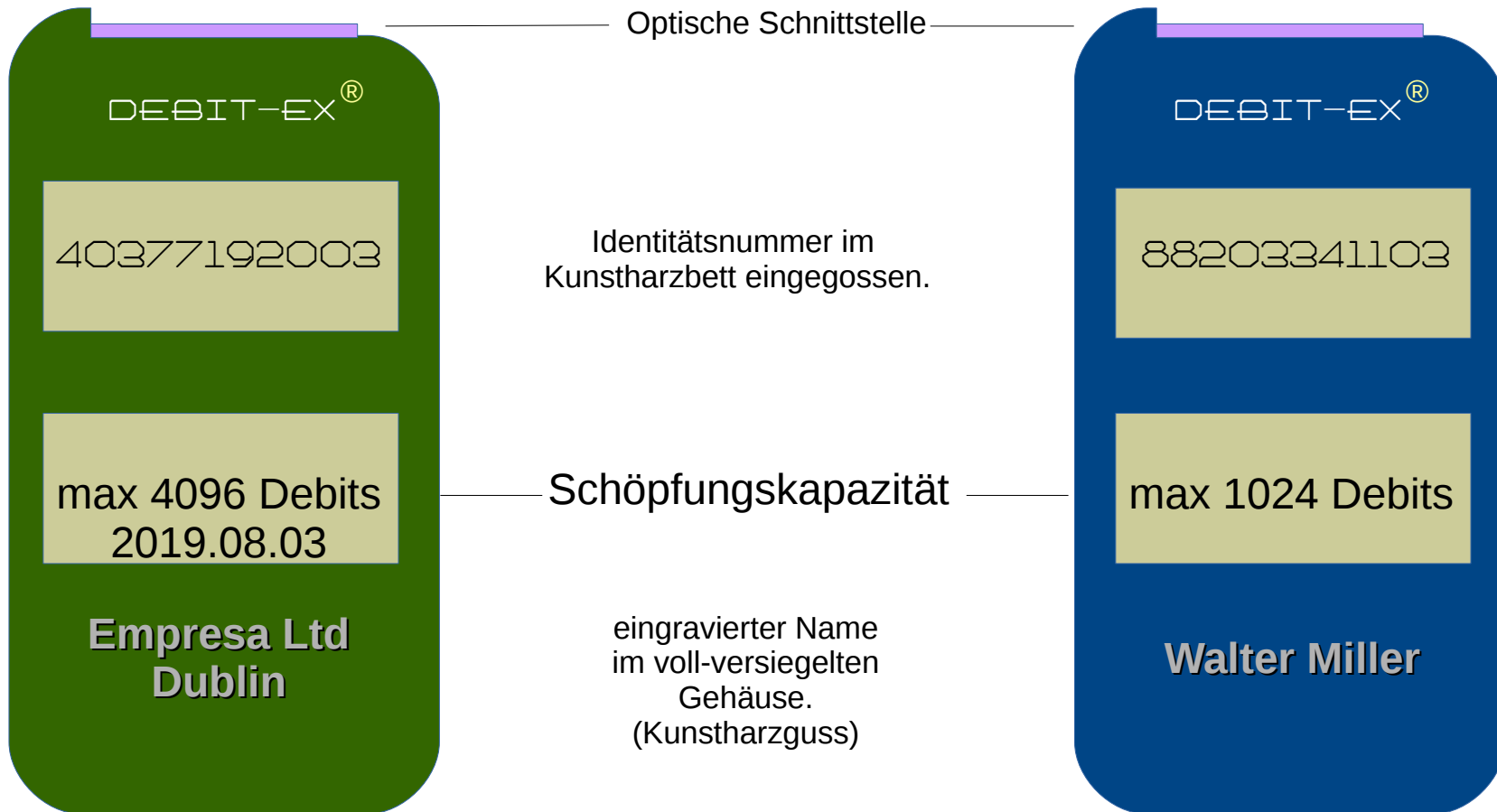


Gerät für Privatpersonen



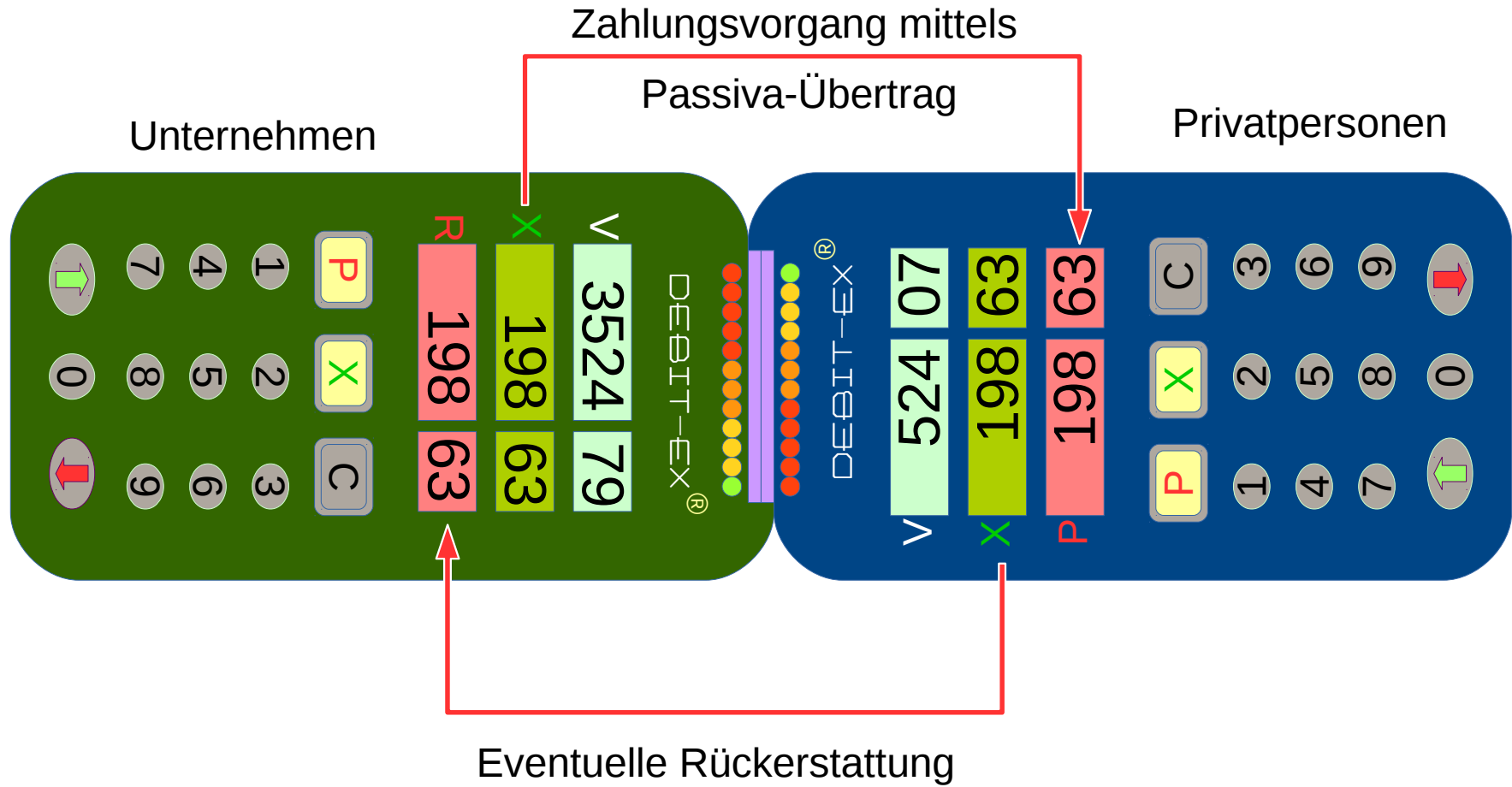
₰ = Symbol für „Debits“ = Passiva-Einheiten

Rückseite

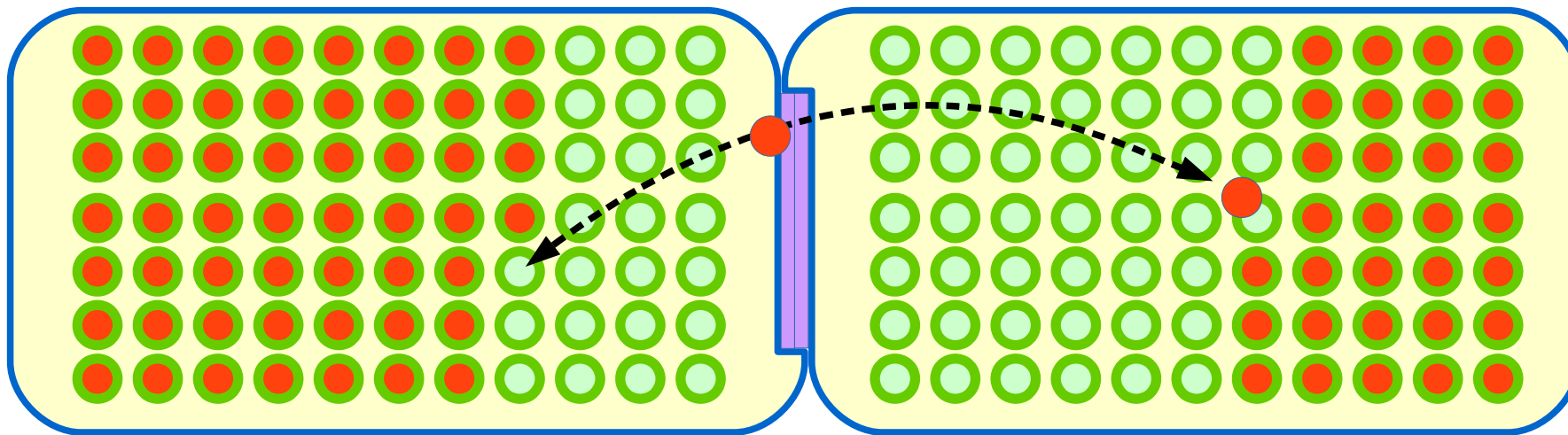
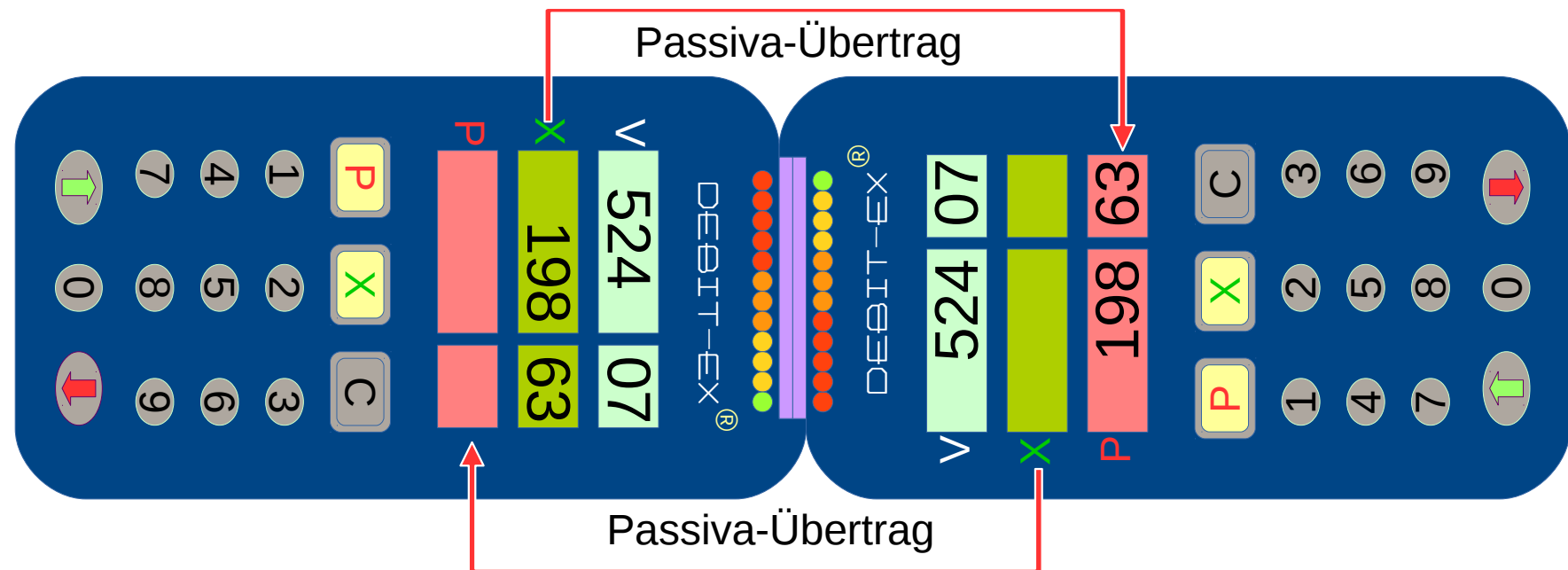


Ein Zahlungsvorgang mit den Mobilgeräten

(Haushalt bezahlt Lieferungen eines Unternehmens)



Passiva-Übertragung von HH-Gerät zu HH-Gerät



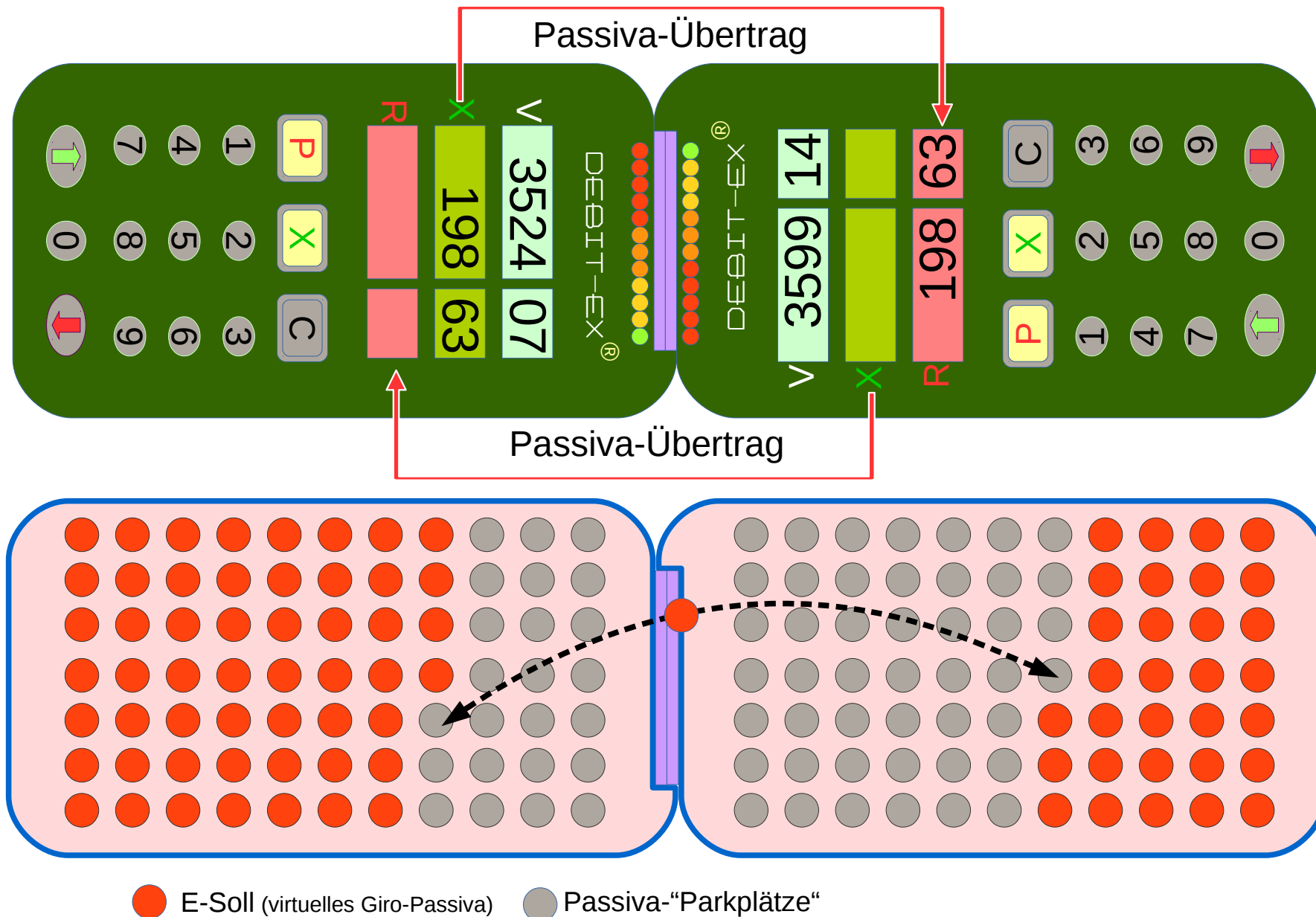
● = Neutrum

● E-Soll (virtuelles Giro-Passiva)

○ „Anti-Soll“ (= virtuelles Giro-Aktiva, nicht übertragbar)

Passiva-Übertragung von U-Gerät zu U-Gerät

U = Unternehmen



So könnte man sich das stationäre Pay-Terminal der Fa debit-Ex vorstellen

